

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgen
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Liste:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, 1/2 Mk. vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich
Schillingen. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle
Langgasse 21, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dierdorf die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Sanktorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Wagegen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pf. für davon abweichende Satzführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werbeflächen. — Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Wagegen-Kaution: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 241.

Mittwoch, 24. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarrorten,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Übersicht.

Unsere Flugschiffe.

Eine merkwürdige Enthüllung bringt die „Tägl. Rundschau“ aus Anlaß der Katastrophe in Paris. Das in militärischen Dingen häufig gut unterrichtete Blatt erinnert an die ungünstigen Mitteilungen, die im vorigen Jahre über die Teilnahme unserer Luftschiffe an den westpreussischen Kaisermanövern kamen und nach denen, wie die gesamte deutsche Presse geschrieben habe, eine falsche Meldung aus der Vogelchau erfolgt sei; man habe eine Maske für eine wirkliche Stellung gehalten, und auf Grund dieser irrigen Annahme habe der kommandierende General falsch disponiert. Den Franzosen sei eine Vergeßlichkeit vom Herzen gefallen, als sie hörten; es sei nichts Besonderes erzielt worden. Wie nunmehr die „Tägl. Rundschau“ verraten kann, ist kein Wort von den damaligen Berichten wahr. Anders ausgedrückt: der Generalstabschef, der die Berichterstatter auf dem Wanderverfeld zu begleiten hat, hatte „diesen falschen Tip“ ausgegeben! Das Warum ist dem sich nicht stellenden Mitarbeiter des genannten Blattes nicht bekannt. Fürchten wir also auch weiter nicht nach, zumal dabei ja nichts erforscht werden kann, was wir nicht ohnehin so leicht wissen, nämlich daß die Schalkhaftigkeit dieses falschen Tips ihre trefflichen Gründe gehabt haben wird und ihren Nutzen auch sichtbar gestiftet hat. Denn es ist gelegentlich ganz gut, Leistungen von nichttraulichen Fremden unterschätzt zu sehen; genug, in Wirklichkeit wurden bei den vorjährigen Kaisermanövern ausgezeichnete Erfolge erzielt; es kamen nur korrekte Meldungen, die Luftschiffe, die ihre Besätze drahtlos empfangen und sie drahtlos beantworteten, gingen über den Wolken über den Feind hinweg, tauchten in seinem Rücken auf, beobachteten, meldeten, berichteten und erkrachten auf glänzende Weise ihren Befähigungsnachweis. Die Erinnerung an diese Vorgänge und die Enthüllung einer kleinen Täuschung kommen in einem Zeitpunkt, wo sie in Frankreich

das mit seiner Trauer beschäftigt ist, weniger bemerkt werden, als es unter anderen Umständen der Fall gewesen wäre. Pikant jedenfalls ist die Enthüllung.

Der Begriff der Beleidigung.

„Den Polizeipräsidenten v. Jagow soll der Teibel holen“, diese Worte hat der Schloffer Paul Günther in Berlin bei der Beerdigung Paul Singers ausgesprochen, und sie sind von einem Schupmann gehört und durch dessen Anzeige zum Gegenstand einer Klage gemacht worden. Die dritte Strafkammer des Landgerichts I hat den Schloffer Günther jetzt, wie mitgeteilt, wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der „Vorwärts“ meldet, das Urteil müsse Befremden erregen; denn wenn Günther überhaupt die fragliche Äußerung getan hat, so kann es sich doch höchstens um einen mehr scherzhaften Ausspruch, nicht aber um eine ernsthafte Beleidigung handeln. Die Äußerung ist bewiesen worden; der Bedingungsnebensatz „wenn überhaupt usw.“ ist also gegenstandslos. Und daß der Ausspruch „scherzhaft“ gemeint gewesen sein könnte, glaubt der „Vorwärts“ wohl selbst nicht im Ernst. Trotzdem erscheint die Verurteilung wegen Beleidigung auch uns rechtlich bedenklich. Die angeführten kräftigen Worte behaupten nichts über Herrn v. Jagow, drücken auch keine Geringschätzung oder Mißachtung seiner Person aus, sondern lediglich eine starke Abneigung des Sprechenden gegen ihn, man kann sogar sagen: Haß. Aber haßen bedeutet nicht beleidigen. Haß und Mitleid schließen keine Geringschätzung ein. Gegen Antipathie und Haß schützt das Strafgesetzbuch niemand, zur Liebe oder Sympathie will es niemand zwingen. Der Begriff der Beleidigung ist daher unseres Erachtens vom Berliner Landgericht viel zu weitgehend ausgelegt worden. Eine Verurteilung wegen archaischen Unfugs wäre besser verstanden worden oder sie würde wenigstens der üblichen Judikatur besser entprochen haben.

Ein Zentrumsfrauenverein.

Der erste Zentrumsfrauenverein ist vor einigen Tagen in Düsseldorf gegründet und parteiamtlich anerkannt worden. In der Zentrumspartei sind die Ansichten darüber, ob die Frauen in politische Organisationen eintreten sollen, noch sehr geteilt. Als Antreiberin eines lauen Mannes wird die Frau von allen Zentrumsleuten geschätzt, aber dabei möchten manche es auch bewenden lassen. Vollends eine politische Sonderorganisation der Frauen erscheint vielen sehr bedenklich, sie würden den durch das Reichsvereinsgesetz zugelassenen Eintritt der Frauen in die bestehenden Zentrumsvereine lieber sehen oder als das kleinere Übel betrachten. Die Gründung und parteioffizielle Anerkennung des Zentrumsfrauenvereins erscheint hiernach als ein Erfolg, den die Frauen dem Zentrum abgerungen haben. Die Politisierung der

Frau hat auch im Zentrum begonnen. Daß die verfassungsmäßige Gleichberechtigung der Frau eine liberale Erziehung ist, die sich nunmehr auch Frauen der Zentrumspartei zunutze machen, das mag diesen zu denken geben. Von unserem Standpunkt aus müssen wir sagen: die Beteiligung von Frauen am politischen Leben ist dringend zu wünschen, mögen die liberalen Frauen nicht hinter den Gegnerinnen zurückbleiben.

Ein Redakteur im Gefängnis.

Über die Behandlung des sozialdemokratischen Redakteurs Mehlisch aus Dortmund in der Strafanstalt in Villingen führt die sozialdemokratische Presse Beschwerde. Es wird dem Übeltäter weder Selbstbeschäftigung noch Selbstbeförderung gewährt, er muß Sprengstoffküssen anfertigen. Bezug bürgerlicher Zeitungen ist ihm nicht gestattet worden. Sozialdemokratische Blätter fragen nun: „Was sagt die bürgerliche Presse dazu? Will sie dazu schweigen?“ Wir erfahren über den Sachverhalt folgendes: Der Redakteur Mehlisch ist der Beleidigung eines katholischen Vikars durch einen von ihm aufgenommenen, nicht von ihm verfaßten Artikel für schuldig befunden und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Beleidigung lag auf sittlichem Gebiete. Sie war schwer und grundlos; immerhin erscheint das Strafmaß hoch. Der § 18 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1897 über die Strafvollstreckung bestimmt: Bei der Zuweisung von Arbeit an die Gefangenen wird auf den Gesundheitszustand, die Fähigkeiten und das künftige Fortkommen, bei Gefängnisstrafen auch auf den Bildungsgrad und die Berufsverhältnisse Rücksicht genommen. Diese Bestimmung wird bei dem inhaftierten Redakteur Mehlisch nicht angewandt, sondern verletzt. Wir hören ferner, daß der Gesundheitszustand des Redakteurs durchaus kein guter ist. In Dortmund erregt es Verstimmung, daß das sozialdemokratische Blatt auch jetzt noch in juristisch nicht fahbaren Andeutungen den beleidigten Vikar anzureizen und Zweifel an seiner Unschuld zu wecken fortfährt, dafür kann freilich der eingesperrte Redakteur nicht verantwortlich gemacht werden.

Deutsches Reich.

* Die Fahrt des deutschen Kronprinzpaares nach England. Das deutsche Kronprinzpaar fährt zur Beilegung an der Krönungsfeier mit dem Turbinenkreuzer „Bon der Tann“ von Bissingen nach England. Der Turbinenkreuzer vertritt an der Flottenschau die deutsche Marine.

× Keine Herbsttagung des Landtages. Durch die Presse geht die Meldung, daß das Abgeordnetenhaus zu einer Herbsttagung berufen werden sollte, um ihm die inzuliefernden Wasser- und Fischereigesetzentwürfe zugehen zu lassen. Angeblich sollte das Haus im November zusammen-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der große Sprung.

Eine Lustgeschichte von Fritz Theisen.

Als Leutnant von Uechtritz das Haus verließ, in dem Gold und Scheine der Laine der Götin Zufall preisgegeben wurden, war es bereits heller Morgen geworden. Doch die Straßen lagen noch still und der sporenklirrende Schritt des Offiziers hallte weit hin.

Der Leutnant achtete dessen nicht. Manlos ging er die stillsten Straßen entlang und fand sich plötzlich im Tiergarten, wo er sich müde auf einer Bank niederließ. Seine Augen schweiften wild und unruhig über das junge Blättergewirr, mit dem der Frühling Baum und Strauch behangen. Teilnahmslos glitten seine Blicke über die bunte Blütenpracht in Strauch und Rasen, und das reizvolle Frühlingkonzert der Vögel klang seinem Ohre nicht.

Ein müdes verächtliches Lächeln spielte um den Mund des jungen Offiziers. Die Verachtung galt ihm selbst. Wie oft hatte er sich gelobt, keine Karte mehr zu veröffentlichen, sich den Klauen des Spielens zu entwenden; aber immer wieder packte ihn das Fieber.

Der einen Passion, die ihn zum bekannnten Reiter machte, hatte er bereits entsagen müssen, weil ihm das Spiel die Mittel nahm, einen eigenen Stall zu halten, und er nicht auf Gänlen anderer Knochen und Hals riskieren wollte. Und nun waren auch seine Existenzmittel dahin. Zur Lösung der heute nacht eingegangenen Verpflichtungen ging alles darauf, bis auf einige tausend Mark. Was war zu tun? Sollte er den bunten Rod, seinen liebsten bunten Rod ausziehen und versuchen, sich eine neue Griffenz, ein neues Leben aufzubauen?

Leutnant von Uechtritz sprang auf. Nein, nein! Schrie es in ihm auf. Das konnte er nicht! Nur die Uniform,

das Gefühl der Jugendfrische zu der besonderen Kost gab ihm die nötige Spannkraft, die Lust zum Leben. Jog er jene aus, floh er in die große Allgemeinheit, dann galt ihm das ganze Sein nichts mehr. Den großen Sprung wagte er nicht.

Die Sonne flog langsam auf. Ihre ersten Strahlen huschten durch die grünen Baumkronen und spielten mit den murrenden Wellen des Bades, der zwischen den Seen dahinschwab. Es war, als ob ihr Licht einen Schein geworfen hätte in die Wälder der Gedanken des Offiziers. Ein Gedanke war in von Uechtritz ausgeht. Ein Ausweg, die Möglichkeit einer Rettung.

Seine Hand griff in die Brusttasche und nahm einige Papiere heraus. Der Leutnant durchblätterte sie hastig und überflog dann das Verzeichnis der Reittungen für den nächsten Sonntag in Korfshorn. Richtig, da stand es. „Matador“ war für das große Jagdbrennen gemeldet. Der Leutnant strich sich mit der Hand über die Stirne und starrte vor sich hin.

Ob der braune Balkoh, ehemals sein Eigentum, Chancen hatte? Wenn nicht „Horus“ und „Wiking“ im Rennen sein würden? Aber schließlich war es gerade so gut. Nur bei überlegenen Pferden konnte er eine Siegquote heraushehlen, wie er sie benötigte. Und siegen mußte er. Die 4000 Reiter hand „Matador“ gut durch, und Springen konnte er tadellos, wenn er richtig angefaßt wurde.

Des Leutnants Gestalt straffte sich. In seine Augen trat ein Ausdruck harter Entschlossenheit, und der müde verächtliche Zug um den Mund war wie weggeblasen.

Ein Auto rollte über die Asphaltstraße. Der Offizier tief es an. „Auskostenbaum, Ede Japansenstraße“, rief er dem Chauffeur zu und flog ein. In schneller Fahrt erreichte das Auto das Ziel.

Oberleutnant Kraemer lag wirklich noch zu Bett; aber von Uechtritz brauchte nicht lange zu warten. Der

Kamerad hatte sich schnell in die nötigen Kleidungsstücke geworfen und trat bereits in wenigen Minuten ins Zimmer. „Na, Uechtritz, Sie denken wohl auch „Morgensünde hat Gold im Munde“. Zigarre gefällig und ein Stognal?“

„Bardon, lieber Kraemer, wenn ich Sie so überfalle,“

„Aber macht doch gar nichts. — Was haben Sie denn auf dem Herzen? — Erst mal einen genehmigen! Prost!“

„Prost! — Sie lassen Sonntag „Matador“ laufen; reiten Sie ihn selbst?“

„Ja“, antwortete der Oberleutnant etwas verwundert. „Aber ich werde mir voraussichtlich die Schwänze der anderen Pferde ansehen.“

„Wollen Sie mir den Hint überlassen?“

Der Oberleutnant blinnte seinen Gast einen Moment stumm an. „Sie haben wirklich die Absicht? Aber mit größtem Vergnügen. Wenn einer aus dem Gaul was rausholt, dann sind Sie es.“

„Also denn abgemacht“, sagte von Uechtritz.

„Abgemacht!“ antwortete Kraemer und schlug kräftig in die dahergelichte Hand.

Ein wunderbarer Frühlingstag. Blauer Himmel und goldener Sonnenschein. Das gewohnte, elegante Publikum hatte sich eingefunden, um den Rennen in der Rühlbeide mit Spannung zu folgen und den angekündigten großen sportlichen Ereignissen beizuwohnen.

Die ersten Rennen, in denen Jockeys ihre Reittüfne zeigten, waren vorbei und auf dem Rasen vor der Wase wurden bereits die Anwärter auf den 12000-Mark-Preis des großen Jagdbrennens herumgeführt.

Favorit war der Fuchswaloch „Harras“, dessen rotes selbenedes Fell in der Sonne glänzte und der feurig den Rasen klopfte. „Matador“ fand wenig Anhänger, wenn auch die eitelgermagen sensationelle Taffache, daß von Uechtritz ihn ritt, manchen Better für ihn erwärmte,

treten. Wie uns an unterrichteter Stelle auf eine Anfrage mitgeteilt wird, ist von einer derartigen Absicht der Regierung nichts bekannt. Verschiedene Gründe sprechen auch gegen die Ansetzung einer Tagung im Herbst. Das dem Landtage vorliegende Beratungsmaterial erfordert zu seiner Erledigung ein längeres Zusammenbleiben der beiden Häuser des Landtages nach Pfingsten, wie denn auch die Dispositionen des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses, das bekanntlich nach den Pfingstferien erst wieder zu Plenarsitzungen zusammenzutreten will, darauf, daß mit einem baldigen Schluß der Parlamentsarbeiten nicht zu rechnen ist. Würde nun der Landtag und speziell das Abgeordnetenhaus sich bereits wieder im November statt im Januar n. J. zur Fortsetzung der Arbeiten wieder versammeln, so würde die Ferienfrist eine verhältnismäßig sehr kurze sein, und besonders auch in den Ministerien, in denen gesetzgeberische und andere Vorbereitungen für den Landtag zu machen sind, würde dies störend empfunden werden, da während der Tagung des Parlaments die Instanzen durch diese bekanntlich zur Genüge in Anspruch genommen werden.

— Engere statistische Konferenz im Reichsamt des Innern. Nachdem am 15. und 16. Februar im Reichsamt des Innern Verhandlungen mit den Landes- und Städte-Statistikern stattgefunden haben, wird am 7. und 8. Juni eine engere statistische Kommission in diesem Reichsamt unter dem Vorsitz des Geheimen Oberregierungsrats Koch zusammengetreten. An ihr werden Vertreter Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Hessens, Braunschweigs und Mecklenburgs teilnehmen. Der Professor Landsberg-Magdeburg, der Vorstand der Vereinigung sächsischer Statistiker, wird gleichfalls der Konferenz beizuwohnen. Es handelt sich um die Vereinfachung und Zusammenlegung der großen Zählungen. Insbesondere soll die Frage geprüft werden, ob die im Dezember stattfindende Volkszählung und die Berufszählung, die im Sommer abgehalten wird, zusammengelagert werden könnten.

* Verbesserter Ausblick für den Naturpark bei Wilsede. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Besuch der Aguar-Kommission des Abgeordnetenhauses und der Regierungsbereiter, der der persönlichen Orientierung auf dem in Betracht kommenden Gelände des Naturparks in der Bünaburger Heide galt, vor allem auf die Stellungnahme der Regierung zu diesem Projekt einen unbedingt günstigen Einfluß gehabt. Wenn auch die Verhandlungen zwischen den einzelnen Ressorts über die Gewährung einer Beihilfe noch nicht abgeschlossen sind, so kann man doch schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der Landwirtschaftsminister seinen im allgemeinen ablehnenden Standpunkt, den er in der bezüglichen März-Sitzung des Abgeordnetenhauses gegenüber dem Antrag Eder-Winsin einnahm, revidiert hat, und von den übrigen Ressorts läßt sich das gleiche sagen. Bekanntlich äußerte sich der Minister v. Schorlemer auch über die geplante Lotterie des Naturparkvereins, die vorläufig abgelehnt und auch nicht zu erwarten sei. Auch in dieser Hinsicht dürfte eine Wandlung eintreten. Man kann damit rechnen, daß die Lotterie im Betrage von 200 000 M. die Genehmigung der Regierung erhalten wird. Was die finanzielle Beihilfe der preussischen Regierung anbelangt, so ist anzunehmen, daß binnen kurzem eine Einigung zwischen den Ministerien erzielt werden wird. Zu erwarten ist, daß im nächsten Etat zum erstenmal eine Beihilfe von 40 000 M. entsprechend dem Antrag im Abgeordnetenhause in den Etat eingestellt werden wird, und zwar ist die Bewilligung dieser Summe jährlich auf die Dauer von 10 Jahren in Aussicht genommen. Die Voraussetzung für diese Beihilfe der preussischen Regierung ist hierbei, daß die Provinz Hannover und die Kreise, sowie die in Betracht kommenden Bundesstaaten Hamburg, Bremen, Oldenburg und Braunschweig sich in gleicher Weise nach einem Jahre mit Summen beteiligen. Hinsichtlich der Bewirtschaftung der Forsten durch die preussische Forstverwaltung ist eine Einigung mit dem Verein insofern erzielt worden, als dieser sich damit einverstanden erklärt hat, wobei möglichste Rücksichtnahme auf die Erhaltung des Landschaftsbildes und die Entwicklung einer größeren Fauna obwalten soll.

Aber diejenigen, die nach der Form, wie sie auf dem Papier stand, und wie sie die bisherigen Leistungen des Pferdes fundierten, gingen, gaben ihm keine Chancen.

Leutnant von Uchtritz lächelte, wenn ihm hier und da ein der abfälligen Urteile zu Ehren kam. Er wollte schon zeigen, was in dem Ganzen steckte. Vormittags hatte er ein Telegramm von einem seiner Freunde bekommen, dem er einige tausend Mark geliehen und vorgestern geschrieben hatte, für ihn soviel, als er flüssig machen könne, auf „Matador“ anzulegen. „Achttausend Mark“ drückte der Freund. Es gab sicher zehn, wenn nicht zwanzig-faches Geld auf den Sieg. Das bedeutete Rettung.

Wohlgefällig hing des Leutnants Blick an dem braunen Pferde, das leichtfüßig elbertänzelte und ihn aus klugen Augen ansah, als wenn es wüßte, was es zu leisten habe. Der Offizier klopfte den Hals des schönen Tieres. „Wader, mein Brauner“, sagte er leise. „Du trägst mein Schicksal.“

Das Band der Startmaschine flog. Neun Pferde brauchten über die Bahn dahin. Niemand geschloffen, doch lagen „Paras“ und „Matador“ etwas zurück. Nach zweitausend Metern stießen bereits einige zurück, nach dem dritten Kilometer schob sich „Matador“ nach vorne. Aber „Paras“ blieb ihm am Hirt und mit einem Male merkte Leutnant von Uchtritz mit dem feinen Gefühl des Reiters, der sein Pferd genau kennt, daß „Matadors“ Kräfte nicht mehr reichen würden. Dabei kam noch der große Sprung.

Schon flog die hohe Fede heran. Der Leutnant biß die Zähne zusammen und riß sein Pferd hoch, als wollte er es über die Fede werfen. Der Ballack sprang zu kurz. Ein Schrei aus den zunächst stehenden Zuschauerscharen! Der Leutnant lag auf dem Rasen und das sich überschlagende Pferd begrub ihn unter sich.

„Paras“ ging mit mehreren klaren Längen ohne Kampf durchs Ziel.

Der Krankenwagen fuhr in schnellem Trab zu der Stelle, wo der Leutnant im großen Sprung sein junges Leben ließ. Er hatte das Genick gebrochen und war im goldnen Sonnenschein unter blauem Himmel auf grüner

* Der Evangelisch-soziale Kongress hält seine dies-jährige Tagung vom 6. bis 8. Juni in Danzig ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: Professor D. Arntz Tillus-Göttingen: „Wie lassen sich die sittlichen Ideale des Evangeliums in das gegenwärtige Leben überführen?“ Wirklicher Geheimrat Ministerialdirektor Dr. H. Thiel, Erlangen, Berlin und Harrer Johannes Geis-Rusfelten: „Die Landflucht.“ Seminarleiter Schulrat Karl Rütshaus-Weimar und Fräulein Margarete Henschke-Berlin: „Die Schule als Faktor der sozialen Erziehung.“ Geheimrat Harnack wird den Kongress mit einer Ansprache eröffnen.

— Dritter deutscher Luftflotten-Tag. Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat in Dresden auf dem königlichen Belvedere der Deutsche Luftflotten-Berein zu seiner dritten Hauptversammlung zusammen. Den Vorsitz führte Vorsitzender Dr. Lang-Mannheim. Nach den üblichen Berührungspunkten erörterte der Geschäftsführer des Vereins, General v. Edenbröcker, den Geschäftsbericht. Aus ihm ging hervor, daß die Arbeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre lediglich der Luftflotten-Schule in Friedrichshagen gewidmet war. Die Schüler haben während der Unterrichtszeit für ihren Lebensbedarf selbst zu sorgen und zahlen ein monatliches Lehrgeld von 20 Mark. Infolge dieser unangenehmen Umstände, die die Schüler machen müssen, sind im letzten Jahre nur drei neue Schüler aufgenommen worden. Sämtliche Schüler haben bisher in der Luftflotten-Schule praktische Bekanntschaft gefunden. Die Mitgliederzahl des Vereins beläuft sich gegenwärtig auf 18 000. Infolge der Umfassung der Luftflotten-Berein 40 Verbände und Gruppen. Der Notwendigkeit schließt in Einmündigkeit und Ausgabe mit 20 000 Mark ab. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Berlin gewählt. Der Vorsitzende widmete dann noch dem verunglückten Balkonführer Erbprinz einen warm empfundenen Nachruf. In die materielle Beratung trat sodann ein Kolonialrat, worauf die Teilnehmer an der Versammlung die Agenden-Ausstellung besichtigten.

Heer und Flotte.

X Ein „Panzerornitor“? Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Das Bestreben in den Armeen, dem Schützen im Gelände eine austrocknende Deckung ohne Zuhilfenahme des Spatens zu verschaffen, ist jetzt anscheinend durch eine neue Erfindung in Oesterreich von Erfolg gekrönt worden. Ein neuer Panzerornitor für die Infanterie würde, wenn er sich in der Praxis bewährt, sogar die berühmten Sandfächer der Japaner überbieten. Der Ornitor besteht aus einer Panzerplatte aus Stahl und dem eigentlichen Paktornitor aus grauem, wasserdichtem Stoff und 2 Aluminium-Patronenkästen, die auf der Panzerplatte mittels Gewisschienen aufgebracht sind. Ein federnder Gurtbandrahmen schwächt den Druck der Platte ab und ermöglicht einen Luftdurchfluß. Im Gefecht wird der Ornitor zwischen Platte und Tornitor geschoben, so daß erstere in schräger Stellung sodern auf letzterem ruht. Die Platte hält Schüssen von 400 Meter ab stand.

Kreuzergeschwindigkeit. Der neue kleine Kreuzer „Dresdau“, der kürzlich vom Stapel gelassen wurde und an Stelle des veralteten Kreuzers „Falke“ tritt, weist gegen diesen, abgesehen von seinen größeren Abmessungen, fast eine verdoppelte Geschwindigkeit, 30 gegen 16 Seemeilen, auf. Der alte Kreuzer „Falke“ wurde 1891 zu Wasser gelassen.

Ausland.

Niederlande.

Der deutschen Schule in Rotterdam ist eine so erfreuliche Entwicklung in den letzten Jahren beschieden gewesen, daß ihr Ausbau zu einer Realschule ins Auge gefaßt werden konnte. Wie bei jeder Auslandsschule, passen sich auch hier Organisation und Lehrplan den örtlichen Verhältnissen an; neben Deutsch wird daher auch Holländisch als Unterrichtssprache gebraucht. Die Schule besuchen zurzeit über 120 Knaben und Mädchen verschiedener Konfession. Der evangelische und katholische Religionsunterricht wird getrennt erteilt. Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 11.

Osaken.

Die Revolution in Sibirien ist nach einer Petersburger Meldung dauernd im Wachsen begriffen. Die Städte Kuantschi und Fuschau gleichen einem Flammenmeer. Die

Flur all den Sorgen entrückt, die eine blinde Leidenschaft ihm aufzwang.

Unter den Zuschauern wurden hier und dort teilnehmende Fragen, Worte des Bedauerns laut. Nur hier und dort und auch nur für wenige Minuten.

Das Konzert der Kapelle, das Läden zu einem neuen Rennen verwirklichte jeden Eindruck des Unfalls. Die Turgenheimde trauert nicht lange um ihre Toten.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Der Kampf um Tolstois Erbe. Die erregten Auseinandersetzungen über das Testament Tolstois unter den Mitgliebern seiner Familie, die bereits beendet zu sein schienen, haben von neuem begonnen, da die Zeit der Veröffentlichung aller seiner nachgelassenen Werke in allen Kulturstaaten näher rückt. In den letzten Tagen hat in Moskau, wie dem „Corriere della Sera“ aus Petersburg gemeldet wird, die Beipredung der drei Rechtsbeistände der Gräfin Alexandra Tolstoi, der Tochter des Dichters, stattgefunden und zu einem Beschluß geführt, der Witwe Tolstois den Prozeß zu machen, um die vollständige Herausgabe aller Manuskripte zu erzwingen, die sie in ihrem Besitz befinden und die sie in verschiedenen Instituten niedergelegt hat. Die Gräfin Sophie Andreowna nimmt aber auch ihrerseits den Fehdehandschuh auf; sie will nicht nur auf dem juristischen Wege für ihr Recht kämpfen, sondern sie ist nach Petersburg gefahren, wo sie hofft, die Spitzen der Behörden zum Eintreten zu ihren Gunsten zu bewegen, und sie hat selbst eine Audienz beim Zaren nachgesucht. Sie behauptet, und das selbe behaupten auch die Söhne Tolstois, daß ihr Gatte außer dem Testament, das sie ihrer Rechte beraubt, ein zweites hinterlassen habe, das für sie günstiger gewesen wäre, und daß dieses von dem Testamentsvollstrecker unterdrückt worden sei. Die Gräfin räthet auch sehr auf das Zeugnis des

Truppen sind den Revolutionären gegenüber, die mit Todesverachtung in den Kampf gehen, machtlos. Sie müssen mit ansehen, daß die Staatsgebäude und Arsenalen zerstört werden. Die Europäer werden augenblicklich noch geschont, doch wächst die Erbitterung gegen sie, so daß die Mächte die in den asiatischen Gewässern verfügbaren Schiffe zu ihrem Schutze zusammenziehen. Auch in Nordchina fängt es zu gären an. In den Provinzen Schanscha und Huan werden große Versammlungen abgehalten. Man fordert die Beseitigung der Dynastie und die Errichtung der Republik. Ferner verlangt man den Krieg mit Rußland.

Luftfahrt.

Der oberrheinische Zuverlässigkeitsflug.

wb. Straßburg, 23. Mai. Wie offiziell gemeldet wird, ist Witterhättel bei Ebersheim (nicht Eberstein) nördlich von Schlettstadt glatt gelandet. Die Veranlassung zum Niedergelassen war der Bruch einer Zylinderstange. Der Erstflug von Straßburg requiriert. Man hofft, daß der Weiterflug in spätestens zwei Stunden stattfinden kann.

nf. Menschenverluste durch Flugkatastrophen. Der Tod des französischen Kriegsministers Bertheaux ist, wie uns aus Kriegerkreisen geschrieben wird, die erste Flugkatastrophe dieser Art, da durch herabstürzende Flugapparate bisher noch kein Mensch erschlagen wurde. Die Ursache dafür ist darin zu sehen, daß die Flüge entweder über freiem Felde ausgeführt werden, wo sich wenig oder gar keine Menschen befinden, oder auf Wiesen und Flugplätzen, deren Betreten durch Privatpersonen bei Strafe verboten ist. Nur einmal ist in Bordeaux ein Mann von dem Flügel eines herabstürzenden Flugapparates getroffen und tödlich verunglückt worden. Eine weitere ernstliche Folge hat aber diese Katastrophe nicht gehabt. Trotzdem muß aber auch dieser Todesfall dem Flugpost auf die Rechnung geschrieben werden, und es ist eigenartig, daß Kriegsminister Bertheaux gerade das 50. Opfer des Flugpostes wurde. Die meisten Opfer hat bisher der Flugpost von Frankreich gefordert. Am 4. Januar vorigen Jahres stürzte der Aviatiker Delagrangue in Bordeaux, am 2. April der Flieger Leblond in San Sebastian, am 13. Mai der bekannte Michelin in Lyon, am 5. Juni Sirt in San Polo, am 3. Juli Charles Wacher in Reims bei der Flugwoche, am 3. August Nikolaus Kinet in Brüssel, dem sein Bruder Daniel schon am 10. Juli in Gent im Tode vorausgegangen war. Der 19. August forderte in Marfaisle wieder ein französisches Opfer namens Dela, am 30. August stürzte der Flieger Pasquale in Marinella, am 25. August Hoifot in Chartres, am 23. Oktober Madiot in Douai, am 26. Oktober der französische Hauptmann Blanchard auf dem Flugfelde in Issy-les-Moulineaux, am 28. Dezember der Aviatiker Lafont in Paris und Polar, der auf dem Antoinette-Flieger Lafonts mitgesaßen war. Am 30. Dezember mußte der französische Hauptmann Caumont seinen Versuch, sich um den Keller-Preis zu bewerben, mit dem Tode bezahlen, am 31. Dezember stürzte der französische Pilot, am 15. April der Schiffslieutenant Basso, vor einigen Tagen zwei französische Offiziere und jetzt noch Bertheaux durch einen Flugapparat seinen Tod. Die anderen Nationen sind verhältnismäßig wenig an den Katastrophen beteiligt. Amerika hat bisher 7 Opfer aufzuweisen, darunter den berühmten Chavez und Cecil Grace, Deutschland 5 Opfer, darunter Thaddäus Kohl am 18. Juni 1910 in Stettin, Blochmann, der am 28. August bei Habbheim seinen Tod fand, der Leutnant Haas, der am 1. Oktober in Trier abstürzte und der Oberleutnant Renke, der am 25. Oktober in Magdeburg starb. Italien, Holland und Rußland sind unter den Todesopfern gleichermaßen wie die anderen Staaten sehr wenig vertreten. Von den Opfern früherer Jahre sei vor allen Dingen der berühmteste deutsche Flieger Otto Lilienthal erwähnt, der am 9. August in Rhinow starb. Auch das Jahr 1909 brachte von den 4 Todesopfern dieses Jahres den Franzosen 2 Opfer, nämlich am 7. September den Leutnant Lesdore und am 22. September 1909 den Kapitän Ferber in Boulogne-sur-Mer.

Direktors des Historischen Museums, dem Graf Tolstoi persönlich erklärt hat, daß alle Manuskripte, die er im Museum niederlegte, ausschließlich Eigentum seiner Gattin seien, und daß das Museum nach dem Tode der Gräfin in ihren Besitz gelangen würde. Während ihres Aufenthalts in Petersburg hat die Gräfin auch Verhandlungen mit der Regierung wegen des Verkaufs von Kasnaja Boljana geführt und diese sind fast zum Abschluß gelangt. Der Preis, auf den sich die beiden Parteien geeinigt haben, sind 600 000 Rubel. Kasnaja Boljana wird so Nationaleigentum werden. Der Hauptwed der Gräfin nach Petersburg war aber, die drei letzten Bände der Gesamtausgabe von Tolstois Werke zu retten, die von der Zensur verboten und von der Polizei konfisziert worden sind. Bisher haben ihre Bemühungen indessen noch keine günstigen Ergebnisse gehabt. Das Moskauer Verfassungsgericht hat die drei Bände verboten und entschieden, aus ihnen alle Artikel auszuschneiden, die für gefährlich erklärt worden sind, und sie verbrennen zu lassen. Wie groß der rein materielle Verlust ist, der der Gräfin aus dieser Entscheidung erwächst, vermag die Tatsache zu kennzeichnen, daß aus dem 19. Bande, der 830 Seiten umfaßte, nach diesem Autodafé nur ein Bündchen von 180 Seiten übrig bleiben wird, und der 20. Band, der 640 Seiten umfaßte, wird danach nur noch 212 enthalten. Die Gräfin Sophie Andreowna hat auch Vorfrage getroffen, daß Tolstois Grab von Störungen bewahrt bleibt. In den ersten Zeiten nach seinem Tod wallfahrte zahlreich Pilger zu dieser Stätte, aber allmählich kamen nur noch vereinzelt glühende Bewunderer des großen Dichters, und schließlich wurde das Grab das Ziel von Verunglimpfungsausflügen, die ihre Spuren in Speiseresten und leeren Flaschen allzudeutlich hinterließen. Die Gräfin hat darauf zwei Wächter bestellt, die am Grabe wachen, um eine solche Entweihung der Stätte zu verhindern.

Das man, es ist Viel und frei, über Mai, der tut's? So zur regen tropfen in lehrte aus bläne bergessen stad in Frühlings den fernem jubelstrophe „Der Da l...
Bie s...
Stap...
Wäh...
beobachtet Schnell...
Niederme...
rheinfrei...
tag, den...
In l...
Larenth...
zeihen g...
drächtig...
Frühling...
wer den...
seines K...
genbad...
den gel...
bänke...
essen, ab...
vor die...
vor. Ne...
die nach...
sauberer...
unser so...
play am...
Der Ba...
sich sch...
Wald tr...
sind wir...
genbad...
gelegene...
Bezugs...
zum K...
lichen W...
der Höf...
früher i...
grube...
Wald t...
uns lau...
auf und...
daß der...
gastliche...
hier erri...
immer i...
wir 3 b...
tagelari...
Hattenh...
(„Tagel...
oder El...
lichen Z...
bezt...
knapp 2...
hier erz...
Strich...
gruppe...
Noch...
genossen...
Prädic...
wir sp...
plad fol...
gestunt...
und l...
führen...
auch wa...
mal be...
wir in...
Strep...
2 1/2 bi...
rheinf...
einen...
marxist...
den. I...
(„Tagel...
Sa...
hauer...
wunder...
hohe...
ebe ma...
laut r...
Schwe...
sorglos...
Wohlf...
W...
karte...
Fahrb...
3. M...
Vom...
Minut...
Wirt...
prädic...
einst...

Inn Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Himmelfahrtswanderungen.

Das Wetter gleicht unserm Strohhalmflaster. Denkt man, es wäre sehr schön und gut, da kommt man mit Pläfel und Schaufel und zerstört das bis dahin irische Schönheit, über das wir uns gestern noch so freuten. So unser Mai, der nur ein grün angefrischter April ist. Aber was tut's? Naam, daß die Sonne ein paar leuchtende Strahlen zur regentriefenden Erde sendet und all die trübren Regen-tropfen in demantenhell glitzernde Edelsteine wandelt, so kehrt auch der sorglose Frühling wieder, und frohe Wander-pläne für Himmelfahrt lassen uns den nassen Regenschirm ver-gessen. Reich ist der Rucksack gepackt, und den Wander-stab in der Hand, ziehn wir hinaus zum jugendgrünen Frühling-wald. Ein lustig Wanderlied, das freudig in den fernem Bergen widerhallt, begleitet uns bei unserer jubelfrohen Maiensfahrt:

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
Da Weihe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!“

Wiesbaden - Schlangenbad - Hausen - Zange - Stöpselhausen - Nationaldenkmal - Rüdeshelm.

Während bei uns in Wiesbaden man reichlich Gelegenheiten hat, die Schnelligkeit der Pferde beim Rennen zu beobachten, gibt uns diese Wanderung die Möglichkeit, die Schnelligkeit der Menschen bei den Eilbotenläufen zum Nierenbad, veranlaßt von den Turnern des Mittel-rheinkreises, zu beobachten. (Vergl. „Tagblatt“ vom Samstag, den 20. Mai, Morgen-Ausgabe, Seite 3.)

In der Frühe ziehen wir von Wiesbaden fort, am Clarenthal vorbei zum Chausseebau und weiter, Wege-zeichen gelber Strich, nach Georgenborn und hinab zum prächtig gelegenen Schlangenbad. Fast die rechte Zeit zur Frühstücksrast, denn wir sind 2 1/2 Stunden gewandert. Auch wer den Inhalt seines Rucksackes teilweise dem Innern seines Körpers einverleiben will, findet kurz nach Schlan-genbad, das wir links am oberen Kurhaus verlassen, um den gelben Strichen weiter zu folgen, genügend Anhe-bänke. Dazu eine Bitte. Wir alle können Papier nicht essen, aber es darum nach dem Essen achtslos un-nützlich vor die Bänke zu werfen, liegt darum noch kein Grund vor. Nehme jeder ein wenig Rücksicht auf die Wanderer, die nach ihm kommen und gleich ihm eine Pant mit sauberer Umgebung suchen. Gerade am Himmelfahrt sieht unser sonst so lieblicher Wald meist aus, wie der Wälder-platz am Morgen nach dem Andreasmarkt. Doch weiter. Der Wald zeigt uns stets wechselndes Schönes, fast eben zieht sich der Weg hin, bis plötzlich er sich senkt. Aus dem Wald tretend gelangen wir auf die Fahrstraße und bald sind wir in Hausen vor der Höhe, 1 1/2 Stunde von Schlan-genbad. Die alten Strohdachhäuser geben dem hoch-gelegenen Dorf einen eigenen Ausdruck. Die gelben Wege-zeichen teilen sich hier. Wir gehen links aufwärts zum Wald und auf freundlichen Pfaden, die manch lieblichen Ausblick ins Rheingebiet uns bieten, schreiten wir auf der Höhe dahin. Links der linke Erbacher Kopf, dann später im Wald zur Rechten eine verlassen Eisenstein-grube, an deren düsteren Grab dunkle Tannen einsame Wacht halten. Plötzlich wendet sich der Weg links. Vor uns taucht die Zange durch den grünen, wogenden Wald auf und nach 1 1/2 Stunden sitzen wir dort und freuen uns, daß der „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“ uns eine gastliche Schenke, einen weitläufigen Ausschäntlein hier errichtet. 5 1/2 Stunden sind wir schon gegangen und immer noch liegt ein gutes Wegestück vor uns. Wollen wir 3 bis 4 Stunden uns sparen, so fahren wir mit Sonntagskarte Rüdeshelm, 2. Kl. 2 M., 3. Kl. 1.35 M., nach Hattenheim, ab Wiesbaden 5.31, 7.34, 8.13, 9.42, 9.52 („Tagblatt“-Fahrplan Nr. 1) und gehen über Hallgarten oder Eberbach, wie aus der „Wegkarte durch den westlichen Taunus“ (1.75 M.) zu ersehen, Wegezeichen roter, bzw. blauer Strich, oder schwarzer Punkt und Strich, in knapp 2 Stunden mühelos zur Zange. 1 1/2 Stunde von hier erreichen wir Stöpselhausen mit Wegezeichen gelber Strich, die an dem Grauen Stein, einer gewaltigen Fels-gruppe, rechts unseres Weges liegend, vorbeiführen.

Noch eine Zeilang sind die gelben Striche unsere Wege-geossen, zu denen sich die roten Punkte jetzt gesellen. Prächtig wandert es sich durch den Wald dahin und wenn wir später den gelben Strich verlassen, der dem Weils-pfad folgt, so sind die roten Punkte uns nicht minder gut gesinnt. Dann kreuzen wir die Wege-zeichen roter Strich und lassen uns von ihnen links ab in südlicher Richtung führen. Bei der Einbahnung der Zahnradbahn nehmen wir auch von ihnen Abschied, denn sie eilen, ohne das Denk-mal besucht zu haben, eilig zum Rhein. Rechts dort, sind wir in 3 Minuten am Nationaldenkmal, 1 1/2 Stunden von Stöpselhausen, 3 Stunden von der Zange. Gegen 2 1/2 bis 3 Uhr werden hier unsere eingangs erwähnten rheinischen Eilboten anlangen und zu einer Feier sich ver-einen. Nach Rüdeshelm von hier 40 Minuten. Gesamt-marschzeit von Wiesbaden 8 1/2, von Hattenheim 5 1/2 Stun-den. Rückfahrt 7.08, 7.22, 7.57, 8.20, 8.39, 9.42 und später. („Tagblatt“-Fahrplan Nr. 1.)

Taunus.

Schon sind die Lotengraber der Wälder, die Holz-hauer, in eifriger Arbeit bereit, der Laßperre in jenem wunderbar einwachen Tal Raum zu schaffen. Drum ist's hohe Zeit, noch einmal dorthin unsere Schritte zu lenken, ehe man dem ununteren Bach, der in der stillen Wildnis laut rauschend dahinschleicht, mit feinerer Faust ewiges Schweigen gebietet, ehe kalte, mächtige Fabriken in jene sorglos armen Gegenden den sorgenvollen dürstigen Wohlstand zu bringen sich ansetzen.

Abfahrt von Wiesbaden 7.08 morgens mit Sonntags-karte Diez, 2. Kl. 3.50 M., 3. Kl. 2.30 M. („Tagblatt“-Fahrplan Nr. 7), an Diez 9.27, ab 9.59, an Odenhof 10.29, 3. Kl. 65 M., 4. Kl. 40 M. („Tagblatt“-Fahrplan Nr. 48). Vom Bahnhof nach einigen Schritten links ab in zehn Minuten zum Kloster Arnstein. Im Tal die Klostermühle. Wirtschaft mit Garten. Wir besichtigen das Kloster, ein prächtig gelegener alter Bau, wo nach einer alten Mär-e einst sieben Jungfrauen, schön und stolz, all die zahlreichen

Freier abwies, bis es dem Grafen von Nassau erst ge-lang, die präden Schönen durch warnende Lieber von ihrem Hochmut zu heilen und ein frohes Glück ihnen wie ihm beschert ward. Beim Kloster führt links ein Fußpfad talabwärts in den Wald, dem wir folgen, Wegezeichen blauer Punkt. Sorgsam achte man auf die Zeichen, da die feillichen Wege uns zu unüberwindlichen Wirrnissen führen. Neben uns, drunten im Tal, läuft der Dörsbach, zwei wunderliche knorrige Eichen halten getreue Wacht. Enger wird der Bach und nur sein fernes Rauschen dringt zu uns. Durch den Wald grüht uns eine Mühle. Auf steilem Pfad hinab zu ihr, zum andern Ufer und talauf-wärts. Doch nicht zur Mühle, sondern am Waldrand weiter, den Weg zur Brücke abwärts, doch nicht über diese, sondern geradeaus zu einer Biese und über sie in 1 1/2 Stunden zur Mittelmühle. (Einsache Wirtschaft.) Weiter erst Fahrstraße, dann im Tal durch Wiesen. Immer neue Felsen, steil und kühn, reden ihre kalten Arme drohend zum Himmel. So ängstlich ich stehen da am Bachrand die zierlich jungen Buchen und Leise nur durchfließt der spiegelklare Bach dies feltene Frühlingswunder. Fast als wolle er selbst sich sonnen in dieser träumerschnen Maiepracht, hält er seinen Lauf ein und schaut mit leuch-tenden Augen zum lachend blauen Himmel auf. Über dem sonnigen Berhang schlingt der glühende Ginst-rosen seinen goldenen Blütenleiter. So zeigt uns jeder Schritt ein neues Wunder und trägt den flüchtigen Blick zu einem zauberschönen Meerreich. Die Biegel locken mit zarten Liebesweisen, ihr kleines verliebtes Herz freut sich nicht minder in dem bunten Lenzesglück wie das unsere. Gemach jedoch, mein lieber Wanderer, wenn durch dieses Tal der tausend Wunder du traumverloren deinen Weg dir bahnst, acht auf die blauen Punkte, ohne deren Leitung die stolzen Felsen sonst den Pfad dir hämißch sperren. Be-sonders, wenn zur Rechten der alten Zimmermühle ver-fallene Ruine sich uns aufst. Hier führt fast verborgen plätsch rechts ein schmaler Pfad in den Wald hinab. Zahlreiche Mühlen zeigen sich uns noch, bis wir 2 1/2 Stun-den von der Mittelmühle Eggeshausen erreichen, und weiter gelangen wir in 3/4 Stunden nach dem freundlichen Katzen-einbogen nach insgesamt 5 1/2 stündiger Wanderung. Das Taunus-tal, bis vor kurzen noch in keiner Wegekarte voll-ständig enthalten, ist durch die neue vom „Rhein- und Taunusklub Wiesbaden“ herausgegebene „Wegkarte durch den westlichen Taunus“ (aufgezogen 1.75 M.) zum ersten-mal mit vollständigen Markierungen veröffentlicht, und empfiehlt sich die Mitnahme der Karte um so mehr, da, trotz bester Markierung, wohl nirgends so viel Gelegen-heit zum Wirren vom Wege sich findet, wie in diesem prächtigen Felsen-tal, das in seiner einzigen Schönheit jede Achsamkeit auf die Wegezeichen nur zu leicht vergessen läßt. Rückfahrt von Katzenbogen 7.09 Uhr abends, Post-haus 7.38 („Tagblatt“-Fahrplan Nr. 13). Fahrkarte Katzenbogen-Zollhaus zu lösen. Ab Zollhaus 7.44, an Wiesbaden 9.48 („Tagblatt“-Fahrplan Nr. 7).

Karl R. Schumann.

— **Bezirksauskunft.** Die Gemeinde Bremthal hat eine Gemeindefehde, welche sie auf ihre Kosten hat aus-bilden lassen und welche pro Kopf der vorhandenen Familien mit 1 M., d. h. im Total mit 143 M. besetzt wird. Das ist nach der Ansicht des Regierungspräsidenten zu wenig, und auf seine Anordnung hat der Landrat die Gemeinde angewiesen, einen Satz von 1.50 M. pro Familie oder 215 M. in den Rechnungsveranschlag zu bringen. Diese Zwangsleistung hält die Gemeinde für nicht berechtigt, zunächst nach ihrer Vermögenslage, und dann aber ist sie auch der Ansicht, daß, wenn der Fehde verboten werden sollte, Tringelder zu erheben, was in der Macht der Gemeinde liege, sie ungleich schlechter gestellt sei mit den 215 M. Gehalt als früher mit den 143 M. Die erhobene Klage wurde gestern aus pro-zessualen Gründen abgewiesen. — Der Landwirt Karl Christmann zu Hofgut Egenburg hat mit zwei Ge-schwistern seine Eltern, welche hier in Wiesbaden einen größeren Grundbesitz hatten, beerbt. Die Immobilien sind im Jahre 1908 auf Karl Chr. übergegangen gegen Her-auszahlung von 63 000 M. an die Erben und mit der Spezialabmachung, daß im Falle der Erhebung einer Ver-zugssteuer ihm ein Drittel des anzufordernden Be-trages von den Erben zu erstatten sei. Im Jahre 1902 sind die Grundstücke von den Erblässern angekauft, später aber an die Stadt verkauft worden, und während diese anfangs eine Verzugsteuer von dem Kaufpreis nicht in Abzug brachte, forderte sie später eine solche in Höhe von 10 665 M., indem sie dabei als Erwerbssjahr das Er-werbssjahr des Erblässers, nicht aber das Jahr der Erb-teilung annahm. Das hält Chr. für nicht korrekt, er ist vielmehr der Meinung, daß als versteuerbares Ver-zugsjahr lediglich die Differenz zwischen dem Verkauf- und dem Übernahmepreis zu gelten habe. Er fordert daher den zu viel gezahlten Betrag mit 8831 M. zurück. Seine bezügliche Klage wurde gestern zurückgewiesen, weil ein Verzugsgeschäft zwischen den Erben bei der Ver-meßung des Verzugswertes ohne Berücksichtigung zu bleiben habe und sofern ein Rechtsgeschäft vor dem Jahre 1907 abgeschlossen sei, die Steuerordnung von diesem Jahr zur Anwendung zu bringen sei.

— **Generalmajor s. D. Klingender,** früher Oberst im Nass. Feldartillerieregiment Nr. 27, der Reichstagsabgeordneter der christlich-sozialen Partei für den 2. Nassauischen Wahl-kreis, wird in öffentlicher Versammlung heute Mittwoch, den 21. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gartenjale des „Hotel Friedrichshof“ einen Vortrag halten, wozu jedermann ein-geladen ist.

— **Wiesbadener Rennen.** Verschieden Wünschen ent-sprechend wird am nächsten Donnerstag, dem dritten Ran-nag, der 50. Pf.-Platz wieder geöffnet sein und auch in Zukunft offen gehalten werden.

— **Bezirksstag der Postunterbeamten.** Am vergangenen Sonntag hielten die unteren Post- und Telegraphenbeamten in Rüdeshelm ihren diesjährigen Bezirksstag ab, an dem außer den Vorsitzenden der Bezirke Meß, Mainz und Cob-lenz auch der Verbandsvorsitzende, Herr Lang-Verlin, teil-nahm. Nach der Delegiertenkonferenz unternahmen die später ver-schieden eingetroffenen, etwa 1400 Teilnehmer einen Auf-zug nach dem Nationaldenkmal und Huldigung desselbst

unter Mitwirkung verschiedener Gesangsvereine des Bezirkes. Hieran schloß sich gegen 4 1/2 Uhr eine große Versammlung in den Räumen der Restauration „Felsenkeller“ (Rüdeshelm), in der Verbandsvorsitzender Lang das Referat übernommen hatte. Er bat alle Anwesenden, den jetzt nahezu 96 000 Mitglieder zählenden Verband und seine Wohlfahrts-einrichtungen nach Kräften zu unterstützen, zum Wohle der Mit-glieder, deren Angehörigen und deren Hinterbliebenen. Die zahlreiche Verteilung an der Veranstaltung Referate den Beweis, daß die Bestrebungen des Verbands, Förderung der Kollegialität, Liebe zu Kaiser und Reich, voll in ihre Rechte treten.

— Eine schonendere Behandlung der Patenteinheiten hat Staatssekretär Krause angeordnet. In einer Verfügung bemerkt er: „In neuer Zeit ist wieder beobachtet worden, daß Pakete, selbst wenn ihr Inhalt (Glas, Eier usw.) in der Aufschrift als leicht zerbrechlich deutlich angegeben ist, während der Postbeförderung sorglos behandelt, geworfen oder fallen gelassen und auf diese Weise beschädigt werden. Der Postanstalten wird daher die schonendere Behandlung der Pakete, besonders solcher, deren Inhalt als zerbrechlich bezeichnet ist, erneut zur Pflicht gemacht. Derartige Sendungen sind beim Umladen usw. zunächst von Hand zu Hand weiterzugeben und behutsam niederzulegen.“

— Der Verkehr von Ausländern ist gegenwärtig in unserer Gegend auf der Eisenbahn außerordentlich stark. Die Reisenden begeben sich in der Hauptsache nach den Bädern. Dieser Verkehr ist in diesem Jahre um etwa vier-zehn Tage bis 3 Wochen früher, als in den Vorjahren, wo-zu das gute Frühjahrswetter die Veranlassung sein dürfte.

— **Logischwindel.** Vor einigen Tagen logierte sich in Sonnenberg in der Wiesbadener Straße eine etwa 60 Jahre alte Frau ein unter dem Namen Schulle aus Remagen. Sie war schwarz gefärbt, hatte großen Hut, Umhang, goldene Uhr und eine Handtasche und ließ es sich vier Tage lang wohl sein in besser Pension. Dann aber verschwand sie spurlos, jedoch nicht, ohne sich vorher noch für den ganzen Tag Essen eingestrichelt zu haben, unter der Angabe, sie wolle einen Spaziergang machen, und käme erst gegen Abend zurück. Das ist jedoch nicht ge-schehen, und da die würdige Dame das gleiche Manöver noch öfters anwenden dürfte, sei vor ihr gewarnt. Sie macht den Eindruck einer Frau vom Lande, spricht Rhein-länder Dialekt und scheint Pfälzer zu sein.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Obersten s. D. Paul Bornkam zu Wiesbaden, bisherigen Direktor der dritten Artilleriedepot-Direktion, wurde der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen, dem Geheimen Sanitäts-rat Professor Dr. Hermann Bagenstehler zu Wiesbaden der königliche Kronenorden zweiter Klasse.

— **Rufe nach der Wasserrente.** Diese beliebte alljährliche Mainzer Flottenfahrt nach Bremen, Bremerhaven, Gelanland, Hamburg und Kiel findet diesmal vom 12. bis 18. Juli cr. statt an dem ermäßigten, alle Kosten einschließenden Preise von 65 M. ab Mainz und 90 M. ab Köln. Der Sonderzug hält zur Aufnahme von Teilnehmern in Coblenz, Göttingen, Düsseldorf, Duisburg, Wanne und Münster. Anmeldungen nimmt die Kreisgruppe Mainz des Deutschen Flottenvereins entgegen.

— **Befehle Secretien** trotz erfolgloser vornehmlicher Aus-führung zu sehr billigen Preisen bieten die Mittelmeerreisen 10 und 11 der vrie. „Freien Deutschen Reisevereins“ vom 20. Juni bis 8. Juli und 14. bis 31. August. Sie führen von Marseille nach Monte Carlo. Ausführlichen Prospekt ver-sendet frei Redaktion Baumum, Köln, Lübecker Straße.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Volkstheater.** Die machen nochmals auf die Vor-stellungen am Himmelfahrtstag, Donnerstag, den 25. Mai, aufmerksam. Nachmittags 4 Uhr geht bei kleinen Preisen „Der kleine Lord“ in Szene, während abends zum ersten-mal A. Willhardt's Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius“ zur Aufführung gelangt, worin Herr Franz Köster vom Stadttheater in Schweidnitz, der für das künigliche Volkstheater verpflichtet wurde, zum ersten-mal auftritt. Freitag, den 26. Mai, wird nach langer Pause, neu einstudiert, Karl Einhard's Lebensbild mit Gesang: „Der Goldschmied“ gegeben, während uns der Samstag eine Wiederholung des Volksstückes „Das Aufschließen“ bringt.

* **Schreibers Konservatorium für Musik (Schloßstraße 6, 2).** Bei der letzten Montag veranstalteten Vorträge sind uns waren Schüler aus Unter- und Mittelschulen der Damen Fräulein Paula Kleinschmidt, Fräulein Eise Müller, Fräulein Lilly Gobel wie des Direktors vertreten. Die Darbietungen der einzelnen zeigten recht saubere Technik und geschmackvollen Vortrag und verdienen großes Lob. — Mittwoch, den 24. Mai, abends 7 Uhr, findet Vortragsabend der Schülerinnen und Schüler aus Mittel- und Oberklassen statt.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Die wöchentlichen Konzerte in der Marktkirche, deren Besuch für jedermann frei ist, haben sich seit ihrer Gründung vor etwa 8 Jahren eines immer mehr wachsenden Interesses seitens der Wiesbadener und der Gurgüter zu erfreuen. Das bewies auch wieder das kurz besuchte Mittwochskonzert der vergangenen Woche, in welchem außer den Orgelvorträgen wie gewöhnlich zwei Solisten mitwirkten. Herr Karl Müller von hier wirkte sich als stimmbegabter und sehr sorgfältig gesullter Bariton in den nicht häufig zu hörenden Händelarien aus Samson: „Wie müßig trägt mein Vaterherz“, sowie in dem „Amenlied“ von Schubert und „Du bist ja doch der Herr“ von A. Becker vor-teilhaft einzuführen. In Fräulein Eise Gensmer aus Berlin lernt man eine Geigerin von harter und eigenartiger Ver-gabung kennen. Die Art und Weise, wie die junge Künstlerin das Adagio aus dem E-Dur-Konzert von Bach und das Air von Max Reger vortrug, rechtserfährte die nennenswerten Er-folge, welche sie gerade auf diesem Gebiet schon zu verzeichnen hat, vollständig. Die Orgelvorträge des Herrn Peterfen: Das grandiose „Grand choeur“ von Gailmann und „Jug zum Rühler“ aus „Lobengrin“ fanden dankbare und aufmerksame Zuhörer. Für das heutige Konzert, welches wie gewöhnlich um 8 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt stattfindet, hat die Organistin Fräulein Eise Gensmer aus Berlin, viel-seitigen Wünschen nachkommend, wieder ihre Mitwirkung zu-gesagt. Den gesanglichen Teil hat die vorzügliche Sopranistin Frau Hil Ditt von hier übernommen, welche vorzugsweise neu, erstmalig zu Gehör kommende Gesänge vortragen wird. Wir weisen besonders auf das postliche und ungemein ge-baltvolle „Nacht der heiligen Familie“ von Herzogenberg für Sopran, Violine und Orgel hin, sowie das Postliche „Über Nacht kommt Hil das Leid“ und „Wenn die kleinen Kinder beten“ von Max Reger. Die Orgel- und Begleitungs-stücke wie immer in den Händen des Herrn Peterfen. Pro-gramme mit Text sind für 10 Pf. am Eingang erhältlich.

Vereins-Nachrichten.

* Der Wiesbadener Beamtenverein“ veran-staltet am Sonntag, den 28. d. M., eine Herrentour nach Treidlingshausen-Bingerbrunn, Abfahrt 8.05 Uhr vormittags ab Bahnhof Wiesbaden nach Mainz.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* **Bierstadt, 22. Mai.** Am vorgestrigen Abend hielt der Gewerksverein im Galbanie „zur Krone“ seine dies-jährige Hauptversammlung ab. Den Rechenschaftsbericht gab der Vorsitzende. Für die Gewerkschüler wurde manches im Leben gerufen, so sonntägliche Spiele, Volksbibliothek, unent-

geltliche Verteilung einer Wochenschrift usw. Am Sonntag, den 22. Mai, wird der Vorstand der Wiesbadener Arbeitervereine im Saale „Zur Rose“ ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Kleinfinderschule veranstalten. Herr Schwarz, welcher im jugendlichen Alter von 20 Jahren an dem Theater zu Halle verpflichtet ist, hat seine Mitwirkung zugesagt.

el. Gießheim, 22. Mai. Der hiesige Verschönerungsverein beabsichtigt, den an der Mainzer Straße gelegenen „Koppel“, von welchem man eine prächtige Aussicht nach dem Odenwald und dem Rhein hat, gärtnerisch anzulegen und Bäume dorthin aufzustellen zu lassen. — Am nächsten Sonntag veranstaltet die Konzertführerin Fräulein Gerda Fiedlerberger und Herr Organist Peterfen aus Wiesbaden in der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert.

Massanische Nachrichten.

R. Langenschwalbach, 22. Mai. Gestern nachmittag wurde bei herrlichem Wetter und in Anwesenheit einer großen Menschenmenge das dem verstorbenen Dr. Gosebruch errichtete Denkmal enthüllt. Die Kapelle, ein Massenschotter und der Männergesangsverein wirkten bei der Feier mit; es wurden verschiedene Ansprachen gehalten und dann fand die Hülle. Auf einem Granitsockel von Porphyriteinen umkränzt steht man die wohlgeungene Bronzebüste des verstorbenen Dr. Th. Gosebruch. Das Denkmal, das schon gegen unter mächtigen grünen Bäumen steht, ist eine Bierde unserer Stadt.

r. Aus dem Rheingau, 22. Mai. Das so viel angefeindete Ahrweiler Rebden scheint doch seine guten Seiten zu haben. Bedeutend tiefer wie sonst, treibt das Holz an den abgeriebenen Stöcken, bis knapp über der Erde. Auch sind durchgängig an den neuen Treiben Geissele und können mit aufgebunden werden. Bleibt die Entwicklung normal, so werden die abgeriebenen Stöcke einen gesteigerten Ertrag liefern, was sehr zu begrüßen ist. — Die Weinbersteigerungen im Rheingau nehmen einen stillen Verlauf. Folgende Ergebnisse sind zu melden: Herr J. B. Ehrhard-Rüdesheim brachte 51 Nummern 1904er, 1905er, 1907er, 1908er, 1909er und 1910er Weine zur Versteigerung. Das Gesamtangebot betrug 45 560 R. Der Niederlicher Bingerdein kam mit 35 Nummern 1909er und 1910er und erzielte 28 120 R. Herr Gd. Engelmann-Hallgarten erzielte 5580 R. und Herr Fr. Engelmann ebenda 6460 R. Die Weine waren durchweg schön, raffine Gemische und wurden bei flottem Gebot schnell angeschlagen. — Am 24. Mai findet in O. Hirsch die Eröffnung der neuen Landstraße der Holländer Boote statt. Anlässlich dessen erfolgt für die Einwohner der freie Verkehr mit dem Dampfer „Wilhelmina“ nach Boppard und zurück.

11. Erbach i. Rh., 22. Mai. Die Wahl des Gemeindefreiherrn Philipp Koch hier zum beabsichtigten Bürgermeister unserer Gemeinde ist von dem königlichen Landrat in Rüdesheim bestätigt worden.

11. Camp a. Rh., 22. Mai. Umweit von Bornhofen ist eine weibliche Leiche gefunden worden, bei blauem Rock und Jackett und schwarzeleider Mäule besetzt war. Die Bekleidung mit den Buchstaben „A. B.“ gezeichnet. Weitere Erkennungszeichen sind ein künstliches Gebiß und eine goldene Uhr mit Kette. Das Alter wurde auf 50 Jahre geschätzt. Weiter wurde unterhalb unseres Ortes die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechtes gefunden.

o. Oberlahnstein, 22. Mai. Von der Höhe der Waffendorfer Brücke stürzte sich eine noch junge, gut gekleidete, anscheinend den unteren Volksklassen angehörige Frau in den Rhein und ertrank.

i. Rimburg, 22. Mai. Am Pfingstmontag soll hier ein Karnevalstag stattfinden — Eine hier zu Besuch weilende etwa 40 Jahre alte Dame hat anscheinend im Zustande geistiger Unmachtung am Donnerstag ihre Wohnung verlassen und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. An den Ufern der Bahn fand man am Samstag ihren Hut und Schirm, man nimmt deshalb an, daß sie den Tod in der Bahn gesucht und gefunden hat.

hs. Münster (Oberlahnkreis), 22. Mai. Am Freitag fanden Schulfrauen in einem Bache in der Nähe des Ortes in einem Gede die Leiche eines neugeborenen Kindes. Der Tat verdächtig ist eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau, die samt ihrem Liebhaber verhaftet wurde.

no. Niedermellingen, 22. Mai. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters wurde der Landmann H. Kunz dahier gewählt und bereits vom Herrn Landrat bestätigt.

no. Godesmar, 22. Mai. Der diesjährige Verbandstag des Handwerkerverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird am 28. und 29. Juli dahier abgehalten.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 22. Mai. Die Rahe ist stark im Steigen begriffen. Der Fluß zeigt bereits schmutziges, ediges Wasser und weist eine starke Strömung auf.

rnk. Darmstadt, 22. Mai. Durchgegangen in angenehmer Gesellschaft ist seit einigen Tagen der hiesige Bäckermeister Martin Emich, der seit einigen Jahren in der Stiftstraße in eigenem, allerdings ziemlich belastetem Anwesen eine Bäckerei betreibt. Er machte an barem Geld flüssig, was er konnte, und beschwand mit seiner Geliebten, ohne Abschied von seiner Familie zu nehmen. Er hinterläßt eine Frau mit vier kleinen Kindern.

Ms. Friedberg, 22. Mai. Ein Kampf auf Leben und Tod hat zwischen zwei Regären hier vor den Toren der Stadt gestern nachmittag stattgefunden. Zwei schon seit langen Jahren in erbitterter Feindschaft miteinander lebende Weiber, die Frau des Tagelöhners Bornträger und die Frau des Reichsbüchlers Wagner gerieten auf einem Spaziergange abermals aneinander und wurden in gräßlicher Weise mit allen verfügbaren Instrumenten gegenseitig tödlich. Dabei geriet die Bornträgerin in einen betäubenden Wutanfall, daß sie die Wagner tödtete. Die Wäberin ließ sich darauf ruhig verhaften und abführen. Die Erschlagene hinterläßt sechs kleine Kinder.

Ms. Cassel, 22. Mai. Die Eisheiligen scheinen sich noch nachträglich einfließen zu wollen, denn in vergangener Nacht sank am oberen Fuldaale wie im südlichen Kurhessen das Thermometer unter Null bei hartem Reif. Das Frühlingsgarn, Bohnen, Kartoffeln, Blumen, Obst usw. sind teilweise erfroren. Auch aus der Umgegend wird Frostschaden gemeldet.

Sport.

Wiesbadener Mai-Rennen.

Zweiter Tag.

Der zweite Tag des Wiesbadener Frühjahrsmeetings, der Tag des glänzenden und hochdotierten Rennens, spielte sich gestern nachmittag in dem bekannten Rahmen ab und bot das gleiche buntpetrote Bild, dem die zahlreichen und verschiedenartigsten Uniformen der aus den benachbarten Garnisonen anwesenden Offiziere inmitten der eleganten Frühjahrsstolletten der Damen eine besondere

Note gab. Der Himmel war nicht ganz klar und die gewitterähnliche Atmosphäre ließ für den Verlauf des Tages nichts Gutes hoffen. Befürchtungen, die glücklicherweise nicht zutrafen. Der Verkehr auf der Rennbahn, auf den Tribünen und auf dem ersten Platz war außerordentlich rege, wenn auch nicht so umfangreich wie am Sonntag. Die Felder weichen mit wenigen Ausnahmen eine recht gute Befegung auf. Auch der Toto wurde, wie das bei den für den Start gemeldeten Pferden nicht anders zu erwarten war, eifrig in Anspruch genommen. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind folgende:

Preis von Schlangenbad, 6000 M. Hindereunen. Handikap. Distanz ca. 3000 Meter. 21 Rennungen. 9 Pferde liefen. Erster: Herr N. Voehmes „Emma Olivia“ (Lomayfisch); Zweiter: „Electo“; Dritter: „Copley“. Totalisator: 32:10. Platz: 15, 15, 37:10. Mit 1/2 Länge gewonnen. Ferner liefen: „Bermont“, „Ladite II“, „Muriello“, „Trene de S.“ (beim Nehmen der letzten Hürde gestürzt [Bredereke]), „Jay“, „Bauerin“.

Preis von Homburg. Unionklub-Preis 5000 M. Distanz ca. 1400 Meter. 12 Rennungen. 4 Pferde liefen. Erster: Graf Seidlitz-Sandreczki „Aronos“ (Warne); Zweiter: „Trossas“; Dritter: „Kardinal“. Totalisator: 15:10. Platz: 10, 10:10. Mit 1/2 Länge gewonnen. Ferner liefen: „Herr Hauptmann“.

Preis von Königstein, 10 000 M. Handikap. Distanz ca. 1600 Meter. 12 Rennungen. 6 Pferde liefen. Erster: königl. württemb. Privatgestütts Weib „Traum“ (M. Schloffe); Zweiter: „Ocean“; Dritter: „Amnestie“. Totalisator: 22:10. Platz: 12, 12:10. Mit einer Halslänge gewonnen. Ferner liefen: „Mattiacum“, „Plutarch“, „Felix esto“ (Der Start mußte wiederholt werden, weil „Mattiacum“, der übrigens stark favorisiert wurde und nachher als Viertes durchs Ziel ging, stehen geblieben war).

Wiesbadener Frühjahrs-Handikap. 13 000 M. Gegeben von der Stadt Wiesbaden. Handikap. Distanz ca. 3000 Meter. 17 Rennungen. 11 Pferde liefen. Erster: Baron von Jtterfums „Clerk of the Weather“ (Hilgman); Zweiter: „Cyges“; Dritter: „Belfazar“. Totalisator: 42:10. Platz: 72, 65, 18:10. Mit 1/4 Längen gewonnen. Ferner liefen: „Sod“, „Sibesip“, „Roi Régé“, „Lodenop“, „Hootmar“, „Triumpf“, „Porcelaine“, „Wafflieb“. — Der Preis der Stadt Wiesbaden sah das stattliche Feld von 11 Pferden am Start, die ziemlich geschlossen über die Bahn gingen. Nach 1000 Meter schob sich „Clerk of the Weather“ vor und führte dann bis zum Ziel, von „Cyges“ und „Belfazar“ hart bedrängt. Dieser Ausgang wurde mit allseitiger Überraschung aufgenommen, die nur noch durch die oben erwähnte hohe Quote übertroffen wurde.

Preis vom Hauen Ländchen. Unionklub-Preis 5000 M. Distanz ca. 1000 Meter. 8 Rennungen. 5 Pferde liefen. Erster: Herr N. Webers „Sternbild“ (Spear); Zweiter: „Amfortas“; Dritter: „Erfinder“. Totalisator: 45:10. Platz: 19, 14:10. Mit 1/2 Längen gewonnen. Ferner liefen: „Cholse“, „Rune“.

Rombacher Jagdreuen. 4000 M. Distanz ca. 3000 Meter. letzte Bahn. 11 Rennungen. 7 Pferde liefen. Erster: St. Ritters „Einbrecher“ (Vird); Zweiter: „Blumenhanne“; Dritter: „Saint Antonius“. Totalisator: 116:10. Platz: 39, 20, 24:10. Mit 3 Längen gewonnen. Ferner liefen: „Reinhardbrunnen“, „Gneggjud“, „Jampa“, „Pelta“. — „Blumenhanne“ und „Saint Antonius“ stürzten beim Nehmen eines Hindernisses, „Jampa“ brach aus.

L. K. Rhein und Lahnfluss Wiesbaden (E. V.). Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre wieder eine Himmelfahrt-Morgenwanderung statt und wird dieselbe wie folgt ausgeführt: Abfahrt Hauptbahnhof vor-mittags 5:50 Uhr oder Dohheim 6:18 Uhr nach Station Sobm. Von dort wird über den Kradelberg, den Hohenweg und den großen Mittelteil im Distrikt Hardt nach dem Sugmantel-Kastell marschiert, das nach zwölftündiger Wanderung gegen 9 Uhr erreicht wird. Bei günstiger Witterung findet hier eine einständige Pianistik statt (nur Getränke, Essen haben sich die Teilnehmer mitzubringen). Abmarsch 10 Uhr ein kurzes Stück die Döhnerstraße entlang, an der höchst gelegenen Stelle des Pfadgrabens ca. 3 Meter über und abwärts nach dem langen Grund mit prächtiger Rund- und Fernsicht auf den Sodstamm (Feldberggrünpe). Bald ist Ehrenbach erreicht und in dem schönen Tale geht es weiter nach dem malarisch am Anfang des Dohmentales gelegenen Obercauroff. Auf guter Straße etwas bergansteigend und über die Höhe des Rügler geht es dem Endziel der Wanderung, dem alten Städtchen Köheln, zu. Wo die Wanderer gegen 11 1/2 Uhr eintreffen dürften. Rückfahrt 11:45 Uhr mit Vohslaug (ohne Umsteigen in Niederramben) und um 12:43 Uhr Ankunft in Wiesbaden. Zurückzeit etwa 3 1/2 Stunden. Viderbücher sind mitzubringen. * Auf dem Rainiger Sportplatz finden anlässlich des in Mainz stattfindenden Verkehrsstadestages nächsten Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, populäre Flieger- und Dauerrennen statt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 23. Mai.

Am Bundestatsstich: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Dr. Delbrück, Born v. Dulach, Wahn-schaffe, v. Barbuschler, Frhr. Salza v. Lichtenan, Graf v. Verchensfeld, Caspar u. a. Präsident Graf Schwerin-Bowik eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Elsaß-Lothringischen Verfassung.

Abg. Dr. Wagner-Sachsen (kons.): Die schweren Bedenken meiner Freunde gegen die Vorlage sind nicht verschwunden, sondern vielmehr durch die Entwicklung, die die Dinge in der Kommission genommen haben, noch verstärkt worden. Die jetzige Vorlage enthält unlösliche Widersprüche. Dazu gehören die Ausübung der Staatsgewalt durch den Kaiser und die Ernennung des Statthalters, sowie das beschränkte Stimmrecht im Bundesrat. Wir stehen auf dem Boden, den die Regierung und liberale Führer eingenommen haben, wenn wir die Vorlage ablehnen. (Beifall.)

Es ist namentliche Abstimmung beantragt über den Antrag der Konservativen, den Absatz 3 des Artikels 1 (Bundesratsstimmrecht) zu streichen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Meine Herren! Die Angriffe der rechten Seite dieses hohen Hauses kommen mir nicht unerwartet. Sie, meine Herren, haben von vornherein die Vorlage abgelehnt, und ich habe mich niemals dem Glauben hingegeben, daß Sie Ihre Bedenken, die auf grundsätzlicher Überzeugung beruhen, aufgeben würden. Ihr Widerstand ist erhöht worden durch die Gewährung der Bundesratsstimme, nicht erst geschaffen worden. Ich halte es für vorteilhaft, wenn die Reichslande am Bundesrat beteiligt werden. Wer, wie ich, in der größeren Verfassungskommission von Elsaß-Lothringen nicht nur eine notwendige Konsequenz der von Bismarck inaugurierten Politik, sondern zugleich ein Mittel erblickt, die Entwicklung des Landes und seinen Anschluss an das Reich zu fördern, für den ist das Stimmrecht im Bundesrat eine Verbesserung. Ich bin auf die Regierungsbücherei über die staatsrechtliche Integrität festgelegt worden, die daran liegt, daß ein Glied des Reiches ohne selbständiger Bundesstaat zu sein, Bundesratsstimmen erhalte. Ich gebe Ihnen diese Integrität zu, aber ich frage, was wiegt schwerer, diese Integrität oder die den Reichslanden eröffnete Möglichkeit, ihre Landesinteressen gleich den übrigen Bundesstaaten zu vertreten. Diese selbständigen Landesinteressen bestehen schon heute, ihre Existenz ist von jeder Verfassungsreform unabhängig. Daß man ihnen bei dem gegenwärtigen Zustand nicht ebenso wie den übrigen Bundesstaaten entsprechen kann, das ist es, was in den Reichslanden als Zurücksetzung empfunden wird. (Sehr richtig!) Befestigen wir diese, so werden wir denjenigen, welche der Verschmelzung der Reichslande mit dem Reiche widerstreben, eine Waffe aus der Hand. (Sehr richtig! links.) Mit der Majusel, die an die Bundesratsstimmen geknüpft ist, stürbe auch ich mich als Einzelkämpfer nicht leicht ab (hört, hört! rechts). Erleichtert wird mir der Entschluß nicht nur durch die geringe Anzahl von Fällen, in denen zahlenmäßig der preussische Einfluß den Bundesrat leiten könnte, sondern auch durch den historischen Verus, den Preußen in Deutschland erfüllt hat und weiter erfüllen wird (Sehr gut!).

Hätte sich Preußen bei der Gründung und Einrichtung des Reiches von anderen Gefühlen leiten lassen, dann wären wir nie zu diesem innerlich geeinigten und darum fest gefügten Deutschen Reiche gelangt. (Sehr wahr! bei den Rat-Ab.) Da hat ein jeder Bundesstaat im Interesse der großen Sache Opfer bringen müssen, und die preussischen Opfer sind, wie ich schon einmal gesagt habe, gewiß nicht die kleinsten gewesen (Sehr richtig! bei den Rat-Ab.). Preußen kann sich seine Stelle im Reiche nur bewahren, wenn in ihm der gleiche weitherzige und selbstbewusste Geist erhalten bleibt. Hätte ich an den Bundesratsstimmen die Vorlage scheitern lassen und darum handelt es sich, so hätte ich kleinlich gehandelt, und wäre von den deutschen nationalen Traditionen der preussischen Politik abgewichen (Sehr richtig! bei den Rat-Ab.). Mit Bezug hierauf und mit Bezug auf andere Beschlüsse der Kommission hat man gerügt, daß die Regierung zu weit von ihrer ursprünglichen Vorlage abgewichen sei, zu viele Konzessionen gemacht habe. Glauben Sie nicht, meine Herren, daß wir Freude daran hätten, Konzessionen zu machen (Große Heiterkeit!), unsere Abneigung dagegen ist genau so groß wie die Ihre. Aber noch niemals hat sich eine Partei darüber beklagt, hat sie die Regierung der Wandel-mütigkeit geziehen, wenn ihr selbst Konzessionen gemacht wurden (Sehr richtig! und Heiterkeit!), das haben weder die auf der Linken noch auf der Rechten jemals getan. Man verhorresziert immer nur die Konzessionen, die einem selbst unangenehm sind

(Sehr richtig links!), deshalb kann sich die Regierung nur immer fragen, ob der Gewinn den Einsatz lohnt. Nun, meine Herren, trotz aller Angriffe, die auf mich gerichtet sind — und ich nehme die Angriffe, die von ernster nationaler Sorge diktiert sind, nicht leicht — bin ich der Ansicht, daß die reichsständische Verfassungsreform eine Notwendigkeit ist. Elsaß-Lothringen — das Wort ist üblich geworden — ist noch nicht reif dafür. Reif, meine Herren, wofür? Daß die reichsständische Regierung im Bundesrat mitstimmt? Diese durch Vermittlung des Statthalters ausgeübte Befugnis wird man unter dem Gesichtspunkt der politischen Reife des Landes nicht anfechten können. Ober, meine Herren, glaubt man etwa, daß die Bundesratsstimmen die Verbindung der Reichslande mit dem Reiche lockern werden, im Gegenteil, festigen werden sie sie. (Sehr richtig links und in der Mitte.) Nicht reif dafür, daß ein Oberhaus in der Landesgesetzgebung die Funktion des Bundesrats übernimmt? So hoch ich die Schaffung eines Oberhauses als Bestandteil größerer Autonomie der Reichslande einschätze, wenn Sie von einem gefährlichen, von einem risikanten Schritt sprechen wollen, so ist es nicht dieser, sondern wäre es das Gesetz von 1877, das die Landesgesetzgebung an Stelle des Reichstages dem Landesauschuss überweist. (Sehr richtig! in der Mitte.) Denn damit ist der Schwerpunkt in der Landesgesetzgebung in das Land gelegt worden. Das war der Moment, durch das ein selbständiges Staatsleben für die Reichslande eingerichtet und anerkannt wurde, denn es legte den Schwerpunkt der Landesgesetzgebung in das Land selbst, und in noch höherem Grade gilt das von dem Verfassungs-gesetz von 1879, das ein selbständiges Landesministerium und den Staatsrat schuf, das den Landesauschuss und seine Befugnisse neu regelte. Damals hätte man vielleicht fragen können, ist Elsaß-Lothringen für diese selbständige Staatseinrichtung reif? Aber heute! Die Gegner des Entwurfs verschieben die Situation. Es wird der Anschein erweckt, als hätte Elsaß-Lothringen überhaupt kein selbständiges Staats- und Verfassungsleben, als seien wir es, die es jetzt neu schaffen. Und damit Land und Reich in Gefahr stürzten. Nein, meine Herren! So liegt die Sache nicht. Dieses selbständige Staats- und Verfassungsleben besteht seit Ende der 70er Jahre. Es ist noch unvollkommen und bedarf nach meiner Überzeugung des Aufbaus, den wir schon so lange aufgeschoben haben. (Hört! hört! links.) Aber wir errichten kein ganz neues Haus, sondern wir sind nur bestrebt, es wohlflicher zu machen, und so muß auch die Übertragung der bundesrätlichen Gesetzgebungsbefugnis auf eine reichsständische Organisation beurteilt werden. Das ist lediglich eine natürliche,

Nr. 231
und wie ich
Schrittes, de
dem Reichs
Meine Herr
ellen, ob ei
Wenn ein
von der Se
was Elsaß-
zu hören de
Zetzung hab
kein fre
Woll nicht
rungsverla
mission
nicht a
hätten Sie
nicht völli
wäre es die
(Sehr richtig
Berlin, 2
licher Ab
Antrag auf
für die G
gegen 112
aufrecht
Deutsch
Wassh
wird jetzt
gerichtsvert
auch Deu
Wolffsche
der Lage b
tatsächlich
mit Deutsc
Erklärung,
pathisch
wb. D
heute gem
der zweite
lage, in
ledigung d
wb. G
zum 7. D
Mitglied
ker Deutsc
Jalle zu j
burg gele
kommen.
Beiziffer b
rund 4000
fand auf
die Ergän
Kammer
Stanten u
A. Heine
ladung u
Otto Fuß
Hannover
wb. B
geordneten
ungarische
vor. Du
tingent de
150 000
truppe
zeit wird
Kawaller
Dienstge
verfahren
mündli
sein. Die
den Mit
Fall, daß
deutschen
Vor de
wb.
erhielten
Gegenreb
bruch in
ständig de
hebung d
Göln,
Big.“ me
schen Gr
über die
melde, b
Die Auff
einen G
Lobe gef
Vorfriso
Bankier
fiker St
laner er
gebene W
hd. G
gestern d
Spahis-L

und wie ich eben glaube, notwendige Folge jenes ersten Schrittes, der die Landesgesetzgebung des Landesauschusses dem Reichstage substituieret. Und endlich das Wahlrecht der Zweiten Kammer.

Meine Herren! Es ist ein heisses Ding, darüber zu urteilen, ob ein Volk für dieses oder jenes Wahlrecht reif ist. Wenn ein jeder von uns in diesem Saale ganz frei weg von der Leber spreche, so würden wir vielleicht nicht nur, was Wahlrecht angeht, eigenartige Dinge zu hören bekommen. (Heiterkeit.) Schon in der ersten Sitzung habe ich gesagt, daß wir nach Wahlrecht kein fremdes Wahlrecht importieren können, aber ich will nicht verschweigen, für Verbesserung der Regierungsvorlage kann ich alle Änderungen, die die Kommission an den Regierungsentwurf vorgenommen hat, nicht ansehen.

Hätten Sie, meine Herren von der konservativen Fraktion, nicht völlig passiv beiseite gestanden, dann wäre es vielleicht geblüht, mancher Vorstoß eine andere Fassung zu geben oder sie zu erhalten.

(Sehr richtig bei den Nationalliberalen.)

Die Abstimmung.

Berlin, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In namentlicher Abstimmung wurde entgegen dem konservativen Antrag auf Streichung des Absatzes des Artikels 1 (Kauf für die Gültigkeit der Bundesratsstimmen) mit 200 gegen 112 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen der Absatz ausrechterhalten.

Letzte Nachrichten.

Deutschland und der amerikanische Schiedsgerichtsvertrag.

Washington, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Es wird jetzt bekannt, daß das Staatsdepartement den Schiedsgerichtsvertrag, den es England und Frankreich übermittelt, auch Deutschland zugänglich gemacht hat. Das Woffische Telegraphenbureau bemerkt dazu: Wir sind in der Lage befähigt zu können, daß das Staatsdepartement tatsächlich seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, mit Deutschland einen solchen Vertrag abzuschließen, eine Erklärung, die die deutsche Regierung mit sympathischem Interesse entgegengenommen hat.

Die hessische Wahlrechtsreform.

wb. Darmstadt, 23. Mai. Die Erste Kammer stimmt heute gemäß dem Antrag des Ausschusses dem Beschlüssen der Zweiten Kammer, betreffend die Wahlrechtsvorlage, in allen Punkten bei und vertagte sich nach Erledigung der Tagesordnung auf unbestimmte Zeit.

7. Kohlenhändlertag.

wb. Heidelberg, 23. Mai. Der vom 22. bis 25. Mai zum 7. Deutschen Kohlenhändlertag hier in Stärke von 530 Mitgliedern versammelte Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands trat heute vormittag 10 Uhr in der Stadt-Halle zu seiner vom Verbandsvorstand Wiesinger-Hamburg geleiteten 9. ordentlichen Generalversammlung zusammen. Der Geschäftsführer des Geschäftsführers Postler beziffert die Zahl der angeschlossenen Vereine auf 87 mit rund 4000 Mitgliedern. Auf Vorschlag unter Affirmation fand auf drei Jahre die Wiederwahl des Vorstandes und die Ergänzungswahlen statt. Der Syndikus der Handelskammer Mannheim Dr. Klausein hielt einen sehr interessanten und instruktiven Vortrag über die Bedeutung der Abheinschiffahrt für den Kohlenhandel. Auf Einladung des Vertreters der hannoverschen Vereinigung Otto Fuß wurde als nächstjähriger Versammlungsort Hannover gewählt.

Die ungarische Heeresvorlage.

wb. Budapest, 23. Mai. Die Regierung legte dem Abgeordnetenhaus vier gemeinsame, die Armee, sowie die ungarische Landwehr (Honved) betreffenden Gesetzesentwürfe vor. Durch die Gesetzesentwürfe wird das Rekrutenkontingent der gemeinsamen Armee von 103 000 auf 159 000 Mann, das Rekrutenkontingent der Honvedtruppe von 12 500 auf 25 000 Mann erhöht. Die Dienstzeit wird von drei auf zwei Jahre herabgesetzt. Die Kavallerie und die reitende Artillerie behält die dreijährige Dienstzeit bei. Gleichzeitig wird ein neues Militärstrafverfahren eingeführt. Das Verfahren ist öffentlich und mündlich; Ziviladvokaten können als Verteidiger tätig sein. Die Verhandlungssprache der in Ungarn fungierenden Militärgerichte ist ungarisch, ausgenommen den Fall, daß der Angeklagte nicht ungarisch versteht, aber der deutschen Armeesprache mächtig ist.

Vor dem Ausbruch der Gegenrevolution in Portugal?

wb. London, 23. Mai. Nach einer Wittermeldung erhielten hiesige Portugiesen die Nachricht, daß eine Gegenrevolution sorgfältig vorbereitet sei und der Ausbruch in Lissabon unmittelbar bevorstehe. Es sei beabsichtigt den Monarchisten in Oporto das Zeichen zur Erhebung zu geben.

Die Revolution in Mexiko.

Cdn, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die „Ndn. Ztg.“ meldet aus New York: Aus Saredo, der mexikanischen Grenzstadt am Rio Grande, werden Einzelheiten über die Einnahme Torreons durch die Aufständischen gemeldet, die besagen, die Schlacht habe vier Tage gedauert. Die Aufständischen hätten ein Schreckensregiment geführt; einen Hotelbesitzer gehängt, einen chinesischen Bankier zu Tode geschickt. — Aus der mexikanischen Grenzstadt Ciudad Porfirio Diaz wird gemeldet, außer dem chinesischen Bankier hätten die Aufständischen in Torreon noch sechzig Japaner, einen Deutschen, wahrscheinlich den Gaschobesitzer Sternau, 12 Spanier und verschiedene Amerikaner ermordet, daneben auch viele der Regierung ergebene Mexikaner.

Aus Algier.

hd. Algier, 23. Mai. In Konstantine in Algier wurde gestern der auf einem Spazierritt begriffene, nur von einer Spahis-Ordnung begleitete General Mercier mit einem

von einem ehemaligen Soldaten mit einem Revolver angefallen. Der Mann näherte sich als Bittsteller und ersuchte den General, ihm einen Freischießschein für seine Rückkehr nach der Heimat zu verschaffen. Der General erwiderte, das sei unmöglich, da der Bittsteller nicht mehr der Armee angehöre. Darauf zog der Mann, der sich Alphonse Gerbet nannte, einen Revolver. Die Ordnungsprang sofort vom Pferde und nahm den Wütenden fest, der dann den Behörden übergeben wurde.

Ausschreitungen des französischen Publikums.

hd. Paris, 23. Mai. Die Disziplinlosigkeit des französischen Publikums, die am Sonntag den schmerzhaften Unfall auf dem Flugfeld von Issy-les-Moulineaux verschuldet, ist gestern auf dem Flugfeld von Angoulême in wüste Ausschreitungen ausgeartet. Die Menge riß die Zäune aus und machte sich daran, das ganze Feld zu zerstören. Die kleinen, roten Wimpel, die überall ausgesteckt waren, wurden herunter gerissen, und es bildete sich eine Menschenmenge, die mit den kleinen roten Fahnen unter Abzung der Internationalen um das Feld zog. Schließlich wurden an einigen Stellen Fahnen in Brand gesteckt. Die Verwaltung konnte schließlich die Menge nur durch das Versprechen beruhigen, daß heute der Eintritt zum Start der Flieger unentgeltlich sein sollte.

Die Lehren von Issy-les-Moulineaux.

wb. Paris, 23. Mai. Der vom „Petit Journal“ veranstaltete Wettsflug Paris-Mom-Lurin wird am nächsten Sonntag stattfinden. Aus Gründen der Sicherheit wird jedoch als Startplatz nicht Issy-les-Moulineaux, sondern ein vorläufig noch geheimgehaltenes Flugfeld in der Nähe von Paris gewählt. Das Publikum wird zu der Veranstaltung überhaupt nicht zugelassen werden. Die Flieger werden lediglich unter der Kontrolle eines Sportausschusses starten.

Der Polizeihund im Dienst.

Gettsbüdt, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der 23jährige Messingarbeiter Büttnner stellte sich gestern abend der Polizei mit der Angabe, seine Braut läge erschossen im nahen Walde. In die Leiche geführt, leugnete Büttnner heftig, der Täter zu sein. Ein Polizeihund, der von dem Revolver Bitterung nahm, stürzte sich auf Büttnner und warf ihn zu Boden. Vor Schreck gestand dieser nun die Tat ein. Er gab an, seine Braut auf ihren Wunsch erschossen zu haben.

Selbstmord eines Millionärs.

Mailand, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Komtur Angelo Zevi, früher Stadtrat von Venedig und mehrfacher Millionär, stürzte sich aus unbekannter Ursache aus dem Fenster des Casinos am Marcusplatz. Er war sofort tot.

München, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Eine ungenannte Dame überwies der Stadtgemeinde 400000 M. zur Errichtung einer wohltätigen Stiftung für weibliche Angehörige des Mittelstandes.

Hof in Bayern, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In vergangenem Nacht tödete bei einem Wirtshausfest der Malermeister Genk den 23jährigen Hausarbeiter Meper durch einen Stich ins Herz.

hd. Paris, 23. Mai. Im 79. Lebensjahre ist hier Baron Friedrich Emil von Erlanger, ein Mitglied der bekannten Frankfurter Bankiers-Familie, gestorben.

wb. Cardiff, 23. Mai. Die Stahlwerke und Koksöfen von Ebbw Vale stellten Ende des Monats wegen schlechten Geschäftsganges den Betrieb ein. 3500 Arbeiter werden in Mitleidenschaft gezogen.

hd. Le Havre, 23. Mai. Bei einer Fahrt auf der Seine ertranken vier Arbeiter und zwei Kinder infolge Kenterns des Bootes.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

** Berlin, 23. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse zeigte auch heute keine Richtung, in den trugen Bersebe Belebung hinein zu bringen. Obwohl unguünstige stimuliernde Momente nicht vorlagen, hielt sich das Geschäft bei behaupteter Tendenz in engen Grenzen. Eine Stütze fand der Markt in dem leichten Geldstand, so daß sich die Haltung auch im weiteren Verlauf zu behaupten vermochte. Am Kontantmarkt gaben schlechtere Werte nach auf Preisermäßigungen für Stabeisen und Blech. Rur Harpener waren ziemlich fest. Banken außer Kreditaktien, vernachlässigt. Amerikanische Werte nachgehend. Einiges Interesse zeigte sich für Lombarden, dagegen bröckelten Schantungbahn weiter ab. Industrieerträge schwächer. Für deutsche Staatsfonds machte sich härtere Nachfrage geltend, was zu einer Preisbesserung auf diesem Gebiet führte. Tagesliches Geld 2 1/2 bis 2 Pros. Kismogeld 3 1/2 bis 3 1/2 Pros. Privatdiskont 2 1/2 Pros.

wb. Luxemburg, 23. Mai. Die Einnahmen der Luxemburgischen Fring-Seilbahn betrugen in der zweiten Halbjahre 1911 224710 Franken, gegen das Vorjahr mehr 18040 Franken.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Bei Rücksendung oder Aufstärkung der uns für viele Jahre stehenden, nicht vorbestimmten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* In der Morgenausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 11. Mai hat ein hier anlässiger früherer Industrieller, O. W. sich ausgelassen über die vielfachen Bemühungen bezüglich der Verbesserung des durch den Fabrikbetrieb der Firma A. Flach im Ballmühlale bestehenden Staubes. Der Herr Einsender hebt dabei auch hervor den von dem Westfälischen Bezirksverein eingenommenen Standpunkt. Dies veranlaßt uns, folgendes zu entwerfen: Wir wollen wohl, daß wir den Betrieb nicht mit Gewalt aus jener Gegend entfernen können, deshalb ist auch unsere Tätigkeit in der Hauptsache darauf gerichtet, eine nach Lage der Sache zwecklos gegen das öffentliche Interesse verlaufende Ausdehnung des Betriebes zu verhindern und darauf zu dringen, daß der Betriebsinhaber durch zweckmäßige Vorkehrungen die nachteiligen Wirkungen des Betriebes beseitigt oder doch nach Möglichkeit vermindert. Demgemäß sind wir auch noch imstande, daß ein vor einer Reihe von Jahren auf dem Fabrikgelände errichtetes und lediglich als Lagerhaus und Arbeiterwohnraum für das Betriebspersonal während der Nachtstunden und zu ähnlichen Zwecken genutztes Gebäude notwendig trotz unersetzlicher Kosten von 186 Markomern der Gegend dennoch zur Vermeidung durch Aufstellung von Rauchkaminen benutzt

wird und dazu beabsichtigt, auch die polizeiliche Überwachung auf Widerruf erreicht worden ist. Außerdem bringen wir darauf, daß die nötigen Vorkehrungen zur Beseitigung oder Verminderung der Rauchlage getroffen werden. Dies entspricht einfach der Rücksicht auf die Anwohner und der Billigkeit. Während die Herren Oehr, sich auf unser Erklären an ihrer Anlage im Ballmühlale beschuldigen die Vorkehrungen getroffen haben, verhält sich der Inhaber der Flachfabrik nach wie vor ablehnend. Der Herr Einsender ist, wenn er annimmt, daß die öffentlichen und privaten Klagen an die unrichtige Adresse gerichtet seien und richtiger an die Stadt gehörten. Die Stadt ist gern bereit, ein angemessenes Opfer zu bringen, aber die Forderungen zu bewilligen, die ihr gestellt worden sind, kann man ihr schließlich nicht zuzunehmen. Auch bezüglich des öffentlichen Betriebes des Betriebes in jener Gegend tritt der Herr Einsender. Das Reichsgericht hat wiederholt entschieden, daß es nicht darauf ankommt, ob die Fabrik vor oder nach dem Hochbauern errichtet worden ist, und daß in jedem Falle alle die Vorkehrungen getroffen werden müssen, welche nötig sind, um Belästigungen der Anwohner durch den Fabrikbetrieb zu verhindern. Dies ist auch ganz natürlich. Man wird doch vernunftgemäß nicht verlangen wollen, daß man ein ganzes Betriebsfeld zu Wohnzwecken herabzubringen gezwungen sei, ein Fabrik gegen anzuweisen werden soll.

Der Vorstand des Westfälischen Bezirksvereins.

* So lange der Magistrat nicht eine durchgreifende tatsächliche Kontrolle (was er durchaus in seinem Recht ist) jedes Hauses oder Grundstückes auf unentgeltliche Stunde vornehmen läßt, wird die Sache im arger liegen! Es laufen Hunderte von Hundstuden ohne Marke herum, die nachweislich nicht geimpft sind, schon seit Jahren; meist sind die Schläpchen aus Holzband gebunden und so der Aufsicht entzogen, als ob dies die Marke sei. In anderen Städten wird die Sache gründlicher betrieben. Der Magistrat wird alljährlich um 30-40 000 Mark (7) üblicherweise benachteiligt. Nach Art der unermüdlichen Kuratortätigkeit sollte ganz energisch gegen diesen Unfug eingeschritten werden. Es sind meist Hundstuden, namentlich solchen Elementen gegenüber, die sich um jede Steuer und Weidung drücken. Freiwillig wird keiner der Trüdeberger seinen Hund anmelden.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes übernimmt nur schriftliche Anfragen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Beantwortung. Beantwortungen können nicht garantiert werden.)

St. Der Anspruch auf Schadenersatz dürfte nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn der Out unter Garantie der Wasserfestigkeit der Blumenfarben verkauft worden ist.

J. St. Wenden Sie sich an das städtische Versicherungsbureau, Marktstraße 1.

Familien-Nachrichten.

- Standesamt Sonnenberg-Kambach.
- Geburten:
- 30. April dem Maurer Emil Wagner in Sonnenberg e. S., Emil.
 - 8. Mai dem Schreinermeister Karl Ludw. Wilhelm Dörr in Sonnenberg e. S., Otto Karl.
 - 9. „ dem Schlosser Otto Meyer in Sonnenberg e. S., Josephine Sophie.
 - 17. „ dem Profuristen Georg Horn in Sonnenberg z. L., Edith Luise Marie.
 - 18. „ dem Privatsekretär Richard Emil Bieweg in Sonnenberg e. S., Rudolf Ernst Wilhelm.
 - 14. „ dem Länger Georg August Breitbecker in Sonnenberg e. S., Mina Auguste Vertrud.
- Aufgebote:
- Kolomonidischer-Diäter Karl Guhl in Colmar mit Katharina Walsch in Sonnenberg.
 - Kürschner Joseph Max Peter Jungbauer in Sonnenberg mit Auguste Friederike Schmidt in Wiesbaden.
 - Feldbatter Philipp Stein in Sonnenberg mit Johanne Katharine Adolphine Anna Bels in Wehen.
 - Kaufmann Max Karl Otto Schöngelberg in Sonnenberg mit Charlotte Karoline Scharde in Wiesbaden.
 - Friseurgebilfe Wilhelm Valentin Sprengel in Wiesbaden mit Elsa Lisette Käpelle in Sonnenberg.
- Eheschließungen:
- Maurer Karl Konrad Adolf Schäfer in Kambach mit Karoline Christiane Henriette Gudes daselbst.
 - Maurer Eduard Gustav Berbe in Kambach mit Lilla Georgine Karoline Ida Rold daselbst.
- Storbefälle:
- 11. Mai Hedwig Ottilie, L. d. Schreiners Karl Wirth in Sonnenberg, 1 J.
 - 14. „ Landwirt Christ. Wintermeier in Sonnenberg, 67 J.
 - 16. „ Philippine, Ehefrau des Stuckateurs Wilhelm Adolf Schneider in Kambach, 49 J.
 - 18. „ Landwirt Philipp Korajch in Kambach, 77 J.

Geschäftliches.

Bei Hierenkrankheiten und Harnleidenden kann „Kufel“ als Nahrungsmittel, in Wasser gelöst, die Milchsäure nicht nur längerer Zeit ertragen, sondern es macht auch, wenn es in Milch gelöst wird, die Milchsäure zu einer erträglichen u. angenehmen Kost.

Ein sonniger, wonniger Zukunftsraum.

ist den Eltern das Kind, und alle Kräfte der Eltern gelten dem Bestreben, Kinder gesund zu erhalten und frohlich gelassen zu lassen. Kinder sind man aber mehr noch als Erwachsene den Gefahren ausgesetzt, die aus Entzündungen entstehen, und eben darum gehört in jeden Haushalt das ideale Speisemittel gegen alle Formen der Entzündungen der Luftwege: Fajns echte Sodener Mineralpastillen. Die Pastillen sind ein Schatz im Haushalt, den die vürändige Mutter nicht mehr entbehren können: Sie kosten 85 Pf. pro Schachtel und sind überall erhältlich.

Gegen das Altern F 550

Dr. Hommel's Haematogen

WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Deutschen Bank, Wilhelmstraße 22. bei

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Berlagsbeilage „Der Roman“.

Beitrag: H. Schulte vom Sträß.

Besonderlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Degenbach, Erbheim, bei Wetzlar; H. Schulte vom Sträß, Sonnenberg; für Stadt- und Land: G. Kötter; für Wirtschaft, Vermittlung, Sport u. Verhältnisse: E. Loschert; Verantwortlich für die Ausgaben u. Verhältnisse: E. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellenberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Einige Hundert Knaben-Anzüge

nur Neuheiten dieser Saison, in Wollstoffen, Waschstoffen, Lüster, Leinen und Flanell, in jeder Größe fertig am Lager, bringen wir von jetzt bis Pfingsten als vorteilhaftes Angebot zu nachverzeichneten billigen Preisen zum Verkauf.



Knaben-Anzüge in Blusen-, Matrosen- und Jackenfasson aus blauem Cheviot und Cheviot-Kammgarn, 6, 7⁵⁰, 9, 10, 12, 15, 18 Mk.

Knaben-Anzüge in Matrosen-, Blusen- und Jackenfassons aus Satin, Drell, Lüster und Leinen, 3, 3⁷⁵, 5, 6⁵⁰, 8, 9⁵⁰, 12 Mk.

Knaben-Anzüge in den gleichen Formen wie oben, aus farbigen und gemusterten Cheviots, 7, 8, 10, 12, 13⁵⁰, 16, 19 Mk.

Knaben-Anzüge in den besten Qualitäten Waschstoffen mit abknüpfbarem Kragen und Manschetten, 4⁵⁰, 6, 7⁵⁰, 9²⁵, 10⁵⁰, 12, 15 Mk.

Schul-Anzüge in Norfolk und glatten 2-reihigen Fassons, aus guten strapazierfähigen Stoffen, 8, 10, 13, 15, 18, 20, 24 Mk.

Schul-Anzüge aus prima Waschstoffen in hübscher Ausmusterung, in Norfolk- und Jackenfassons mit Manschettenhosen oder glatter Knickhose, 6⁵⁰, 7⁷⁵, 9²⁵, 11, 12⁵⁰, 14, 16 Mk.

Knaben-Blusen = Knaben-Wasch-Joppen = Schul-Hosen = Leibchen-Hosen, Pejacs = Ulfers = Loden-Mäntel = Peterinen = Gummi-Mäntel in bekannt guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 4.

4 Mauritiusstraße 4.

K 46

Haararbeiten, Shampooing, Ondulation, Manikure, Haarfarben, elektrische Hand-Kopfmassage, P. Seiffe, Neugasse 21, 2. Haus Marktstr. Telefon 4048. Damenfriseur I. Haugel. Etagegeschäft.

Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung! Anzahlung 20, 30, 50 Mk. Abzahlung 7-15 Mk. monatl. Zinsrückstellungen. Preisliste gratis. J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 238.

Lager in amerik. Schuhen. Anträge nach Mass. Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Sarg-Magazin Ernst Müller, Erd- und Feuerbestattungen, Lager: Wallufer Straße 3, Laden: 601, Kastellstraße 1. — Telefon 576. — Lieferant des Vereins für Feuerbestattung und des Beamtenvereins. Eigener eleg. Leichenwagen.

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten solider Ausführung zu billigen Preisen. Wiesbaden, Kirchgasse 27. Anton Frensch, Möbel u. Dekoration. Telefon 3034. 583

Verein der Württemberger.

Am 14. Mai verschied unser geehrtes Mitglied, Herr Julius Angler, nach langem, schwerem Leiden. Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe, vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 87. S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. — Besonderen Dank noch dem Männer-Turnverein, sowie Herrn Pfarrer Philippi für seine trostreichen Worte. Wiesbaden, den 22. Mai 1911. Die trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Benz, Familie Chr. Bücher.

Statt besonderer Nachricht.

Heute nacht entschlief sanft nach langem Leiden mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater,

Ferdinand Rudolph,

Kgl. Opernsänger a. D.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Minna Rudolph.

Wiesbaden, den 23. Mai 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. Mai, um 11 Uhr, vom Sterbehause, Nikolastraße 30, aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.

Eine Sehenswürdigkeit in Wiesbaden!

Ausgestellt
in meinen Schaufenstern:

Ein **Meisterwerk**
persischer
Teppich-
Knüpfkunst

ca. 55 Quadratmeter gross,
ca. 17 Millionen Knoten.

Seltene
Farbenpracht.

In meinem Engros-Lager Zollhafen Mainz sind enorme Quantitäten Perser Teppiche neu eingetroffen und offeriere, solange Vorrat, folgende Posten zu aussergewöhnlich billigen Preisen:

- Karabagks, geeignet für Bettvorlagen . . Mk. 18.—, 22.—, 25.—
- Schirwans, geeignet für Schreibtisch-Vorlagen Mk. 25.—, 35.—, 45.—
- Mossouls, geeignet für Verbindungs-Vorlagen, Mk. 55.—, 65.—, 75.—
- Schiras, geeignet für Herrenzimmer-Teppiche, Mk. 85.—, 95.—, 110.—
- Kelims, geeignet für Tischdecken Mk. 18.—, 25.—, 35.—

Zur Vermeidung von Firmen-Verwechslung gebe ich hiermit wiederholt bekannt, dass mein Stammhaus in Mainz (Ludwigstr. Ecke Schillerplatz) diejenige weltbekannte alte Firma ist, welche ihre Engros-Lager in 3 Etagen des Mainzer Zollhafens unterhält und das bedeutende Engros-Geschäft in Deutschland und dem Ausland macht. — Auswahl und Leistungsfähigkeit unübertroffen.

Grösstes Lager
am Platze.

Ludwig Ganz

Engros-Preise.

Mainz, Strassburg, Frankfurt a. M.

Wiesbaden,

Constantinopel, Smyrna.

Kirchgasse 43.

K 89

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher Dagewesene an Qualität, Formenschntheit und erstaunlich billigen Preis.

August Schwab jr.

Darmstadt, Rheinstraße 39, nächst d. Bahnh. Tel. 397.

Spezialität: Komplettte Wohnungseinrichtungen von 1000—10 000 M.

Freie Lieferung, dauernde Garantie. Alles offen ausgezeichnet.

Man verlange Preisliste und Abbildungen. F 68



Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen 'Geyser' u. automat. Heisswasserapparate D. R. P. und D. R. P. angem.

Joh. Vaillant G. m. b. H.
Remscheid.

Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen, Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos.



Elastisch
und steif

wird die Plättwäsche bei Gebrauch
von **Battig's Bielefelder Glanz-Stärke**

Älteste, anerkannt vorzügliche bewährte Marke, glänzende Anerkennungen. In fast allen Drogen- u. Kolonialwaren-Geschäften erhältlich. Vertreter: **L. M. Schmid**, Wiesbaden, Gneisenaustrasse 13. — Tel. 3397. Achten Sie auf den Namen Battig und die Fabrikmarke (Negerkopf).

Gegr. 1858. **M. Stillger,** Tel. 2082.
Häfnergasse 16.
Kristall, Porzellan, Steingut
en gros — en detail.
Hotel- und Wirtschaftsartikel.
Dekorierete Hotelgeschirre. 457

4 50

Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld
Marktstraße 25.
Telephon 4283. 755
Elegante Damenstiefel
mit und ohne Laßkappe.

Wanzen, Käfer, Motten, Ratten, Mäuse
werden schnell und radikal vertilgt.
Neuestes pat. Verfahren. ::
Basler-Reinigungs-Institut,
Häferstr. 7. 3.

Für die Feiertage.
Der echte

Mavrodaphne

des bekanntesten deutschen
Einfuhrhauses

Friedr. Carl Ott, Würzburg,
unerreicht

durch sorgfältigste Pflege
und lange Lagerung,

Preis: **Mk. 2.20** die
grosse Flasche einschliesslich
Glas,

ist in Wiesbaden **nur** bei

Friedrich Groll,

Delikat- u. Weinhandlung,
Goethestrasse 13,
Ecke Adolfsallee, Fernspr. 505,
zu haben. 559

Man verlange dort auch die
ausführl. Preisliste über die
altberühmten **Ott'schen**
Griechischen Weine.



Kinder-Strümpfe

sind garantiert echtfarbig und von durchaus solider Qualität.

Schöner feiner Sommer-Strumpf	Grösse	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
		65,	70,	80,	85,	95,	100,	105,	115,	120,	125 Pf.
Mittelfeine Baumwolle		75,	85,	95,	100,	110,	115,	125,	130,	140 Pf.	
Extrastarker Schulstrumpf		125,	140,	150,	165,	180,	195,	205 Pf.			

Von 3 Paar ab Preisermässigung.

Spezialhaus **Schirg,** Webergasse 1

Grösste Auswahl.

Hollieferant.

Billigste Preise.

K 97

Elegante Herrenstiefel
mit und ohne Laßkappe

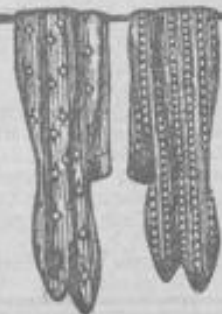
5 75

Mainzer Schuh-Bazar
Philipp Schönfeld,
Marktstraße 25.
Telephon 4283. 731

Ca. 300 **Fantasia-Herren-**
Westen in allen nur denkbaren
Größen und Größen, früherer
Preis 8, 10, 12 und 15 Mk., jetzt
3, 4.50, 5.50 und 6 Mk. **Schwal-**
bacher Straße 44, 1 St., Rückseite.

- Damen-Strümpfe.

Stets das Neueste!



Vorzügliche Qualitäten!

Unerreicht grosse Auswahl.

Aparteste Farben und Dessins. Billige Preise.

Strumpfwaren-Spezialhaus

L. Schwencke
Mühlgasse 11-13

Frant & Marx. Extra-Angebot

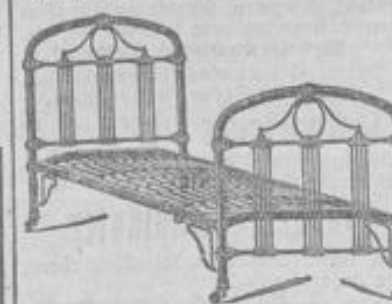
in
Metall-Betten,
Holz-Betten,
Kinder-Betten,
Matratzen, Federn.



Solides Stahlbett
mit
Patent-Matratze,
Grösse
90/190 cm,
bestes Fabrikat, **16⁵⁰** Mk.



Elegantes Stahlbett
mit
Patent-Matratze,
Messingstangen
u. Knöpfen,
Gr 90/190 cm
(ohne Fekkons.), **26⁵⁰** Mk.



Schweres Stahlbett,
vornehmes, aus
33 mm Stahlrohr,
mit
Patent-Matratze,
Gr. 95/195 cm,
bestes Fabrikat, **29⁵⁰** Mk.



Kinder-Betten
in entzückender
Auswahl von **7⁵⁰** bis **35⁵⁰** M.

Die Grundzüge unseres Hauses:
Strengste Reellität, Beste Qualitäten,
Bill. Preise, Sachgemässe Bedienung.

Betten-Spezial-Abteilung

Frant & Marx,
Kirchstraße 31, Ecke Friedrichstr.

Pfingsten auf hoher See!

an der Küste Englands und Frankreichs vorüber
von Bremen über Southampton und Cherbourg

in vier Tagen hin und zurück

Abfahrt: Sonnabend, 3. Juni, mit Dampfer
„Prinz Friedrich Wilhelm“, Kapt. Prehn.
Rückkunft: Dienstag, 6. Juni, mit Schnell-
dampfer „Kronprinzessin Cecilie“,
Kapt. Högemann.

Preis der Seefahrt:

I. Klasse hin und zurück . . . Mk. 100.—
II. „ „ „ „ „ „ „ „ „ 65.—

Man verlange das Heft „Nach dem englischen Kanal“,
sowie weitere Auskunft vom

Norddeutschen Lloyd, Bremen,
oder dessen Vertretern
in Wiesbaden: J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstrasse 56,
in Frankfurt a. M.: Chr. Emil Derschow,
Kaiserstrasse 14. F 193

Restaurant „Gambinus“

Marktstraße 20. — Telephon Nr. 4555.
Spezial-Auswahl der Germania-Brauerei, ff. helle und
dunkle Biere, div. Weine, ausgewählte Speisenkarte.
Die Eröffnung der Gartenwirtschaft zeige ergebenst an mit
der Bitte um gütigen Zuspruch.

Heinrich Jahn.



Gratis!

übernimmt die Vertilgung von
Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten etc.
in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreiches, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.
Besuch und Kostenanschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Inh.: Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2.
Betr. Wiesbaden: J. Areher, Tapezierm., Schwalbacher Straße 53.
Desinfektion von Sterbegemächern.

Zu Pfingsten das Beste!!

Man überzeuge sich!

Herren-Stiefel: **Hauptpreislagen!** Damen-Stiefel:

Mark	Mark
6.50	5.75
7.50	6.50
8.50	7.50
9.50	8.50
10.50	10.50
12.50	12.50



Farbige Stiefel besonders empfohlen zu
staunend billigen Preisen.
Braune und schwarze Kinderstiefel
mit und ohne Laekappe in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

Schuhhaus Sandel,

Wiesbaden, Marktstraße 22. Telephon 1894.

Eine vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jeder, auch alte Haus leicht einzubauen.
Prospekte gratis und franco durch
Schwarzaupt, Spiecker & Co. Nachf., G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Gelegenheitsverkauf in Möbeln.

Einige zurückgesetzte bessere Schlaf- u. Speisezimmer sind billig abgegeben.
Anton Maurer, Möbelgeschäft, Weststrasse 6, B 9727

Königstein

im Taunus
400 m ü. d. M.
(Das deutsche St. Moritz)
Höhen- und Nerven-Kurort.
Direkte Bahnverb. m. Frankfurt a. M. u. Wiesbaden

Nachkuren
heilt Nervosität,
Asthma, Schlaflosigkeit

Prospect frei durch die städt. Kurverwaltung.
Grand Hotel Königstein (Königsteiner Hof)
I. Rang. Herrliche Lage. Comfort. Frühstücksantritt.
Hotel Taunusblick Kurhaus ersten Ranges
Telephon 24.
HOTEL BENDER in schönster Lage. Pension.
M. u. v. l. Prospekt.
Park-Hotel und Kurgarten. Herrliche Aussicht. Grösster Park,
angenehm. Aufenthalt. Gute Küche.
Pension Germania Park, Balkone, elektr. Licht, Bäder.
Sanatorium Dr. Amelung für Magen- und
Nervenkrankh.
Sanatorium Dr. Kohnstamm für Nerven- und
innere Krankh.

Vegetarisches Kur-Restaurant
nach Dr. Lahmann von Karl Haeuser,
Wiesbaden, Ecke Taunus- und Geisbergstrasse,
gegenüber dem Kochbrunnen.
Unentbehrlich für eine erfolgreiche Kur ist vegetarische
Lebensweise.
Fragen Sie Ihren Arzt! Macrom Sie einen Versuch!

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
1/2 \bar{u} Paket **15** Pfg.



(Dr. 74c.) F 103

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Dellmundstr. 38 1 Z. u. K. sof. o. sp.

2 Zimmer.

Blombogen 8, 2 Z. 2 B. 2 K. sof. Friedrichstraße 57, 2 Z., Kant. u. Küche per sofort oder sp. zu v. Näheres bei Schramm. 1530
Dellmundstr. 13, 2 Z., 2 B., 2 K., 2 S. u. K. Hof im Abstell. v. L. Juni, Loretan-Ring 4 (ohne 2-Zim. Wohn. per sof. Näh. P. v. b. Med. 1615
Schwalbacher Straße 50, 2 Z., 2 B., Küche u. Keller per sof. od. spät zu v. bei Meinerke. 1535
Waller Str. 3, 2 Z., 2 B., 2 K. 2 B. wegen Verlegung für 300 Mk. s. v.

3 Zimmer.

Dirschgraben 10 3-Z.-Wohn. zu verm.

Bermietungen

4 Zimmer.

1. Etage 4 Zim., Küche etc., für Verste o. Geschäftszweck, per 1. Juli od. spät. zu verm. Langgasse 11, Apoth. 2028

5 Zimmer.

Blumenstr. 10 (Kurz.), Hochp., 5 bis 6 gr. Z., Bad, Veranda, reichl. Zubeh., elektr. Nat. Augul. 12—3 Uhr.
2 Zim.-Wohnung mit Bad u. Balkon, 1. Etage, Herrgartenstr. 6, auf sofort billig abzug. Küchenbenutzung. 6584

7 Zimmer.

Sonnenberger Str. 72, Hochpart., 7 Zimmer sofort oder spät. zu vermieten. Näh. 2. Stof. 2109

Läden und Geschäftsräume.

Ältere gute Wein- u. Bierwirtschaft, mit schön. Garten, in Bingen, für 1. Juli zu verm. Off. J. B. 108 Post. Bingen-Nh.

Im

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21,

sind große Läden mit großen hellen Ober- und Untergeschossen und Nebenräumen, modern ausgestattet, sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Karlstraße 2 3 Z. u. Küche zu verm. Kirchgasse 49 zwei 3-Z.-Wohn. 1572
Winter Straße 7, Frontstr. 3 Zim. u. Küche, Abstell., Gas, 3 Bäder, od. spät. 500 Mk. Näh. Post.

5 Zimmer.

Kirchgasse 49, 3. Etg. 5-Z.-Wohn. 1573

Läden und Geschäftsräume.

Im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, sind große Läden mit großen hellen Ober- und Untergeschossen und Nebenräumen, modern ausgestattet, sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Wilderstr. 39 sind schön. Schloßstr. 49, 1. gut möbl. Z. mit Abstell. 30, 3 L., möbl. S. frei. Albrechtstraße 31, 1. 2 gut möbl. Zim. mit Pension, 70 u. 65 Mk., s. vnt.

Arndtstraße 8, Part. 1. m. S. mit u. o. Pent., abt. W. u. Schloßstr., Bahnhofstraße 6, 1 rechts, m. Zim. an best. Herrn oder Dame zu verm. Vertramstr. 12, 1 l., m. S., m. Abstell. Bismarckring 33, P. r., möbl. Zim. Reichstraße 26, 3. m. Zimmer billig. Reichstr. 36, 1 r., eleg. möbl. Z. b. Franckenstr. 15, 1 l., ich. m. S. billige. Franckenstr. 28, 2 l., m. Zim. frei. Friedrichstr. 8, 1 r., ich. m. S. frei. Reichstr. 12, 8. r. 1. gut möbl. Z. Grabenstraße 2, 1 l., möbl. Z. zu v. Grabenstraße 20, 2. m. schön. Zim. Söfnerstraße 3, 3. möbl. Zim. zu verm. Söfnerstraße 16, 3. schön möbl. Zim. Seidenstraße 13, P., möbl. Mans. mit oder ohne Kost zu verm. Dellmundstraße 29 einfach m. Mans. Zahnstr. 29, 3. 2 m. f. S. mit 25 Mk. Kapellenstraße 80 möbl. Zimmer in ruhiger Lage, am Walde. Kellerstr. 4, 3 r., ich. möbl. Z., 18 Mk. Kirchgasse 17, 2. ich. möbl. Zimmer. Kirchgasse 56, 2. schön möbl. Zimmer.

Langgasse 54, 2. sof. möbl. Zim., Loge, Koch u. Pannat. m. u. ohne Pent. Luitensstr. 14, 1. m. S., 18 Mk. Maurergasse 8, 3 l., jew. best. m. S. Reichstr. 7, 1. 2 l., g. möbl. Zim. Reichstraße 14 schön möbl. Zimmer, mit u. ohne Pension zu vermieten. Verstr. 42, 1. f. möbl. S., 2 Bett. Drantenstr. 17, 1. 2. möbl. Zim. Drantenstr. 60, 2. 2 r., einf. möbl. Zim. m. S., 15 Mk. mit, sofort. Reichstraße 12, 3. schön möbl. Zim. Schornhorststraße 5, 1. 2. hübsch möbl. Zim. mit Pent., mit 60 Mk. Schillerplatz 3, 2. laub. möbl. Mans. Schulberg 21, 3 l., schön möbl. Zim. Al. Schwalbacher Str. 8 neu möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten, 1 Sa., nur mit hoher Pension, 21. 65 bezu. m. 2 Bett. 4 Betten 50 Mk., per Monat. Nah bei Fischers Privat-Witwen- u. Waisenanstalt. Schanzstr. 7, 2. 2 l., Kost und Logis. Söfnerstr. 12, 3. ich. möbl. Z., 1. Juni. Walsmühlstr. 8, P. möbl. Zim. mit u. ohne Pension zu verm. 110336

Weißstraße 23, P., ich. möbl. Zim. bill. (Eleg. möbl. separ. Zimmer, ungen. billig, für jede Dauer. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Berl. M)

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Friedrichstr. 27 große gerobe Mbd. f.

Remisen, Stallungen etc.

Sonnenberg, Gartenstraße 10, eine halbe Scheune zu vermieten.

Mietgesuche

Beamter, kinderloses Ehepaar, sucht 3-Zim.-Wohn. mit Park, zum 1. Okt.; auch kann Hausmehrerstelle mit überz. w. Off. N. 446 Tagbl.-Bl.
Ein großes unmöbl. Zimmer, nahe Nidelsberg, per 1. Juni gef. Off. u. N. 446 an den Tagbl.-Berl.

Wellstr. 24.

Geladen 65 qm, kleiner Laden 30 qm, Entree 180 qm, Souterrain 200 qm zusammen oder geteilt sofort billig zu vermieten. Näheres bei Hauptb., Dellmundstraße 43. 2029

Villen und Häuser.

Tannusstr. 28, ganzes Haus, mit Ausnahme des Erdgeschosses — 18 ineinandergehende Frontzimmer, alle mit direktem Zugang vom Korridor, 2 Bäder, Küche, 8 Mansarden etc., zu vermieten. Das Haus wird in gänzlich renoviertem Zustande übergeben und werden Wünsche der Mieter beachtet. Sehr geeignet für Aerzte oder den Betrieb einer Fremdenpension. 1265

Möblierte Wohnungen.

In erster Anlage ist in vornehmer Privatvilla, 1. Etg., großer Salon mit Balkon (Südlage) u. ansehl. Schlafzimmer (2 Bet.) u. Bad sofort zu verm. Sonnenberger Str. 9.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Cleonorenstr. 10, Barriere links, auf möbliertes unangetastetes Barrierezimmer zu verm.

Luisenstraße 5, 1. Kysing, möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 6636

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension, Herrgartenstraße 6, 1.

Möbl. Zimmer

in Villa, ruhige Lage, zu vermieten. Kapellenstraße 40.

Ein möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Maurergasse 21, 1.

Eleg. möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu vermieten. Kleine Wilhelmstraße 7, Part.

Remisen, Stallungen etc.

Weinkeller, ca. 450 Liter., mit Auzug, Bad- und Hofraum, sowie Kontor sofort zu vermieten. Nicodemus, Adolstr. 8. 1309

Sommerwohnungen

Bei Johans Burg Schwalbach, Burgschwalbach.

Reiz, Ferien- u. Erholungs-Aufenthalt bei mäßigen Preisen. Näheres durch Burg-Restaurant Schnabel.

Bad Kreuznach.

Erholungs-aufenthalt f. Kinder. Frau Andree, Solmenstr. 108.

Am Tannus finden zwei Damen für einige Wochen vorzügl. Pension, bevorzugt ärztliches Erholungsheim. Offert. mit Preis unt. N. 6. 21 postlag. Pannet am Rhein erbeten.

Mietgesuche

6-Zimmer-Wohnung, sonnig, Bad, Elektr., 1. Stof., Nähe Kurhaus, Wilhelmstr., Lorenzstraße, von eins. Dame für 1. Oktober gesucht. Angaben unter N. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Zu mieten gesucht p. 1. August

7-8-Zim.-Wohnung, elektr. Licht, Zentralheiz., Nähe Frankfurter Str. u. Ring od. Reichstr. Str. Offert. N. 53 Tagbl.-Bl., Wilhelmstr. 8.

Möbl. Zimmer (Sonnenseite) zu mieten gesucht. Off. m. Preis u. D. 25 postlag. Berliner Hof erbeten.

Gebild. Dame sucht baldigst sehr großes, gut möbliertes

Zimmer,

ruhig gelegen, mit aufmerkl. Bedien. Purlage, in feinem Hause. Genaue Offerten mit Preisangabe unter N. 445 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein

sucht möbl. Zimmer, Offerten unt. N. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Dame

sucht tagsüber gut möbliertes Zim. für Nagelpflege. Offerten unter N. 6. 30 handpostlagern

Leeres Zimmer,

ev. kl. 1-2-Zim.-Wohn. zu m. ges. Off. m. Preis u. S. 447 an den Tagbl.-Verl.

Lagerräume gesucht.

Wir suchen zur Ergänzung unseres Zentral-Lagers in der od. Lohheimer Str. od. deren Nähe größere Lager-räume u. Keller, mögl. bald zu miet. Off. erbiten wir an den Vorstand. Kommandierung für Wiesbaden und Umgebung, E. G. m. V. S., Lohheimer Straße 103. B 10710

Fremden-Pensions

Vorzügl. Pension

finden Herren u. Damen der best. Gesellschaft in vornehmer Villa, gel. Boden, u. Badbeilage. Keine Kur-taxe. Offerten unter N. 445 an den Tagbl.-Verlag.

Einküchenhaus,

Haus Dambachtal, Dambachtal 23 u. Neuberg 4. Zimmer, möbl. u. unmöbl., mit eig. Bad, Wohnung i. Abschluss. Vornehmste und preiswerteste Pension am Platze. — Tel. 341.

RUHE DEM KURGAST!

Unbelästigt vom Verkehrslärm stehen bei zivilen Preisen (gute Verpflegung) noch komfortable Zimmer zur Verfügung. Pension Leberberg 17.

Pension Mitsching,

Nikolasstrasse 23, Teleph. 939, empfiehlt hochelegante Zimmer mit allem Komfort von 1.50 Mk. an bis 4 Mk. Prachtvolle Balkons und Veranden, freie sonnige Lage. — Pension. — Bäder. Spezialbehandl. v. Ischias im Hause.

Dauermieter.

In ruhiger, vornehmer Fremden-pension sind unmöbl. Südzimmer mit voller Pension abzugeben. Näheres im Tagbl.-Verlag. Kt

Suche für meine Frau, 2 Kind., Dienstmädchen a 4 Wochen. Familienpension mit 2 Zim. Preis-offert. an Buchholz, Charlottenburg, Weimarer Straße 34. P 24

Mietverträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 21.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Mehrere Millionen

zur ersten Hypothek auf Wohn- u. Geschäftshäuser zu niedrigem Zins provisionsfrei von Süddeutschem Bankinstitut

beziehbar. Off. sub K. C. 3574 an Rudolf Mosse, München, erb. F 124

Ich gebe solvent. Respektanten auf ein rentables Geschäft eine

Nachhypothek, wenn mein Bauschuldner über. wird. Off. u. N. 447 an d. Tagbl.-Verlag.

Privatgeld.

75,000 Mk. an erster Stelle p. 1. Juli auszuliehen.

Sensal Meyer Subberger, Adelheidsstr. 10 — Telefon 524.

30-90 Mk. Privatgeld, auch geteilt, auf 1. Hypothek vom Selbst-geber auszuliehen. Off. u. P. 116 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Kapitalien-Gesuche.

22,000 Mk. 2. Hypoth. gesucht auf 1. Geschäftshaus des Besizers, vor b. Verkauf 40,000 Mk. Berm. verb. Off. u. C. 115 an Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

Für Kapitalisten!

Prima zweite Hypothek, 30,000 Mk., mit Nachlag zu erbieten. 6940

Sensal Meyer Subberger, Adelheidsstr. 10. Telefon 524.

70,000 Mk. 1. Hypothek auf Gebäud., feinste Lage, gesucht. H. Erb., Luitensstraße 46.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Einige

Villen u. Pensionen

weit unter Wert Verhältnisse halber zu verkaufen, evtl. zu vermieten. 6633

Jos. Bruns,

Absteigr. 21, neb. Hauptstr. T. 648.

Rechtliche herliche Bestätigung im Rheingau, 10 Zim., 2 Küch. und Wasserl., elektr. Licht, 1 1/2 Morgen, herrl. angeleg. hoch. Obst- u. Beeren-garten, ganz mit Mauer umgeben, schuldensfrei, für etwa 50,000 Mk. u. 12,000 Mk. Ans. zu verkaufen durch Freund, Weißstraße 2.

Wohnungsnachweis-Bureau

Lion & Cie., Bahnhofsstr. 8. Tel. 708.

Stets größte Auswahl verkäuflicher Villen, Etagenhäuser und Grundstücke.

Hypotheken-Gelder

zu 1. und 2. Stelle.

Villa,

mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit auf das Vornehmste ausgestattet, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres durch Auguststraße 19.

Villen zu verkaufen.

Einige schöne Villen, keine und große, sind billig zu verkaufen. Bitte schriftlich anzufordern unter N. 445 an den Wiesbadener Tagbl.-Verlag.

Neue Villa

am Dambachtal i. Eigenheim, Karlstr. 32, 11 gr. Zim., 3 Bäder, Centr., Holz, gr. Garten f. 60,000 Mk. zu verkaufen. Besitzer S. Ditt.

Haus

mit autogender Bäckerei ist unständehalber, coll. mit Invent., anhebt preisw. zu verkaufen. Off. unter N. 443 an d. Tagbl.-Verlag

Immobilien-Kaufersuche.

Haus mit groß. guter Bäckerei u. autog. Bäder zu kaufen gesucht. Off. an N. Zmand, Weißstraße 2.

Gut,

mittelsgroß, zu kaufen od. zu pachten gesucht. Angebote erbitten unter N. D. H. 455 an d. Tagbl.-Bl. F 124

Villa-Bauplatz

kauft Selbstbauer. Offerten mit Lage, Größe, Preisang. (einstufige Straßenzonen) unter N. 439 an den Tagbl.-Verlag.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts Bismarckring 29 ☎ Fernsprecher 4020

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabeseiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Form 18 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Spez. Geschäft, Obst u. Gemüse, in guter Verfassung, zu verl. Off. unt. D. 447 an den Tagbl.-Verl.

3 deutsche Schäferhunde (Polizeihunde), v. höchst pr. Gütern, zu verl. Adressstraße 6.

Dobermann-Hunden, präm., preisw. zu verl. Adressstr. 7, 2.

Berich, erhalt. Abergreis, Kriegerh., Hude, bill. Dobb. Str. 17, Gartenh.

Für Herrschaften!
Niedliche engl. Unter-Kleider-Häutchen zu verl. Wald, Schermerhainer Straße 11, Hochpant. r. B10714

Weiße Gels, Nissen, raffinerie, zu verl. Adressstraße 6.

Gut erh. D. Kleider, 48, bill. zu verl. Rau, Sedanstraße 7.

Weißer Bitter-Rod u. Blusen bill. zu verl. Kaiser-Str. 47, 3. r.

Gleg. Idm. u. Seidenk., Poicell, fabrik, Pöhlmann, Ballauer Str. 4, 2.

Nach. Idm. Kostüm u. 3 Auswärtig, Gr. 44 u. 46, bill. zu verl. Pöhlmann, 2, 2 r.

Fast neue weisse Gewand-Rod zu verl. Dörsel, Pöhlmann, 5, 3.

Frach., Säcklein, Gehrad-Anzüge, schwarze Socken billig zu verkaufen Pöhlmann, 2, 1. B10719

Sehr gut erh. Gehrad-Anzüge, sowie Grad und noch sonst. Kleider, zu verl. Rah. Hendenstraße 17, 3.

Wach. Kasse und Weite, ganz neu, für schmale Figur, hochf. weil zu klein gem., für Spotsbillig zu verl. Karlsruherstraße 12, 1.

Ein Grad u. Weite, neu, billig zu verkaufen. Näheres am Tagbl.-Verlag.

Schabl. f. Wäsche, u. M. Stickerie (St. 5 u. 10 St.) Sob. Adressstr. 48.

4 Bände Sherlot Volmes, 4 Bände Nat. Vinterton, 5 Bände Ethel Kind (in Original-Einbänden) billig zu verkaufen. B10720
Ballenstraße 10, 2.

Alte Geige (Grancino), gut erhalten, mit sühem Ton, für 400 Mk. zu verl. Offerten unter E. 419 an den Tagbl.-Verl.

W. Flamm, Wf. Bett u. L. D. Mantel bill. Occasionsstraße 26, Stb. 1 I.

Ein vollständiges Bett bill. zu verl. Giesstraße 9, Stb. 1 St.

2 Betten, 2 Kleider, u. Küchensch., Waschk., Kom., Sofa u. Polster, 18 Mk. b. Vertramtr. 20, Wd. 3. r.

Wegen Umzugs zu verkaufen:
1 spanisch. Bett mit Sprung u. Kopfbrett, 1 Sofa, 1 Nachtsch. u. 1 runder Tisch Vertramtr. 14, 2. bei Keller.

Kgl. Kuchentisch, 21 Kleiderst., Versto, Küchensch., Waschl., Nachtsch. billig Kleiderstraße 15, Wd. 3. II.

Geschmackvolle Salon-Garnitur in Mahagoni, mit Teppich u. Lebergardinen, billig zu verl. Näheres im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Mofett-Garnitur, Sofa u. 2 Sessel (rot), neu, fast 200 nur 175 Mk. Möbelgeschäft Kranenstraße 6.

Vierfüß. Stuhl, 16, Diman 50, hochf. Bett 30, 1 Bett 15, Waschl. 10, Tisch 3, Koffer für 4 Mk. zu verl. Elmler Straße 4, Part. links.

Gr. Eichen-Truhe, Aquarium, Sofa, Sessel, 11, Küchensch., 20 Betten, eins. Sprung, 50 Rhd. Kopfhaare, a. Wassertr. u. -Küben, Gaswanne, Gfl. Gosh., 1000 u. u. h. Nordauril. h. Dobb. Str. 17, Wd.

Ruß. Spiegelstanz 65 Mk., bill. Russ. Betten 4 75, Versto 33 Mk., Divan 40, Ottom. 18 Mk., kompl. Schlafzimmer billig Schwarzstr. 46, h. Wdh. B10737

1 Kleider-, Küchensch., Waschk., u. and. Kom. billig wegen Umzugs zu verl. Jahnstraße 44, Stb. Part.

11. u. 21 Kleiderstanz 12 u. 22 Mk., Kommode für 8 Mk. zu verl. Occasionsstraße 27, Wd. 1.

Küchen-Einrichtungen, zwei zündsichere herrschaftliche, weit unter Preis abzugeben. Möbel-lager Wüchterspl. 3/4. B10740

Küchensch., a. eins., Küchensch. bill. abzug. Ballauer Straße 4, 3.

Küchensch., fast u. Bett, Wand-, oder Spiegelstanz, Akort., Kronl. billig Kleiderstraße 57, 2 r. B10749

Neuer Eisdrank u. Fahrrad billig Schwarzstr. 46, h. Wdh. B10708

Ähriger Eisdrank zu verl. Adressstr. 8, Part. rechts.

Rähmisch., Schwingh., 1/3. gerb., billig Kleiderstraße 13, D. 3. r.

Kleine amerik. D-Koffer zu verl. Niederrheinstraße 10, 2. II.

Ein. Zehne u. Goldrahmenpiegel zu verl. Kiesner, Halgarter Straße 6.

Sib. u. Liegewagen, für 1 od. 2 P., f. neu, Koffer 3 Mk., altes Rinderbett, 1.60 L., Kleider, Jahnstr. 26, 1.

Sib. u. Liegewag. u. Gummireif. bill. zu verl. Ballauer Str. 5, Wd. 2 r.

Fast neuer Rinderwagen zu verl. Wismartring 9, 1 I. B10803

Gleg. fast neuer Rinderwagen zu verl. Kleiderstraße 8, 3 rechts.

Fast neuer Rinderw. (Krennabor) bill. zu verl. Kleiderstr. 20, Wd. 3 r.

Sehr guter Rinderwagen zu verl. Kriegerstr. 9, 1.

Neuer Sib. u. Liegewagen bill. zu verl. Niederrheinstraße 12, 3. r.

Gut erh. Sib. u. Liegewagen bill. zu verl. Seerodstr. 9, Wd. 1 rechts.

Sib. u. Liegewagen u. Gummireif. billig abzugeben Adressstr. 17.

Rinderwagen, fast neu, zu verkaufen Saalstraße 5.

Gut erh. Rinderwagen für 15 Mk. zu verl. Kriegerstraße 26, Stb. 2.

Rinderwagen mit Radelgefäß, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Behrens, Jahnstraße 2, 1. B10751

Gleg. Rinderwagen bill. zu verl. Schachstraße 31, 2 I.

Gut erh. Rinderwagen bill. Pöhlmannstraße 17/19, 4 r.

Gut erh. Rinder-Sib. u. Liegewagen preiswert abzugeben Seerodstraße 2, 2. B10728

1. u. 2. P. Sportwagen billig zu verl. Lammstraße 8, Hausnstr.

Fast neues, fast geb. Fahrrad, Vel., billig Lammstraße 8, Hausnstr.

Einige geb., Herren, u. D. Räder, mit Torpedo-Freif., von 25 Mk. an. Haupt, Rheinmayer Straße 3.

Gleg. leichte Rennmaschine, u. gef., bill. C. Schöter, Hermannstraße 19.

Gut erh. Fahrrad billig abzugeben Kleiderstraße 14, Koesberg.

S. Id. Fahrrad m. Freil. 35 Mk., B-Wag. 4 Mk. Jahnstraße 29, 3.

5 Herde 3 Küchlein 10-45 Mk., Gosherd 3, Gartenisch 3 R. Küchlein, deimer Straße 20, Drescher Haus.

M. Akkumulatoren-Ladestation, besteh. aus Drehtrom-Motor und Gleichstrom-Dynamo billig zu verl. Schön, Lautenthaler Straße 5.

Flämischer Messingluster mit Mittelglühlampe für elektrisches Licht billig zu verkaufen. Rah. im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Sinbadewanne u. Waschkast. mit Ofen neuzugl. billig zu verl. Giesstraße 11, 1. B10717

Gmaillierte Badewannen, Sint- und Kleiderwannen, Badewannen für Bad u. Neben, Gosherd, Gas- u. elektr. Wipolstein, Kriegerstr. 29, 3. r. Preiswert, nur oberbühliche Preise. Lautenthaler Str.

Gut erh. Bord. u. Sint. Fore e. Torfahrt bill. Kriegerstraße 43, 3. I.

Jahrmarkts-Bude, „Glücksspiel“ vorrätl. Socke, billig abzug. Interessent. best. ihre Adresse unter A. 443 an den Tagbl.-Verl. zu richt.

Raufgeluche
Gut erhaltene Zeitschriften, als: Gartenlaube, Dohem und fliegende Blätter werden angekauft bei Louis Gangloff, Rheinstraße 78.

Alte Stammbuch-Albums, Glühbirnen, gute Kupferst. m. angekauft. Off. u. S. 118 Tagbl.-Verl.

Alte Tabakstentel, aber nur Verleimter, werden gekauft. Off. u. S. 118 Tagbl.-Verl.

Pianino zu kaufen gesucht Weidenstraße 26, Part. I. B10739

Guter Fernsprecher oder Binocle zu kaufen gesucht Rheinstr. 115, 1.

Zahlte hohe Preise für Möbelstücke all. Art, sowie ganze Einrichtungen. Bauer, Giesstraße 9.

Kontor-Büchergeschäft zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 446 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Mehrere Blechöffner zu kaufen gef. Friedrichstraße 46, 1.

Schneidemaschine sof. zu kauf. gesucht. Buchs, Seerodstraße 13.

Ferdgeheuer, einpänniges, gut erhalten, für Bederrolle zu kaufen gesucht. Off. unter J. 448 an den Tagbl.-Verlag.

Journierbände zu kaufen gesucht. Preisoff. u. H. 447 Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen
Gutgehende Wirtschaft preiswert zu verpacht. Luch. Wirth. beste Wollsch. werden u. D. 116 an Tagbl.-Zweigstelle, Wismartr. 20.

Unterricht
D. u. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Vel. Th. Nagen, Wismartr. 35, 1. Sprachstunden: Preisw. 12-1 Uhr.

Mandolinen u. Ital. Unterricht erst gründl. geb. Italiener zu mög. Fr. J. Spallucci, Wismartring 42.

Verloren Gefunden

Verloren ein Portemonnaie, enth. einiges Bargeld u. 5 Badenkarten. G. Pol. abs. Kriegerstr. 12, 2.

Verloren
Sonntagsnachmittag eine II. Preise (Kinderbild). Abzugeben gegen Belohnung Seidenstraße 1, 3. r.

Berl. reisedagrin, Handweid, Tuch Sonntag geg. Abend, u. Kerolal id. Steinbach, Delfingen, Weib., Neben-Gr. Belohn. Schützenstr. 13, Rfd.

Kanarienvogel entflohen, Dem Wiederbringer gute Belohnung Luthenstraße 19, 3.

Geschäftliche Empfehlungen
Tapetieren pro Rolle 30 Pf. Seerodstraße 11, Stb. Part. rechts.

Alle Schreinerarb. u. Reparaturen, Feilen, Aufpol. von Möbeln billig Schott, Giesstraße 7, Part. B10542

Berl. Weidenerin empfiehlt sich, Vertramtr. 18, Part.

Junge Friseurin nimmt noch Damen im Wohn-ort. Näh. Dohemstraße 52, 4 links.

Wäsche wird tabell. gep. u. gebüg., Garbentspann, Moritzstr. 23, 3. r.

Wäsche 3 Wäschen u. Bügeln w. angen. Neugasse 14, Stb. 2 St.

Darlehen von 200 Mark! bei sicherer Zurückgabe gesucht. Off. u. D. 445 an den Tagbl.-Verlag.

Ein 7 Mon. alter hübscher gesunder Junge für Einan abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. B10728 H

Ein fröhlicher Junge, 5 Monate alt, an Kindeheit abzugeben. Adr. unter B. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsmann, 28 J. alt, Wittver, ev. 3 Kinder, w. sich mit aut. ev. Mädchen, u. unt. 37 J., zu verheiraten. Friedrich o. Th., Friedrichstraße 5, Stb. 1 Tr. 1.

Verkaufe

Nachweisbar gutgehendes Schokoladen- und Konfitüren-Geschäft oder ähnliche Branche, käuflich zu erwerben. Vermittler verb., Off. u. W. R. 19 hauptstadt. Mainz.

Unter der Hand ist kl. gutgehendes Nahrungsmittel-Geschäft in zentraler Verkehrsstraße billig zu verk., Mk. 300-400 erford. Off. u. P. 447 Tagbl.-Verlag erb.

Umständehalber zu verkaufen zwei schwere praktische herrschaftliche **Happen**, tabell. gefahren, 1. u. 2-spänn., sehr framm und sicher. Bester Preis 2000 Mk. Es können mit über. werden 2 passende kompl. Geschirre, für 1 erst überplattiert, kaum geb., 917 500, Nr. 2 u. neues einfarbiges Geschir 917 270. Offerten unter H. 306 an den Tagbl.-Verlag erbet.

Bierd., ofpreußerischer Schlag, gut im Zug, genau für Gärmer, preiswert zu verkaufen Heinrich Fries & Co., Deutzland, neb. Güterbahnhof 23-R.

Reitpferd, hochbeiniger, schrittiger Fuchswallach, Halbblut, 6-1/2, 165 cm, gesund u. fehlerfrei, äusserst trumm, schweh, mit tadelloser Wänge u. ruhigen Temperament, für 1800 Mk. verkäuflich. Offerten u. A. 505 an den Tagbl.-Verl.

Prima Jagdhunde! Fracht, dunkelfar. deutsch. langh. Jagdh. gewollt, 7. 4. v. best. eingetr. Gebr. Hund-Gütern f. bill. zu verl. (Best. Stammbaum.) Weber, Post Niederbrechen, Weidhor, Förster.

Herrn-Uhr, 3 Sessel, 14 Karat Gold, neu, verhältnismäßig 1. 90 Mk. zu verl. Off. u. S. 446 an d. Tagbl.-Verlag.

Handgeschirre hüf. Wandbehang verkauf. Adr. im Tagbl.-Verlag. Ng

Gobbelin. Alter, lunkvoll geord. italienischer Gobbelin, in sehr gut. Zustand, ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter D. 466 an den Tagbl.-Verlag.

Alte Geige (Grancino), gut erhalten, mit sühem Ton, für 400 Mk. zu verl. Offerten unter E. 419 an den Tagbl.-Verl.

Billig und gut kauft man in dem Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 34. Großes Lager. Eigene Volkerei.

Geschmackvolle Salon-Garnitur in Mahagoni, mit Teppich u. Lebergardinen, billig zu verl. Näheres im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Eisdrank, Ostergefäß mit Glasplatten, Lebensdrank mit Scheretten, verschiedene Reste billig zu verkaufen. Franenstraße 13, Stb. 1 r.

Coupe-Phacton, fast neu, auch als Halbverdeck zu benutzen, preisw. 3 verl. N. Frank, Mainz Bonifaziusstr. 137

Rinderwagen, erstklassiges englisches Fabrikat - Postle, Ditchings, London - pass. für Kinder bis zu 5 J., unauflöslich, mit Sonnendach, blauer Tuch- u. blauer Wachsdruck, nur sechs Monate im Gebrauch, abzugeben zu verl. Zu besichtigen zw. 12 u. 1 Uhr Mainzer Straße 27.

Auto, 4 Hfl., billig zu verleih. oder zu verl. Off. Post-lagerstraße 46, Amt 3. 6832

Flämischer Messingluster mit Mittelglühlampe für elektrisches Licht billig zu verkaufen. Rah. im Tagblatt-Monitor, rechts der Schalterhalle.

Zwei wenig geb. Badewannen zu verl. u. n. Hochstättenstraße 14.

Eine große Partie gebrachte Blechdosen preiswert abzugeben. Näheres im Rathaus-Restaurant.

Risten in großer Anzahl billig abzugeben. Ludwig Becker, Gr. Burgstraße 11.

Kaufgesuche
Milchgeschäft, 100-140 Liter, gesucht (auch geteilt). Off. u. V. 118 an den Tagbl.-Verlag.

A. Geizhals, Wehrgasse 25, Telefon 8783, kauft zu hoch. Preis, von herrsch. auter. Herren u. Damenl. Uniformen, Röbel, a. Nachl., Pfandscheine, Gold, Silber u. Brillanten, Jahrgebisse. Auf 21. I. Daus.

N. Schiffer, Tel. 3697, zahlt ausnahmsweise die höchsten Preise für getragene Herren- u. Damenkleider, Militärjacken, Schuhe, Pfandscheine, Gold, Silber, Brillanten, Jahrgebisse und ganze Nachlässe. Post. gen.

Jul. Rosenfeld, Wehrgasse 15, kauft, rech. Preis, auter. Herren-, Damen-, Kinder-, Antik-, Möbel, Gold, Silber, Pfandsch., Brill., Jahrgeb. u. a. Nachl. Post. gen.

Getragene Kleider, Schuhe, etc. kauft D. Sippel, Kleiderstr. 11, Wd. 2.

Gebrauchtes Halbverdeck mit Gummirädern, tief gebaut, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten erb. Seerodstraße 28, 3.

Korbflaschen i. Größe kauft Frz. A. Reiche & Co., chem. Prod. äther. Öle, Giesstraße u. Fortbitturten-Fabrik, Radesheimer Straße 30. Telefon 3137. B10899

Unterricht
Bevor Sie nach Ausland fa ren, erlernen Sie Ihre Sprachkenntnis in **The Linguist School**, Adelsheidstr. 33, Part. Vorz. L. Referenzen von höchsten K. u. u.

Nachhilfe und Beaufsichtigung der Schularbeiten für Knaben und Mädchen.
Geschw. Sobernheim, Radesheimer Str. 5.
Engl. Unterr. Miss Carne, Französin (dipl.) art. grdl. Untere. u. Kon. Best. Ref. Dotzheimer-Str. 34, P. donne leçons de français à prix modérés. Off. F. 419 au Bureau du Journal.

Rheinisch-Westfäl. Handels- u. Schreiblehreanstalt. Inhaber: Emil Strauß, nur Rheinstraße 40.

Schreib-Unterricht Buchführung, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben. Prospekt frei.

Unterricht in Tonbildung für Ausgesang und Schauspiel, auf Wunsch nach verschiedenen Schulen. Auch unterrichte ich kletternde Kinder. W. Margraf, Lehrer für Stimmgymnastik, 4 Weidstr. 4.

Verloren Gefunden
Ein gold. Ketten-Kremband verloren am Samstag. Abzugeben gegen Belohnung Giesstr. 19b, 1 St. Müller.

Verloren eine schwarze Seidentastjade mit Stammeckzangen, weich gefüttert. Möglichen Wagen oder elektrische liegen gelassen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Dielenmühle.

Geschäftliche Empfehlungen
London. Auskünfte und Besorgungen jeder Art reell, prompt und diskret gegen Einzahlung von Mk. 2 in Marken. **The Fix Co., London E. C.**, 481 Mansion House Chambers. F199

Naturheilmstitut **Wilhelmio Fione**, Naugastraße 12, 1. Helene Baumelburg, Naturheilkundige, Naugastraße 10, 2, von der Reise zurück.

Institut für engl. Schönheitspflege, Rheum- u. Gesichtshandl. **Frankfurt a. M., Blücherstr. 11.** Ärztl. gebr. Mrs. Nyke.

Schwedisch-dänisch ärztlich gebr. **Masseuse** empfiehlt sich.
Magda Petersen, Gr. Burgstraße 8, 2.

Massage - Nagelpflege, ärztlich geprüft, **Nerostr. 42, 2**, am Kochbrunnen. **Maria Hannig.**

Massage, ärztlich geprüft, **Sophie Bissert**, Mühlensberg 22, 1.

Diassage - Manikure ärztl. geprüft, **Ottlio Kassberger**, Naugastraße 54, 2, (am Kronplatz).

Massage, Kopfs- und Körperpflege, ärztlich ausgebildete Dame empfiehlt sich. **Marie Lauger**, Kleiderstr. 36, 2. Sprechst. v. 9-11 Uhr.

Massense, ärztlich gepr. **Greta Voll**, Weidstr. 14, 1. B10651

Nr. 241.
und Hüfte
empf. sich
geprüft, Rhein
Gehäts-
Emma Kr
Dambachl. S.
Kabel,
und Körper
Naria Frie
Der verbr
Phrenolog
ms Rdn m
Neu
Phr
Su jrech.
Au
Neberra
De
direkt
Sern
Kleiderstr. 36, 1.
Goldgasse 16, 1.
Phrenolo
frage 8, 3 St
Eine
gekocht in
ohne Jede
nur Mk. 1, 30
ber
Auch
hält den er
der zahlreic
ingend zu F
kann sie n
ihre erfrise
allen Apothek

Massage
und Fühnerungen-Operation
empf. sich Marie Müller, ärztlich
geprüft, Rheinstraße 47, 2.
Gefichts- und Nagelpflege.
Emma Knoch, Sedanstr. 7, P.
Nagelpflege
Dambachstr. 8, 1. Meta Madeline.
Nagel-, Gefichts-, Kopf-,
und Körperpflege, Nerven.
Maria Fritsch, Albrechtstraße 13, 1.
Der berühmte wissenschaftliche
Phrenologe Wilhelm Herr
am Rön moht Weberstraße 38, Bart.

Neu! Neu!
Die berühmte
Phrenologin
Gusti Sienck.
zu sprechen für Damen u. Herren.
Nur kurze Zeit!
Ueberraschende Erfolge!!
Weberstraße 38, 1,
direkt an der Langgasse.

Verühmte erstklassige
Phrenologin
Scheidt, 36, 1. Fr. Juliana Grünwald.
Phrenologin
Goldgasse 16, 1. Frau Ida Schlegel.
Phrenologin Frau Henriette
Becker, Waltra-
straße 8, 3 St. links.

Frau Berger Ww., Phrenologin
Friedrichstraße 8, Mth. 1.
Berühmte Phrenologin!
Kopf u. Handlinien, sowie Chironomant.
für Herren u. Damen, d. erste am Plage
Elise Wolf, Hirschgraben 10, 2.

Berchiedenes
Staatl. anerkannte Oberschwester
mündigt nachweislich reniabile
Fremden-Pension
zu übernehmen. Gef. Offerten
unter B. 38 an den Tagbl.-Verlag.

Mittdirektor gesucht
mit einer Einlage von 25,000 Mark
für ein großes jenseit. Theater-
unternehmen. Offerten u. R. 4924
an Kaufmann & Vogler, A. G.,
Frankfurt a. Main. F 70
Welt. Kaufmann sucht sich mit
30 Wille an gesundem Unternehmen
tätig oder teil zu beteiligen.
Briefe u. 2. B. 5 Hauptpostlagernd.

Lebensmittel.
Vertreibung echten Pariser Souffles f.
dies. Koch an bei besserer Ausb. d. d.
einer. Herr zu besprechen. Auch als
Rezeptschreiber. Offerten u. G. 447
an den Tagbl.-Verlag.

Geld
erhalten solvente Geldhülfe, und
Privatbank im Auftrage v. Selbsta.
K. Maucher, Goethestraße,
(event. vorläufiger). Off. schriftl.
u. Postfach 15 einzureichen.

Geld-Partein ohne Bürg. Katen-
rück, Diestr., reell u.
schnell v. Selbsta. Schlegel, Berlin,
Prinzenstraße 41. Rückporto. F 160

Geld-Partein schnell, Katenrück-
zahl. Selbsta. Diester.
Berlin 58, Belle-Alliancestr. 67. F 67
Damen und Herren, welche zu
guthügerl. und ersten Stellen Be-
ziehungen haben, wird von Aus-
stattungsgehilfen (erstklassiges Haus
Süddeutschlands) reichliches
Erbeneinkommen
gewährt für Mitteilung von Ver-
lobungen, Hotel- und Villa-Neu-
bauten u. unter strengster gegenfälliger
Diskretion. Gef. schriftl. Offerten
erbeten u. S. S. 7679 an Rudolf
Kosse, Wiesbaden. F 123

Wer Kapitän der Handelsmarine
werd. will, verlange
Prospekt über segensreiche Ausstellungen,
Auskunft gratis. Johs. Brandt,
Eltona a. G., Fischmarkt 20. F 160
Welcher Edelentende
w. einem Kranken, der die Lungen-
heilstätte besuchen muß, mit einer
Unterstützung helfen. Offerten u.
2. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Welch Edelentende
berühmt einem jungen Mann
einer Erziehung? Offerten u. G. 447
an den Tagbl.-Verlag.

Auskünfte
in allen Rechtsfragen à 1 M.
Rat
in Kreidung von Pfändungen,
Kaufverträge, Testamenten, Abtre-
tungen, Erbschaft, Unterhaltungs-
erbschaften, Gütertrennung, u.
durch das
Rechtsbureau
F. Stühr, Noritzstr. 4, 1. Tel. 4641.

Pollutionen, Manneschwäche,
Bein-Krankheiten,
Haut-, Blasen-,
Geschlechtsl.
auch alle u. schwere Fälle behandelt
ohne Berufstör. — Gute Erfolge.
Malechs Kuranstalt „Carolus“,
Kais.-Friedr.-Ring 92 (Nähe Bahnh.).
Instil. f. Natur- u. elektr. Lichttherap.,
Elektrother., Kräuterkur, Homöop. etc.
Sprchst. Wochen, 10-12, 3-8. (Mäss. Pr.)

Für Eheleute!
zu sprechen. Frau Frida Schworm,
Hirschgraben 32, 1. Stad rechts.
Für Eheleute,
Frau Linde,
zu sprechen Hirschberg 32, 1.

Damen finden frö. Aufnahme bei
ein. Dame. Strenge
Diskr. und briefl. Rat in all. Fällen.
Frau Swart, Gelmerstr. 121,
Amsterdam. F 111

Chevermittlung.
Frau Simon, Bismarckstr. 29, 1.
Wollen Sie heiraten?
Ueber 600 reiche Damen (2-200,000
Mark Vermög.) in Bismarck. Herren
u. a. ohne Vermög., wof. i. bei, meld
bei V. Schlegel, Berlin 18.

Heirat
wünscht achid., solide gebieg. Dame,
38 Jahre, hässl., prakt., natürliche,
sympath. Erziehung, liebevoll, weis,
ganz alleinleb., etw. vermög., mit
best. solid. Herrn, auch all., aber
Bücher in gesch. Verhältnis. Erbh.
gemeine Aufzucht unter B. 116
an Tagbl. Zweigstelle, Bismarckstr. 29.

Heirat.
Strobl, Kaufm., Mitte 40er, Witw.,
ohne Kind, v. hump. Weib, u. lins.
ganzl. mit gut. Ausf., hier wohnh.,
ch. freib., Natur- u. Sportfreund,
einst. geb. Ober, instell. u. lebens-
erfacht, in sich bald zu verheiraten
Bücher hässl. Damen, auch Witw.
ohne Kind, mit Hergensbild, u. Ver-
mögen, welche geneigt sind, auf vor-
h. u. reell. Gehalt zu vers., werden
gewogen, selbstschät. Off. u. Ang. d.
näb. Verhältnis, wünsch. mit Bild-
w. auf Wunsch sof. verheirat. wird
unter B. 447 an den Tagbl.-Verlag
einzuschicken. Diestr. Ehrenkade.
Witw. 42 J., w. alleinl. Herrn
in sich. Stell. wünsch. Heirat 1. zu 1.
Off. u. B. 447 an den Tagbl.-Verl.

Eine K. Delikatesserie für Hotels, Pensionate etc.
Saft-Schinken
gekocht in Dosen. Feinste Hamburger Ware. Ohne Knochen und
ohne jeden Abfall, mild gesalzen und stets tafelfertig. Preis pro Pfund
nur Mk. 1,30, Engros-Abnehmer Rabatt. Probierproben, ca. 8-9 Pfd. schwer,
bereitwill. per Post-Nachnahme. Nachbestellungen sicher.
Max Schürmann, Hamburg, Spitalerstraße 11. F 161

Auch der hartnäckigste Husten
läßt den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem
der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer
irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muss,
lässt sie als ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem
ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in
allen Apotheken 1 Mark. F 115a

Persil
Sommer-Kleider
aus Waschstoff reinigt man vorzüglich durch
Waschen mit Persil.
Kein Angreifen des Gewebes bei gründlichster Entfernung
von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung.
Erschließlich nur in Original-Paketten.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Allseitige Fabrikanten
auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda F 70

Vorzugspreise!
Kupf.-Spiegelschränke von Mk. 70 an
Kupf.-Bücherschränke von Mk. 54 an
Kleiderschränke, Itür., v. Mk. 16 an
2tür., v. Mk. 28 an
Mod. Büfets von Mk. 120 an
Vertikal m. Spieg. v. Mk. 30 an
Kupf.-Schreibtische v. Mk. 32 an
Glasen-Plattentischen v. Mk. 15 an
Sofas von Mk. 36 an
Ottomane von Mk. 26 an
Zweit. Schlafzimmer von Mk. 145 an
Gäste Schlafzimmer von Mk. 265 an
Kompl. Küchen von Mk. 55 an
Einzelne Bettstellen in Holz u. Eisen, sehr preiswert.
Spezialität: **Brant-Ausstattungen.**
:: Große Ausstellungsräume in drei Stagen. ::
Ferd. Marx Nachf., 22 Kirchgasse 22. 732

Künstl. Zähne
Hülsebusch,
Amerikan. Dentist.
Abs. den'vol. u. amerik. Universit.
Rheinstr. 28. Tel. 3937.
Schmerzkill. Gehändl.
Billigste Taxe.

Wirklich billig
kaufen Sie Herren- und Anaven-
Anzüge, Ullster, Degen, Joppen,
Kengasse 22, 1, weil kein
Laden.

Die Abholung von Gepäck.
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmäßig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETYENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIKOLASSTRAßE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2378.

Königlicher Hofspeiditeur
L. Rettenmayer
Wiesbaden
EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

4 Kinder!
Seltene Gelegenheit.
Ein Post. Kinderspiel, Schul-
stiefel, in schwarz u. farb., darunter
sämliche, der Wert 5-6 Mk. ist, jetzt nur
2 Mk. **Handalen, Hausschuhe u.**
Pantoffel mit fest. Ledersohle schon
von 60 Pf. an. Herren- u. Damen-
stiefel ebenfalls billig. 6611
Nur Neugasse 22, 1.

Festonieren
wird angenommen
per Meter 25-35 Pf.
Engros entsprechend billiger.
Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Ruzsman,
Rheinstrasse 39. 1899
Bohnenstangen
Lieferung
Gebrüder Debus,
Bücherstraße 14, 2.

KAISERBRUNNEN
Tafel- u. Gesundheits-Wasser von hervorragendem Wohlgeschmack.
Alleinvertrieb für Wiesbaden und Umgebung:
Wilh. Schaus, Wiesbaden,
Sedanstrasse 3. — Telephon 564.

Trumpf sind:
Prinzen-Essige D. R. W.
55604.
All. Fabr. Martin Prinz, Schierstein, Tel. Biebrich 288.
Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001. 59

Pensions-Villa
mit komplettem Inventar, 17 Zimmer, Bäder u., in bester Lage
mit Garten preiswert zu verkaufen. **Vorzügliche angenehme**
Existenz für einzelne Dame. Erforderlich zur Uebernahme
40,000 Mk. Offerten unter M. 52 an Tagbl.-Opt.-Ag. Wilhelmstr. 8.
6546

12 Duzend Paar
Tischmesser und Gabeln,
einmal gebraucht, prima Stahl,
Ebenholzhülle mit Neusilberband,
verkauft zu dem billigen Preise von
6 Messer u. 6 Gabeln zu 4 Mk.
Karl Thoma,
Messerschmied, 765
Goldgasse 11. Telephon 4612.

Verstellbare
Kopfkeile
sind für das
Krankenbett
unentbehrlich.
Grosso Auswahl bei
P. A. Stoss Nachf.,
Tel. 227 u. 3327. Tannstr. 2.

Susten, Heiserkeit
und Reizhusten vorgab. empf. sich
„Donussa“-Extr. (Hami. c. Weich.)
rechtzeitig zu nehmen! à Mk. 1.75.
Tannus- u. Adler-Apothete, 6080
Frische Landbutter,
naturrein, auf Wunsch ungesalz., v. Bfd.
Mk. 1. —. Berl. in 10 Pf. - Pack. a. 1000.
A. Kropat, Langsargen-2 Hilt.
Ia Bratenfett
per Bfd. 50 Pf. mors. 8-10 abzugeben
Rurhaus, Ruthe.

Tagblatt-
Fahrpläne
Miet-Verträge
Alt-nassauische
Kalender
zu haben in der
Zweigstelle des
Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.
Ununterbrochen von morgens
8 Uhr bis abends 1 Uhr geöffnet.

1 Posten
Schreibwaren
als: Fedorhalter, Rundschrift-
federn, Schreibzeuge etc., ferner:
Postkarten, Feinwage
(bis 1 kg wiegend), Verkaufs-
Albums f. Postk., techn.
u. Künstler-Farben
zu jed. annehm. Preis
zu verkaufen **Michelsberg 8,**
im Fischgeheft.

Zum des Gebäudes jeder Gesellschaft angeblich sein wird, so wird sie 72 Meter über der Straße thronen. Ihre vier Zifferblätter messen über 8 Meter, die Länge der Minutenzeiger ist 4,53 Meter, deren größte Breite 0,714 Meter. Die zwölf Ziffern haben eine Länge von 1 Meter, und der Kreis, der die Minutenzeiger umschließt, misst 21,21 Meter. Diesen Größenverhältnissen entsprechen natürlich die Gewichte; so wiegt 3 D. jedes Zifferblatt 3 Tonnen. Ihre Hauptstütze haben aber die Erbauer dieser gewaltigen Uhr darauf geachtet, die tatsächlichen Wärmungen der Kälteung abzuwehren und eine Genauigkeit zu erzielen, die der besten Präzisionsuhr gleichkommt. Man hat daher verschiedene neue Erfindungen getroffen, deren wichtigste, "Waiting-train movement" genannt, den Zweck hat, den Zeiger eine gleichmäßige, ununterbrochene Bewegung mitzutheilen, statt der ruckweisen, die bei den gewöhnlichen elektrischen Uhren üblich ist. Das Mittel dazu ist ein besonderer Motor mit langsamem Gange, der die Drehungen der Zeiger bewirkt und den ein sehr präziser Apparat reguliert. Dieser letztere, der "Zeitgeber", ist durch einen besonderen Draht mit dem Zifferblatt in Verbindung verbunden. Die vier Zifferblätter werden elektrisch erweckt, und zwar werden die Blätter von dem ständigen Dämmern automatisch aufkommen und am Morgen von selbst erlöschen; der hierzu eingebauten Mechanismus reguliert sich selbst je nach der verschiedenen Länge des Tages im Laufe der Jahreszeiten. Die Uhr bedarf keinerlei Kontrolle; die Erbauer haben die Praxis so weit getrieben, daß im Verlaufe von 30 Jahren auch die automatische Regelung der Erleuchtung nur eine Abweichung von 10 Minuten ausweisen muß. Die Zifferblätter sind, wie die Natur" berichtet, sehr bald an ihren Platz gebracht worden. Ihre Aufstellung ist auf sehr originale Art geschehen worden; eines der drei Trübe Dampfer in Zeiten in den großen Saal der Free Trade Hall in Venedig gebracht, und an diesem "Aundlich" besonderer Art veranfaßten 50 Zellwörter ein frohliches Fest zu Ehren dieses Herolds der Uhrmacherkunst.

Eine Sprachschule für Hunde. In einem Dorfe der Provinz Triest, wie uns aus Marfelle geschildert wird, ein Hühnerhändler sein Unwesen, dessen Hühnerhändler aber so sehr beliebt war, daß selbst die Richter bei den Verhandlungen, die sich gegen den Mann richteten, nicht mehr ernst bleiben konnten. Eines Tages erschien in diesem Hühnerhändler ein elegant gekleideter Städter, der sich als Professor Schumann in dem die Bauern von dem Ertrag ihrer Felder leben, ein elegant gekleideter Städter, der sich als Professor Schumann in dem Freudenreich des Ostpreußen eintraten ließ. Dieser Professor hat eigentlich den ganzen Tag über nichts, man sah ihn nur auf der Straße, wo er stets die Hunde anrief und sich mit ihnen beschäftigte. Eines Abends erschien Professor Schumann im Gasthaus, wofür sich die sogenannten Konvolutoren des Dorfes zu verhalten pflegten, und erklärte ihnen, daß er selten so viele intelligente Hunde zusammen gesehen hätte wie in diesem friedlichen Dorfe. Er meinte, diese Hunde seien die geeigneten Objekte, um auf seiner Sprachschule für Hunde das Gehen zu erlernen und dann so fabelhafte Summen zu verdienen wie "Don", der sprechende Hund. Durch Tackeln die Bauern ab seines Vorlesungs. Der reiche und angelegentlich Weißer aber erklärte sich nach langem Zureden bereit, sein freies Tier "Cartouche" auf die Sprachschule des Professors zu schicken und 60 Franken dafür zu entrichten. Die Sprache sollte 6 Wochen dauern, nach Ablauf dieser Zeit, versicherte der Professor, würde der Hund wie ein Mensch sprechen können. Schumann begann sich also im Besitz der 60 Franken und des "Cartouche" angeblich nach Paris und kehrte nach 6 Wochen zurück. Zehn erster Gang galt dem Professor. Als dieser sich nach den Remuneration seines Hundes erkundigte, nahm der Professor den Bauer unter geheimnisvollen Andeutungen beiseite und erzählte ihm folgende Geschichte: Er habe sich in Begleitung von "Cartouche" auf den Weg in das Dorf gemacht und sich mit seinem vierfüßigen Kameraden ausgejodelnd unterhalten. Da plötzlich, mitten im Gespräch, hoch der Redefluß des Hundes, er verzickte sich an den Professor und fragte: "Sagen Sie, Herr Professor, heißt mein Herr noch immer allen Wäpden auf dem Hofe nach? Und hat er noch immer die

Pflicht mit der roten Anna? Da seien ihm, dem Professor, doch schwere Bedenken aufgetrieben, er habe gehandelt, daß der Hund nicht diktiert sein würde und derartige Geschichten im Dorfe verbreiten könnte. Er habe ihm Zinsforderungen geboten, der Hund habe mit höflichen Worten Gegenrede gegeben. Schließlich sei ihm nichts anderes übrig geblieben, er habe einen Stein genommen, ihn an "Cartouche" geschleudert und den Hund ertränkt. Der Bauer nahm eine Wette nach und sagte dann: "Da haben Sie recht gehalten!" — Die Wette, daß der Großbauer sich von den Remunerationen und Fertigkeiten seines Hundes überzeugt hätte, verbotene sich sehr bald im ganzen Dorfe, und Schumann wurde von den Bauern bestrahlt, ihre Hunde gleichfalls auf seine Sprachschule zu nehmen. Da er wohlwollend war und nur die intelligentesten und raffinersten Tiere sich anschickte, fertigte er sorgfältig Verbände, ehe sich man seinen der Hunde jemals wieder sah. Ein Bauer, der einen prächtigen Zwergdoggenghund an Schumann gegeben hatte und der zudem ein außerordentlich gutes Gewissen besaß, ließ sich aber mit Bedenken durchaus nicht abspellen, sondern verlangte seinen Hund zurück. Da stellte es sich heraus, daß Schumann einen schwingelhaften Hund mit den vorzüglichsten Tieren getrieben hatte und daß er sie nicht auf eine Sprachschule brachte, sondern gegen schweres Geld verkaufte. Die Summe für den "Untertrieb" bedeckte er natürlich gleichfalls in seine eigene Tasche. Die Szenen, die sich vor Gericht abspielten, als die Bauern erkannten, wie der Mann sie ins Beschorn lagte, waren von einem überaus tragischen Humor. Den Richtern ließen die Ladungen über die Wange. Das hinderte sie aber nicht, Schumann hinter Schloß und Riegel zu setzen, damit er über seine neue Methode des Sprachunterrichts für Hunde nachdenken könnte.

C. K. Karbenharmonien für Mondminen. Die Karbenharmonien, die die Mondmine in der diesjährigen Mode ansetzen muß, um ihrer Schönheit den höchsten Reiz zu verleihen, werden in der englischen Zeitschrift "Home Notes" eingehend behandelt. "Die Mondmine wird sich am besten in Dunkelheit oder Purpurrot stellen, wenn ihre Augen blau sind. Dunkelheit hebt den Glanz blauer Augen, während Hellheit ihn dämpft und matt erscheinen läßt. Sind die Augen der Mondmine grau, dann ist der beste Karbenreiz für sie irgend eine Schattierung in Grau, die mit ihrem Haar wunderbar zusammengeht. Wenn das Haar des Karbenreizs nicht so stark bestimmt wird, wird sie auch ein Lichtbraun oder ein zartes Rotbraun trefflich finden. Im Salon, wo das Haar des Haars eine viel dominanter Rolle spielt, und das Haar zu empfehlen, die Glanz und Farbe des Haares zu heben. Die Dame wird im Mondlicht bei der Wahl ihrer Toilette überhaupt am besten auf die Farbe ihrer Augen Rücksicht nehmen, während bei einer Toilette, die in festem, grellem Licht getragen wird, die Farbe der Haut und des Haars ausstrahlend sein muß."

C. K. Eine Schmutterlingsfarm. Mit dem Wachsen des Juni kommt auch die Hochzeit der Schmetterlingsfarmen in Gärten in der Gasse steht, die seit einer Anzahl von Jahren bereits besteht und immer größere Erfolge erzielt. Gegenwärtig sind etwa 70.000 Raupen auf der Farm, und es werden etwa 500 Schmutterlinge täglich "produziert". Das Sammeln von Schmutterlingen wird nicht nur in England immer beliebter, auch aus Deutschland, Ungarn, Frankreich, ja selbst Amerika und Russland laufen zahlreiche Aufträge ein, die den eigentlichen Verkauf durch den einträglichen machen. Die Hauptfunde sind Schmetterlinge in Sammler und die Schuppen, die die Schmutterlinge zu Larven werden lassen, sind die Schmutterlinge in Großbetrieben verwendet. So kommt es, daß die Nachfrage größer ist als der Vorrat, obwohl der Besitzer der Farm Schmutterlingsfarmen nach allen Teilen des Landes ausschickt, um interessante seltene Arten aufzufinden. Die Preise für die Schmutterlinge sind natürlich je nach den Arten sehr verschieden; die billigen kosten kaum zehn Pfennige, während man für seltene Exemplare bis zu 200 Pf. zahlt.

Ernst und Britta bei E. Schüller'schen Hof-Buchdruckerei in Bielefeld.

Der Roman.

Auf heißem Boden.

Roman von Erta Gruppe-Häger.

(Kladderbrad verboten.)

Erstgen im Landhaus von Squalo Lajo sah es äußerlich still und friedlich aus. Über Sylvia sah doch Squalo sich umlauert hätte, daß seine Unruhe wuchs, daß er sich im stillen kampfbereit machte. Alles, was er seit den letzten Monaten in sich hineingewaschen hatte, was er selbst Gerecht nicht mitzutheilen schloß, schüttelte er in das Herz dieser Frau aus. Und da er ihr nicht verratene durfte, wie sehr er sie liebte, quoll ihm das Verlangen über das Herz, sie wenigstens zur Vertreibung seiner Pläne zu machen.

Zu diesen sein Tagen während Herberts Abwesenheit war es unter den Eingeborenen und Mexikanern im Dorf immer unruhiger geworden. Augustin, der von Herbst damals wegen des verstorbenen Hundes fortgegangen war und der auch noch bei verschiedenen anderen Herrschaften besonnter Streiche und Diebstahle den Karibak bekommen hatte, trieb sich seit Wochen herum und führte die Bewegung gegen die Spanier. Und mit ihm folgten ihm noch mehrere unglückliche Elemente, die an gleichmäßiger Arbeit zu faul waren, aber in der Verwirrung eines Aufstandes, bei Plünderung und unregelmäßigen Plünderungen für sich erloschen.

Eines Tages betrat Sylvia das Arbeitszimmer Squalos. Er hatte mit Herbst in der Nacht vor welcher Arbeit angefaßt einen Plan festgelegt, an welchen Tagen er voraussichtlich die einzelnen Orte besuchen konnte, so daß sie hier immer annähernd fünfzig Schritte weiter vorwärts kommen. Und mit Squalo und der Sorge wuchs von Tag zu Tag. Seitdem er fort war, hatte seine einzige Beise sie erreichen können. Wenn ihm ein Unfall zustoßte? Wenn die erlösende Epidemie ihn doch noch ergriffe? Wenn er nicht mehr zurückkehrte?

Und sie bereute — bereute! Squalo hand an seinem Schreibtisch über einen offenen Reibertaschen gebeugt, sein Gewehr schrank stand offen. Auf dem Tische lag ein vorzügliches neues deutsches Gewehr, und neben diesem eine Patronenlade, ein kräftiger Lederkoffer, über die Schulter zu hängen, ein Jagdanzug mit Knieschonen, ein großer, schattender Schalapparat und eine Selbstlade.

Als Squalo sich bei ihrem Eintritt umwandte, erschrak sie über sein verändertes Aussehen. Sein Gesicht war schief, seine Hüfte verzerrt, und aus seinen Augen sprangen, die sie immer mit einem Ausdruck so herzlicher Güte anblickte, trübte jetzt eine verblissene Graue. Was ist geworden, Ton Squalo, was soll das alles bedeuten? fragte sie bestrahlt.

"Doch ich mich rüsten muß, rüsten, Frau Squalo, wenn ich mich nicht einfangen lassen will. Alles habe ich daran verlegt, um alles künstlich niederzuhalten. Ihr Mann hat Sie meinem Schwager anvertraut, und nichts soll Ihnen in weitem Hause antreffen. Um

jeden Preis wollte ich die anderen vor Feindseligkeiten zurückhalten, bis Ihr Gatte wieder zurück sei und Sie mit ihm geschützt und geborgen wieder in Ihr Stadthaus eingehen könnten. — Bis heute ist es mir gelungen, die anderen, übermorgen, vielleicht morgen Abend schon könnte Segnor Beerbaum im günstigen Falle zurück sein — und jetzt hätte ich allem entgegenzusehen."

"Und was ist nun geschehen", unterbrach Sylvia ihn erstickend.

"Ich bin um ein großes Stück wertvollster Landes geworden; ich habe meine ganze Arbeit, den die Reflexionen gegen mich aus der Luft gegriffen hatten, verloren." Er hielt ihr ein antilich Schreiben hin. "Und diese Ungerechtigkeit ist gewiß bekannt geworden und hat andere erbittert."

"Gewiß, es ist bekannt geworden, und eine Menge anderer angelegener Personen und Familien sind in gleicher Weise, wenn auch nicht mit solcher Summe wie ich, von diesem unglücklichen Prozeß betroffen. Und wenn sie jetzt nicht auf mich hören, wenn sie nicht in ihrer Empörung zurückhalten sind, muß ich mich jeden Augenblick bereit halten, für mein Leben zu kämpfen, denn die Spanier vermuten in mir den Anführer und werden sich meiner zu bemächtigen suchen."

Da flopfte es, und Antonio trat ein. Er ging in seiner beschleunigten und doch sicheren Art auf Squalo zu. "Herr, als ich eben aus dem Lortie kam, stand eine große Schär um einen Hippino, der laut auf sie einwirkte. Und als ich hörte, vernahm ich, daß er sie aufzurief, gegen das Refloktentlicht zu ziehen, es zu führen, die Münde niederzukommen."

"Antonio! Das hast du gehört? Wenn du es sagst, dann ist mir darauf verlassen, denn du bist treu! Und was antwortete die Menge?"

"Man war einverstanden! Jeder Postenstand, der sich ihnen in den Weg stellen würde, sollte niedergemetzt werden — und noch Cavite wollten sie jetzt stehen und das Arsenal dort führen."

Squalo sah sie auf. "Die Unfinnigen! Sie fürchten uns alle ins Verderben, und mit ihrer Unbesonnenheit stoßen sie alle meine sorglichen Pläne um."

"Doch weißt auch, wer jener Unfinnige war, der sie alle anführte, Herr!" begann Antonio von neuem hastig. "es ist Augustin, der solche Leute, der auch bei meinem Gehen in Diensten stand und auch sonst in anderen Dörfern dazugehört ist. Er ist gewisslos, bringt das Volk in Unruhe, um selbst im Trüben zu fischen!"

"Da sehen Sie die wahre Aufgabe! Die Squalo Sylvia an, solche unglücklichen Elemente riskieren nichts, wenn sie leben und aufwachen! Und solche Männer lassen die Spanier entführen. An dem Leben solcher eines armen Schändlers liegt ihnen nichts. Aber nicht

Die ... lothringim im Blen ...

„Das ...“

beobachtet sie: jede Bewegung von mir ist beobachtet, und wenn sie sich meiner bemächtigen, bin ich ein gutt ...

„Was der Reine brang ein ...“

„Denn, sie drängen sich alle die ...“

„Gnatio hier die Säule aufammen und eilt: gleichfalls ...“

„Auf meinen Schuppen! Die Türen werden sie mir ...“

„Gnatio ließ sich an ...“

„Denn der Herr so besetzt ist, und die ...“

„Es ist mir alles recht! ...“

„Als Antonio ihren ...“

„Gnatio freude ...“

„Über sie fand seinen ...“

„Über sie fand seinen ...“

„Schonken kammerten in ihrem ...“

„Antonio überdachte in ...“

„Denn habe ich gedacht ...“

„In ihren Sägen ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

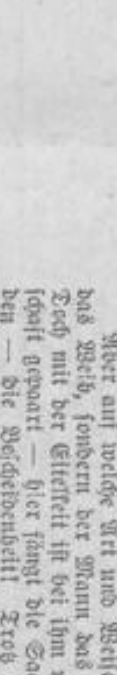
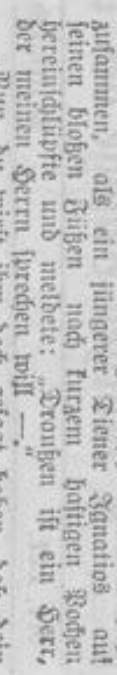
„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“

„Denn nicht ohne ...“



Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schiller-Platz geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, oder Verleger Herrn W. A. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
gegen Aufschlag. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung
Wagner, sowie die 112 Postämter in allen Teilen der Stadt; in die Reichs- und Provinzial-Postämter
in den benachbarten Nachbarorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in sonstiger Größe: 20 Pfg. in dem abweichender Gehaltsverhältnisse, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige
Anzeigen. Ganz, halb, Viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entzerrender Rabatt.

Nr. 242. Mittwoch, 24. Mai 1911. 59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Der Entscheidungskampf um die elsass-lothringische Verfassung. # Berlin, 23. Mai.

Die vielfach gehegte Befürchtung, daß die elsass-lothringische Verfassungsvorlage in der zweiten Lesung im Plenum nun doch noch scheitern könnte, hat sich erfreulicherweise nicht erfüllt. Die Vorlage hat in allen entscheidenden Punkten die Fassung erhalten, auf die sich die Mehrheitsparteien in der Kommission, also der überwiegende Teil des Zentrums, die beiden liberalen Fraktionen, die größere Hälfte der Freikonserverativen und die Sozialdemokraten, geeinigt hatten. Vergeblich blieben die Versuche der Konservativen, eine stärkere Gruppe des Zentrums zu sich herüberzuziehen und so das Gesetz zu gefährden. Um von den Konservativen eingebracht konfessioneller Schulantrag, der das Zentrum umschmeicheln und zur Abschwächung von der Mehrheit verlocken sollte, hatte gerade die entgegengesetzte Wirkung. Das Zentrum will keine Festlegung der Konfessionalität der Schule in Elsaß-Lothringen von Reichs wegen; es möchte diese Materie der Landesgesetzgebung in den Reichslanden auch fernerhin vorbehalten wissen, und so fiel der konservative Antrag, an dessen Schicksal zugleich das der Vorlage selber hing, mit 210 gegen 105 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen. Damit war der Verfassungsentwurf endgültig in den Kassen gesichert, und es wird sich nunmehr morgen zu zeigen haben, ob auch die Vorlage, betreffend das Wahlgesetz für Elsaß-Lothringen, das selbe günstige Schicksal erfahren soll. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es geschehen wird. Denn wenn auch hier der Widerstand der Konservativen heftig ist, so ist die Mehrheit für die Übertragung des Reichswahlrechts auf Elsaß-Lothringen in sich einig und geschlossen als es gegenüber der Verfassungsvorlage der Fall war. Könnte also die Verfassungsvorlage durch alle Klippen hindurchgesteuert werden, so darf, um es zu wiederholen, ein gleicher Erfolg auch bei der Wahlrechtsvorlage vorausgesetzt werden. Freilich hat sich der Reichskanzler noch nicht darüber geäußert, ob er und mit ihm der Bundesrat in die Streichung der Pluralwahlstimmen willigen wird, aber die Vermutung spricht, wie schon wiederholt an dieser Stelle mitgeteilt worden ist, für die Zustimmung der Verbündeten Regierungen. Je größer nach alledem die Aussicht auf eine befriedigende Lösung der elsass-lothringischen Verfassungs- und Wahlrechtsfrage wird, desto gereizter und verbitterter wird die Stimmung auf der Rechten. Was manche Vorgänge der jüngsten Zeit bereits deutlich gemacht hatten, nämlich, daß sich zwischen Herrn

v. Bethmann-Hollweg und den Konservativen die Gegensätze verschärfen, das wird durch die begleitenden Umstände, unter denen das reichslandische Problem gelöst werden soll, greifbar bestätigt und betont. Zu der heutigen Debatte hat sich denn auch das stärkste Interesse an den konservativen Oppositionsreden, von denen namentlich die des Herrn v. Oldenburg förmlich von Galle durchdrückt war. Sie war eine regelrechte Kriegserklärung an den Reichskanzler, sie beseligte sich eines gesuchten höhnischen und hämischen Tones, sie wollte und sollte offenbar wie eine Verhöhnung des leitenden Staatsmanns wirken. Herr v. Bethmann-Hollweg, der bereits in seiner ersten Rede, in seiner Antwort auf die ebenfalls gepfeifert worden Ausführungen des sächsischen Konservativen Wagner einen ungemein energischen Ton angeschlagen hatte, geriet bei den Angriffen, zu denen sich Herr v. Oldenburg hinreißend ließ, in sichtbare Erregung. Aber nicht Nervosität, sondern ehrlicher Horn beflügelte seine scharfen Sätze. Man merkte es dem Kanzler an, welche Mühe es ihm bereitete, die Ruhe zu bewahren angesichts des feindlichen Vorstoßes, der schließlich doch ernst zu nehmen ist. Denn hinter dem Abgeordneten v. Oldenburg steht diesmal mehr noch als sonst die ganze Macht und Wucht des gereizten Mittelbürtums, das in der Gewährung einer freiheitlichen Verfassung an Elsaß-Lothringen ungefähr das Ende des spezifisch preussischen Geistes, ungefähr die Auslieferung des altpreussischen konservativen Wesens an die Mächte des Radikalismus erblickt und kurzschäftig genug ist, diese Hirngespinnne für Wirklichkeit zu halten. Gegenüber dem Rededuell zwischen dem Januschauer und Herrn v. Bethmann-Hollweg treten die sonstigen Vorgänge der heutigen Sitzung an innerem Interesse wie an äußerer Wirkung naturgemäß zurück. Die Angriffe des konservativen Radikalen auf den Reichskanzler hatten jedenfalls den nützlichen Erfolg, den Kanzler zu einer erfreulich scharfen Verarbeitungen seines grundsätzlichen Standpunktes zu den Kernfragen des politischen Entwicklungsprozesses zu veranlassen. Stürmisch rollte der Beifall der gesamten Linken durch den Saal, als der Reichskanzler ausrief: „Die Zukunft wird lehren, ob diejenigen, die still stehen bleiben wollen, oder die, welche vorwärts gehen, recht haben und ich wähle nicht, wie ein entschlossenes Vorwärtsgen mit den preussischen Traditionen, die ich ebenso hoch bewerte wie irgendeiner in diesem Saale, irgendwie in Widerspruch setze.“ Das sind Worte, die man vor solcher Stelle her nicht oft bisher zu hören bekommen hat. Worte von einer akzentuierten Bestimmtheit, wie sie Herr von Bethmann-Hollweg jedenfalls bis dahin gegenüber den Konservativen noch nicht gefunden hatte. Es hat sich eine Luft zwischen der Rechten und der Reichsleitung aufgetan, und der Prognostik der weiteren Entwicklung wird dafür sorgen, daß sie sich nicht so leicht schließen wird.

Deutscher Reichstag. (Fortsetzung des Debatberichts in der Morgen-Ausgabe.) # Berlin, 23. Mai.

In der fortgesetzten zweiten Lesung zur elsass-lothringischen Verfassung schließt der Reichskanzler seine in der Morgen-Ausgabe schon mitgeteilten Ausführungen wie folgt: Vergewenwärtigen Sie sich doch noch einmal den Verlauf der ganzen Sache. Seit 10 Jahren wird der Reichskanzler in diesem hohen Hause alljährlich gefragt, wie es mit der Weiterbildung der reichslandischen Verfassung stehe. Seit Jahren wird diese Weiterbildung von der reichslandischen Regierung, und zwar nicht nur in ihrer gegenwärtigen personellen Zusammensetzung, befürwortet. Als ich vor einem Jahr den Entschluß ankündigte, ein entsprechendes Gesetz vorzulegen, da ist diese Absicht von dem überwiegenden Teile dieses hohen Hauses mit Genehmigung begrüßt worden. Reichsländer, und zwar Reichsländer, die über jeden Verdacht deutschfeindlicher Gesinnung weit erhaben sind, haben mir immer wieder gesagt, der Druck, der auf unserer politischen Entwicklung lastet, ist das Gefühl, daß wir als Deutsche zweiter Klasse behandelt werden. (Sehr richtig! bei den Chiffren.) Diesen Druck wollen wir mit der Vorlage beseitigen, und damit schädigen wir nicht das Reich, sondern wir fördern es. (Sehr richtig!) Gewiß, jede Maßnahme, die sich mit Elsaß-Lothringen beschäftigt, schließt eine große Verantwortung in sich. Aber ich frage: welche Verantwortung ist die größere: untätig mit den Händen im Schoß dem Fortexistieren von Zuständen zuzusehen, die kein Mensch für richtig, für befriedigend, für fördernd ansehen kann, oder aber die Verantwortung dafür, zu versuchen, die bestehenden Mängel zu beseitigen? (Sehr richtig!) Ich will die Verantwortung für die Untätigkeit nicht tragen. (Beifall.) Damit wende ich mich zu den Parteien, die sich entschlossen haben, die Regierung bei ihrem Vorgehen zu unterstützen. Bei dieser Gelegenheit ist uns draußen in der Presse, mir und der Vorlage, der Vorwurf gemacht worden, daß ja selbst die Sozialdemokraten anscheinend die Absicht hätten, die Vorlage zu unterstützen. Eine reichslandische Zeitung hat vor einigen Tagen von der Morgen- und Kaiser mit diesem Gesetz darbringe. Das ist ein Schlagwort, das ziehen soll, aber es ist unwar. (Sehr richtig!) So wenig wie ich Ihnen von der konservativen Partei verlangen kann, daß Sie Überzeugungen und preussisches Empfinden nicht aufgeben wollen, das Ihnen verbietet, für die Vorlage zu stimmen, so wenig kann ich den Herren Sozialdemokraten verbieten, für die Vorlage einzutreten, falls sie die Absicht dazu haben. (Beifall.) Ich kann nicht etwa deswegen die Vorlage zurückziehen. Das würde doch gerade der Auffassung von der unabhängigen Haltung der Regierung widersprechen, die gerade von der rechten Seite des Hauses mit Recht von der Regierung gefordert wird. (Sehr richtig!) Aber ich schließe daraus noch ein Weiteres. Der Weg, den die Kommissionsverhandlungen

Genilleton.

(Wiederholtes verboten.)

„Das Martyrium des Heiligen Sebastian“. Paris, 23. Mai.

Gabrielle d'Annunzio beginnt den Franzosen gefährlich zu werden. Sein verschwendungstüchtiges Genie war in der italienischen Heimat zuletzt weniger von Gläubigen, denn von Gläubigern umgeben. Darum verlegte er seine Penalen nach Paris und begann sogleich in französischer Sprache zu dichten. Dies mit solcher Geläufigkeit, daß schon sein erstes Ergußnis, „Le Martyro de Saint-Sebastian“, die aneinandergerückten Verse von Kostand „Chantecler“ um mehrere Kilometer Länge übertraf. Gegen zwei Uhr nachts war die Generalprobe zu Ende, der Heldentum vieler Zuhörer schon sehr viel früher. Jene, die ausbrachten und die Dichtung d'Annunzios sowie die Musik Debussys „himmlisch“ nannten, verdienen durchaus, mit einem Gratifikationsstück für alle zehn angeklügelt Aufführungen ausgezeichnet zu werden; denn weitere fünfzig Stunden dieser Überkunst dürften ihren christlichen Enthusiasmus nicht abschrecken.

„Das Martyrium des Heiligen Sebastian“ ist das sensationelle Ereignis der Pariser Saison. Im Châtelet-Theater war man seit Wochen mit den Vorbereitungen beschäftigt, und Impresario Gabriel Astruc ließ täglich geheimnisvolle Dinge darüber in der Presse durchfließen. 300 000 Franken kosteten die Kostüme und Dekorationen, für die man sich eigens den berühmten russischen Theatermaler Wast verschrieben hatte. Wollte sich der geschäftskundige französische Gabriel für den geschäftsumkundigen italienischen Gabriele rühmen? Eine russische Tänzerin, Zda Rubinstein, die, wie es heißt, aus zweimonatiger Ehe mit einem Großmogul riesige Kapitalien in ihre jetzige

Pariser Freiheit hinüberrettete, soll dem zweiten Dantefür sein „Martyrium“ zugleich mit ihrem idealen Körper das feile Gold zur Verfügung gestellt haben. Zda, die da „nackt wie ein Bunn“ (ein Kathizismus!) von Valentin Seroff für die Internationale Ausstellung in Rom gemalt wurde, fand eine prächtige Gelegenheit, in Paris ihre Ausstellung in natura vorzunehmen. Sie ist eine Künstlerin von unübertroffener Begabung, hat die Silberstimmne einer halben Sarah Bernhardt und einen biegsamen, fadenhünnen Leib nebst anhängendem, erlösenden Oberdem. Gabriele d'Annunzio mochte an die archaischen Heiligen des Perugini gedacht haben.

Zda Rubinstein erschien zunächst in der glänzenden Rüstung eines Hauptmanns der Prätorianergarde. Die fast unbefleckten Körper zweier christlicher Jünglinge am Martyrsplatz bewirkten die wunderbar Befeuerung Sebastians, späteren Schutzpatrons der Schützengilden. Zda Rubinstein legt die Antefaschinen ab und tanzt mit bloßen Beinen auf den glühenden Kohlen, verzückt, aber unbeschädigt. Erstes Wunder. Der Akt dauerte über eine Stunde. Das zweite Bild führt den theatralischen Sebastian in eine Herzkammer, in der er den heidnischen Zauber zerstört; alle Bettler kommen und klagen über des Himmels Ungerechtigkeit — eine geheimnisvolle Tür springt auf, und wir erblicken die Sternbilder, die sich wohlgeordnet im Kreise drehen. Sebastian allein hat das Antlitz des Menschensohnes gesehen. Zweites Wunder. Der Akt dauerte über eine Stunde. Das dritte Bild verlegt in den Imperatorpalast Diokletian. Der Herrscher ist verliebt in das prächtige Haar und die tiefen Augen seines Hauptmanns; er ermet ihn zur Gottheit, will ihm einen Tempel erbauen lassen. Sebastian wirft dem hohen Herrn zum Dank einen vom Thron abgeschraubten goldenen Adler vor die Füße. Zda Rubinstein hat indes so symbol, religiös (?) getanzt, daß Diokletian die Majestätsbeleidigung nur mit einem poetischen Erschlagungsstod unter Blumen zu de-

strafen wünscht. Man kann nicht galanter gegen Zda Rubinstein sein. Unter dem Beifall des Hauses erhebt sie sich, unbeschädigt, wohl an starkes Parfum gewöhnt. Drittes Wunder. Der Akt dauerte über eine Stunde. Im vierten Bild sind wir im Lorbeerwalde. Sankt Sebastian muß diesmal definitiv getötet werden. Seine Bogenschützen, alle zu Christen geworden, schießen ihre Pfeile auf den Angehenden ab. Er hat sie in eine fromme Ekstase versetzt und ihnen versprochen, ein neues Leben zu beginnen. Keiner der Pfeile vermag ihn tödlich zu verletzen — einer aber verfehlt sein Ziel, schießt höher und höher und trifft den Herrn der Heerscharen; so viel andrängende Liebe findet ihren Lohn: Sankt Sebastian steigt zum Paradies auf. Sonnenlicht flutet wie flüssiges Gold über den Lorbeerhain nieder, aus dem Dankeshymnen froh erklingen. Diese Apotheose fällt das finstere Bild und die finstere Stunde aus. Der Wunder scheinen genug getan.

Was aber sagt die Kirchengeschichte? Die kennt von dem Sebastian des Poeten keine Zelle. Ein d'Annunzio hat für Historik zu viel Phantasie. Er symbolisierte. Oft mit dem Schwung, der seine besten Schriften auszeichnet, meist aber mit dem Schwunf, der seine schlechtesten unerträglich macht. Wenn er christlich zu philosophieren verneint, ist seine Philosophie unüberwindlich, wie ein tropischer Urwald. Einige Verse sind schon geschrieben, klingen wie Edelmetall; die meisten sind pompös und hoch. Da der Italiener sich beliebt, ein vornehmlich französisches Französisch zu schreiben (Sebastian stammte aus dem gallischen Ardonne), wissen wir noch nicht zu sagen, ob er ein ganz untadeliges neuzeitliches Französisch zu schreiben vermöchte. Wie außerordentlich würde der gewaltig talentierte Gabrielle gewinnen, wenn man ihm etwas mehr Beschränkung nachrühmen könnte — er ist unerträglich genial.

Claude Debussy, der musikalische Impressionist, konnte unmöglich eine große Partitur dem „Martyrium“ zugefellen, dessen Aufführung sonst einen Tag und eine Nacht

Freiwilligen für: jede Rechnung von mir in Höhe von 100 Mark...
Wohlfühl...
im Leben zu tun...
nicht...
sichtig...
nicht...
ganz...
nicht...
ganz...
nicht...
ganz...

gegangen sind, ist so voll Dornen gewesen, wie es selten der Fall gewesen ist. (Sehr richtig!) Eine Überzeugung wird sich da bei Ihnen allen aufgedrängt haben:

Das, worum wir hier kämpfen, steht zu hoch, als daß Fraktions- oder Parteiinteresse dabei den Ausschlag geben könnte.

(Sehr richtig!) Wir alle haben ein gleichmäßiges Interesse daran, daß sich Elsaß-Lothringen politisch und wirtschaftlich nicht entfaltet. (Sehr richtig!) Das ist das sicherste Mittel für seine Verschmelzung mit dem Reich. Das Land ist uns vor 40 Jahren durch das Vertrauen unserer Väter geworden. Durch dieses Vertrauen werden wir auch jetzt vorwärtskommen. (Große Bewegung. Der Kanzler verläßt den Saal.)

Höge (Soz.): Die Instruktion der Bundesratsvertreter durch den Statthalter beeinträchtigt zwar den Volkswillen, in wirtschaftlicher Hinsicht wird jedoch durch die drei Bundesratsstimmen das Elsaß-Lothringische Land unterstützt und gefördert. Die Befugnisse des Statthalters mindern allerdings die Freude sehr. Ausgerechnet ein sächsischer Richter fühlt sich berufen, die Interessen der preussischen Junker zu vertreten. Dieser Gesellschaft geht jedes Verständnis dafür ab, daß die Elsaß-Lothringische Bevölkerung ein Recht darauf hat, ein gleichwertiger Bundesstaat zu sein.

Wir betrachten die jetzige Vorlage als Abschlagszahlung, als den Anfang zum Besseren.

Höge (Soz.): Dr. Schaedler (Zentr.): Dr. Wagner hat mit einer gewissen Elegie darauf hingewiesen, daß die Regierung so rasch auf den Antrag der Kommission eingegangen sei. Die Regierung ist also doch für durchschlagende Gründe zugänglich. Die drei Bundesratsstimmen sind für uns was Erstuliches. Man soll nicht bloß immer von Opfern Preußens sprechen, auch die anderen Bundesstaaten bringen Opfer. Preußens Stellung im Bundesrat wird durch die Neuordnung in keiner Weise berührt. Elsaß-Lothringen befindet sich auf dem Wege zur Autonomie. Auch wir sehen darin einen Anfang zum Besseren. Und das liegt auch in der Tatsache, daß die Partei des Herrn Höge positiv mitarbeiten will. (Seiterkeit und Beifall.)

Höge (Soz.): Die Parteien, die in der Kommission ein positives Ergebnis herbeigeführt haben, sind von der sachlichen Notwendigkeit einer Neuordnung der Verfassungsverhältnisse überzeugt. Meine politischen Freunde stimmen den Beschlüssen der Kommission in allen Punkten zu. Wir können nicht fortwährend auf die Gefahr hin, daß die üblichen Verhältnisse sich noch weiter verschlechtern. Selbstverständlich haben wir auch darauf geachtet, daß in dem Grenzland die nationalen Schutzwehren vorhanden sind. Wir können das mit gutem Gewissen bejahen. Wir wollen die Kaisergewalt in Elsaß-Lothringen nicht schmälern lassen. Wir bebauern, daß die drei Stimmen nicht ohne Klausel eingeräumt sind. Wir schaffen eine Volkammer. Ich hoffe, daß es gelingen wird, den berechtigten Wünschen der Elsaß-Lothringischen Landesbeamten um Gleichstellung ihrer Bezüge mit den Beamten in anderen Bundesstaaten in der Landesvertretung nachzukommen.

Das Gesetz ist getragen von großem Wohlwollen, Entgegenkommen und Vertrauen für Elsaß-Lothringen.

Ich hoffe, daß es versöhnend wirken, die Mißstimmung ausräumen wird, und daß in die Hand, die der Reichstag Elsaß-Lothringen bietet, von der anderen Seite eingeschlagen wird. (Lebhafte Beifall.)

Ein neuer Antrag der konservativen Fraktion verlangt die konfessionelle Volkszählung.

Höge (Soz.): Dr. Müller-Meiningen (Hpt.): Es ist ein Wert gegenseitiger Verständigung, bei der alle Parteien Opfer bringen müssen. Sie ist erfolgt unter der Wucht der Überzeugung, daß es so wie bisher in Elsaß-Lothringen nicht weitergehen kann.

Die Mißwirtschaft mußte unter allen Umständen ein Ende erreichen.

Allgemeine Zufriedenheit werden wir im Lande nicht erzielen. Dafür sorgen schon solche Reden — ich möchte sie

gedauert hätte. Er versetzte Vorspiele, die Begleitung zu Idas Tänzen und mehrere Ehre. Wer sich die Mühe nahm, des Komponisten von „Pollas et Melisande“, Lieber und Ehre, sowie Instrumentalnummern durchzustudieren, weiß, daß sehr viel mehr kontrapunktische und darüber hinausgehende Kenntnisse, als melodische und überhaupt musikalische Erfindung vorliegen. Debussy macht aus der Musik eine Kunstform; sie ist ganz der Sklave der Worte und Gedanken, denen sie sich ohne freie Regung unterwirft. Nirgends ein sinfonisches Hinströmen der Töne aus reinster, schöpferischer Schönheitsquelle. Verstandesarbeit. Stimmen und Instrumente werden wie Gardentuben von der Palette geholt, um ein Schema auszumalen. Die Zuhörer müssen der Kom-po-si-ti-on in allen Einzelheiten bewohnen; sie sehen nicht ein originales Kunstwerk mit einem Schläge in voller Wirkung vor sich. Das ist interessant, aber nicht erholend. Müdigkeit erfährt die Kräfte, die noch den orchestralen Teil mitkonstruieren müssen, während d'Annunzios Wortschwall über sie niedergeht. Glücklicherweise faßt Debussy in der Apotheose ein menschlich Müdiges an — seine Engelschöre sind dem Schönsten zuzuzählen, das er geschaffen.

Für jeden Akt gab es einen neuen Vorhang, der schon in seiner Farbenstimmung auf das nächste Bild vorbereitet mußte. Die russische Theaterdekoration hat viel von der modernen deutschen gelernt; da sie eine dem französischen Geschmack noch entferntere asiatisch-nationale Note hineinbrachte, wilderen Farben und Formen, wurde sie in Paris mit begeistertem Erstaunen aufgenommen. Bakst machte ein schwarzes Säulen, durchschimmernder, saphirblauer Palast — prachtvoll zu schauen. Der Vorberhang wirkte in seiner düsteren Pracht unheimlich. Und erst die Kostüme! Die Kostüme sind über so viel Phantasie im Grade herumgedrückt haben. Aber die Augenweide war doch die größte Erleichterung für jene, die d'Annunzios Wegs in den Staub geritten. Über 500 Darsteller wirkten mit; außer Ida Rubinstein, die ein interessantes Profil hat, ragten Desjardins als Imperator und Sergine als Fieberkranke hervor.

Die CameLOTS du Roi haben einige Madouzenen angeführt; sie wollen es nicht dulden, daß eine Jüdin — und — ist eine solche — die Rolle eines Heiligen der

beinahe als Hebräer bezeichnen — wie die des Herrn Ernst Matthias v. Köller im Herrenhause. Aber wir hoffen, daß das Stos der lokalen Bevölkerung sich in Würde davon überzeugen wird, daß dieses Gesetz das Erreichbare unter allen Umständen darstellt. Es ist keine ideale Lösung. Auch ich bedauere die viel zu große Angillichkeit der süddeutschen Staaten gegenüber Preußen. Aber die Hauptsache ist, daß Elsaß-Lothringen tatsächlich ein Bundesstaat wird. Wir wollen aus dem abstrakten Reichsland einen konkreten Bundesstaat machen. Es ist kein Unfall der Regierung, sondern die notwendige Konsequenz aus der Regierungsvorlage selbst.

Es ist ein Akt der Staatsklugheit, nicht ein reichsfeindlicher Partikularismus.

Daß die Regierung diese Konsequenz gezogen hat. Wir sind weder Unitarier noch Partikularisten, sondern stehen auf dem klaren Horizont der Reichsverfassung, die gerade in diesem Punkt als konstitutives Bismarcksches Staatsklugheit bezeichnet werden kann. Auch wie hat auf staatsrechtlichem Gebiet die Übertragung solcher Organe feiert. Diese großartige, von einem Großstaatsbewußtsein jugendliche Preußens hat einen ausgezeichneten Eindruck in allen außerpreussischen Bundesstaaten gemacht. Das Ansehen Preußens ist bei den süddeutschen Bundesstaaten gewiß nicht gesunken, vielmehr hat Preußen damit tatsächlich den Weg der moralischen Eroberung in Süddeutschland eingeschlagen. (Lachen rechts.) Freilich konnte es die Konzeption ohne Gefahr tun.

Die Stellung Preußens beruht wahrhaftig nicht in den kumpigen 17 Stimmen im Bundesrat, sondern in seinen realen Großwachtmitteln.

Jetzt ist der Kaiser tatsächlich Landesherr im Namen des Reiches, und zwar nach einer eigenen Willensentscheidung. Jetzt ist er wirklich der Torwart des deutschen Tores geworden. Es ist tatsächlich eine Union mit der deutschen Kaiserkrone eingetreten; eine selbständige Dynastie ist in Elsaß-Lothringen ebenso unmittelbar wie eine Annexionierung durch Preußen. Die Hauptsache muß nun allen in den jetzigen Zeiten sein die Erreichung einer Etappe zur Autonomie, zur Selbstverantwortung und zur Selbstverwaltung, selbstverständlich im Rahmen der Befähigung und im Rahmen der unläßlichen Zusammengehörigkeit zum Reich. Niemand kann leugnen, daß der Grundgedanke richtig ist, Elsaß-Lothringen fester an die nationale Gemeinschaft anzuschließen, damit die Elsaß-Lothringer sich in ihrem eigenen Gemeinwesen wohler fühlen als bisher.

Selbstverwaltung und Selbstverantwortung sollen die großen erprobten Mittel sein, das bisherige Reichsland zu einem gleichberechtigten Teile des großen Reiches zu machen.

Wir hoffen und wünschen, daß der fromme Wunsch des Herrn v. Welde-Piesdorf im Herrenhause nicht in Erfüllung geht, daß über die Absicht dieser Vorlage die Konservativen dem Herrn Reichskanzler die Freundes- und Bruderhand reichen können. Wir hoffen, daß durch die Vorlage das Ansehen des Reiches im Ausland steigt und daß auch das Gefühl der unlöslichen Zusammengehörigkeit zum Reich in Elsaß-Lothringen gestärkt wird. In diesem Sinne stimmen wir für die Vorlage, die zum Segen von Elsaß-Lothringen, zum Segen des Reiches sein möge! (Lebhafte Beifall links.)

Höge (Soz.): Dr. Dieffen (Hpt.): Wir bebauern die Konzessionen auf dem Gebiete der Mehrpluralfürsten und der Gestaltung der Bundesratsstimmen. Ein Nachteil für Preußen ist zwar nicht zu befürchten, aber der moralische Effekt ist tief traurig, trotzdem wird die größte Hälfte meiner Freunde für die Vorlage stimmen, denn sie liegt im Interesse Elsaß-Lothringens. Auch würde ihr Scheitern unabsehbare Folgen haben. Die unfähigen Drahtzieher im Landesausschuß dürfen nicht wiederkehren. Wir geben soviel, daß uns zu geben nichts mehr übrig bleibt. Nun wollen wir aber auf Jahre hinaus Ruhe haben.

Höge (Soz.): Dr. Graf Niechujst (Pole): Wir werden die Wünsche

katholischen Kirche übernimmt. In Eile mußte eine zweite Künstlerin die „Partie“ des Sanct-Sebastian einstudieren, für alle Fälle. In Wahrheit hätte der Erzbischof von Paris es sich ersparen können, den Versuch des Stückes zu verbieten — d'Annunzio selbst hat alles getan, was er konnte, um aus seinem Mytherium die Leute fernzuhalten: Es ist eine Art Fegfeuer, in das nur wenige freiwillig hineingehen! Karl Rahm.

Residenz-Theater.

Gastspiel Delbard-Henry.

Dom Aberdrell ist nicht viel mehr übrig geblieben, wenigstens kein abgestimmtes Ensemble mehr. „Eine schöne Welt ist da hinabgesunken — Ihre Tränner blieben unten stehen.“ Aber ein süßer Klang aus der Blütezeit jener in ihren besten Erscheinungen höchst anregenden und spirituellen Kunst dringt doch noch hin und wieder an unser Ohr, erfreut, berauscht und klingt lange nach. So war es gestern, als wir das Künstlerpaar Henry und Delbard wieder einmal begrüßen konnten, in dem leider sehr leeren — räumlich leeren — Residenztheater.

Ein Jahrzehnt dürfte darüber hingegangen sein, seit wir den Franzosen Henry, einen der „Scharfrichter“ — zuerst hier sahen. Sein lebenswürdiges Wibace-Deutsch-Französisch, das er als Conferencier verzapft, ist daselbst geblieben, aber der nette, talentvolle Kerl hat sich inzwischen künstlerisch vollkommen ausgereift zu einem Dileur und Chanteur, wie ihn das kleine Chanson nicht besser zu wünschen braucht. Er hat ein förmliches Summengesicht geerbt, das jeder seelischen Regung pariert, das eine Minute entwickelt, wie sie sprechender gar nicht sein kann, das Prototyp für sein Genre, Routine, aber auch ungebrochenes Temperament in einem. Und Margu Delbard! Auf den Affischen ist sie ein langes, kurzes Gesicht, das einem im Traume erscheinen könnte, ein bleiches, schweres Angesicht über einer engen schwarzen Santrose, eine Sonderbarkeit, eine Abergabe. Aber auf der Bühne ist sie ganz etwas anderes, eine Dileuse voll Blut und Leben, voll Geist und Gedankens, und von einem seltenen Charme, der sowohl in ihrer Kunst wie in ihrer Person liegt, und nicht zum wenigsten in ihren Gabriel-Ray-Augen. Was uns die beiden in ewig neuer, prächtiger Nuancierung

der Elsaß-Lothringer unterstützen, weil sie auch hier im Reichstag in schweren Stunden zu uns gestanden haben.

Höge (Soz.): Dr. Graf Niechujst (Pole): Das Gesetz ist eine Fehlgabe. Wenn wir vorausgesehen hätten, daß diese hochpolitische Vorlage durch die Unterstützung der Sozialdemokratie zustande kommt, dann hätten wir uns die mühevollen Kommissionsarbeiten ersparen können. Schon die freudige Zustimmung der Sozialdemokratie muß mißtrauisch machen. Wir beklagen den Standpunkt des Reichskanzlers gegenüber den Kommissionsbeschlüssen tief.

Höge (Soz.): Dr. Graf Niechujst (Pole): Namens meiner politischen Freunde von Elsaß-Lothringen habe ich die Erklärung abzugeben, daß wir den Antrag der Konservativen auf Streichung des Absatzes 3 des Artikels 1 unterstützen werden. Auch wir erklaren in diesem Absatz eine Ausnahmebestimmung gegen Preußen.

Höge (Soz.): Dr. Graf Niechujst (Pole): Unser Ziel ist ein autonomer Bundesstaat. Wir sind für die Bundesratsstimmen von Herzen dankbar, vorausgesetzt, daß sie auch wirklich im Interesse Elsaß-Lothringens infundiert sind und abgegeben werden. Wir wollen in unserem Antrag dem Statthalter ein größeres Maß von Selbstständigkeit geben. Wir beantragen, daß der Statthalter das Recht haben soll, die Beamten zu ernennen.

Höge (Soz.): Dr. Graf Niechujst (Pole): Unsere preussischen Kreise würden es nicht verstehen, wenn nicht auch ein Preuße in dieser ersten Stunde sprechen würde. Für uns handelt es sich um einen Ehrenpunkt. Ich bebauere, daß der Reichskanzler in dieser Frage vollkommen außer Fühlung mit meiner Partei gekommen ist.

Wir erklaren in dieser Sache einen Schlag gegen die Ehre und das Ansehen Preußens.

(Beifall rechts; lebhafter Widerspruch links.) Da ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit, dagegen aufzutreten. Wenn Fürst Bismarck seine Vernichtung der preussischen Stimmen beantragte, so war es etwas anderes, als wenn jetzt nach 40 Jahren irgend einer seiner Nachfolger sich auf den Weg der Ausnahmegegesehgebung gegen Preußen begibt. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Aber im Leben großer Staaten ist die Betätigung dieses Satzes von keinem Segen begleitet. Wenn es so einfach ist, bestehende Verhältnisse zu ändern, dann wird ein bedenkllicher Präzedenzfall geschaffen. Nur schweren Herzens gehen wir gegen die Regierung vor, da wir im wesentlichen es als unsere Aufgabe betrachten, die Regierung zu schützen. (Weiterkeit links.) Die Grenzen unserer Nachgiebigkeit sind durch die Regierung verschoben. Durch die preussische Wahlreform haben wir sechs Sozialdemokraten ins Abgeordnetenhaus gebracht. Damals hieß es, die Wahlrechtsfrage sei für lange gelöst. Zwei Jahre später kam eine neue Wahlreform.

Der Reichskanzler hat im Abgeordnetenhaus auf die großen Bedenken gegen das allgemeine Wahlrecht aufmerksam gemacht, und jetzt soll ich dafür stimmen?

Wir können über den Ausbau der Macht des Kaisers und über die Bundesratsstimmen nicht mit den Sozialdemokraten verhandeln. Das werden wir nicht tun, so lange die kaiserliche Standarte über dem Berliner Schlosse weht. Das verbietet uns der Respekt vor der Stellung unseres kaiserlichen Herrn, unser Gewissen, die Geschichte unseres Vaterlandes und unserer Partei. (Lebhafte Beifall rechts; Lachen links.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der Vorredner hat am Schlusse seiner Ausführungen von den kaiserlichen Rechten in Elsaß-Lothringen gesprochen, über die er nicht mit den Herren Sozialdemokraten verhandeln könnte. Sie, meine Herren von der konservativen Partei, werden den Verbündeten Regierungen nicht den Vorwurf machen können, daß sie die kaiserlichen Rechte in der von ihnen eingebrachten Vorlage nicht hochgehalten haben und nicht bis zum Schluß hochhalten werden. (Bravo!) Der Vorredner hat dann weiter der Auffassung seiner Partei über die Bundesratsstimmen einen scharfen Ausdruck gegeben. Er hat dabei den Ausdruck gebraucht, die Klausel, die den Bundesratsstimmen angefügt sei, sei ein Schlag gegen die Ehre Preußens gewesen, er hat vom laudinischen Joch und

boten, es ist im Still das Alte, aber es ist uns immer wieder neu. Man kann es hundertmal hören und doch wird es einem nie über, denn es ist von tiefem künstlerischen Empfinden geädelt, das selbst das Abstruse, wie etwa das oder jenes aus Dauherden's Buche mit dem seltsamen Titel: „In sich versunkene Bieder im Laub“ zu einem feinen Gerichte macht.

Wir wollen die Menüfolge der beiden Künstler — Kleinkünstler und Hochkünstler zugleich — hier nicht wiederholen. Im deutschen wie im französischen Chanson, im Ernsen und oft Gruseligen waren sie so gut wie im Heiteren oder vollständig Heiteren — seßend auch im Kostüm. Und als sie mit altfranzösischen Liedern zur Saute und Gitarre schossen, nahm die Welt ein anderes Gesicht an. Ja, ja, es stimmt, was in einem ihrer gestern allerdings nicht gesungenen Chansons gesagt ist: „Dans les jardins d'mon père, les lauriers sont fleuris. Und es ist wahr: Tous les oiseaux du monde, viennent y faire leurs nids.“ Hoffen wir, daß dieser süße Jambus bald wieder einmal eintritt bei einem frühlichen Wiedersehen. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

— Königliche Schauspiele. In der gestrigen Vorstellung der Oper „Carmen“ von G. Bizet gastierte Madame Charles Cahier zum dritten Male hier als Carmen: ihre weniger von heißblütigen Temperament als von Wärme, Humor und Grazie bestimmte Wiedergabe fand auch gestern sehr beifällige Aufnahme. Auch der neupagierete Tenor Herr Seidler, der seinerzeit hier als José gastiert hatte, errang mit dieser interessanten durchgeführten Partie wieder lebhaften Beifall. In der Partion-Partie des Escanillo versuchte sich unser talentvoller Bassist Herr Braun: für einen Torador war er die rechte glänzende Erscheinung, und Spiel und Haltung ließen kaum etwas zu wünschen übrig; der gesangliche Teil liegt an einzelnen Stellen zu hoch, als daß eine ausgesprochene Bassstimme durchschlagende Wirkung damit erzielen könnte: Herr Braun wußte aber durch musikalische Sicherheit, Frische und Lebhaftigkeit der Empfindung zu entschädigen. Die Vorstellung war trotz des „Reinigtages“ nicht sonderlich stark besucht.

von Umän
preussischen
hier ander
Preußen i
und dem i
brüchlich au
mehr als
Preuße —
Kanzler,
Preußens
auch über
Bundesrat
Stellung,

(Lebhafte
reits aus
dieses Op
graben.
Standpunkt
ändert best
vornwärts
Die Zus
nehmen.
(Stürmisch
schlossenes
Traditi
einer in
setzte. (St

Staats
tionen ist
alle Fährli
halten. D
und erläßt
eine Erklärung
abgeben; i
entsprechend
nicht für r
gemeine P
wird in fe
Erfolg der
teresse der

Höge (Soz.)
aber hier
dadurch du
Spruch zu
und des P
Höge (Soz.)
hätte mich
Schutz zu
treten wie
elbische E

Die 9
namentlich
meldet) in
der konse
Artikel 1
schen St
Streichung
schaffli
partei,
Nation
Artikel 1
Bundesrat
Artikel 2
die Bestir
gegen die
(Zentr.-E
mächtigst
ebenso die
§ 5 über
Ausführun
(Konf.) un
Budgetred
Abstimmt
angenommen
saammense
Dr. Riekl
des Kaiser
Bühnen
leit abhän

Höge (Soz.)
Zentrum
lassen.
§ 6
phen bis
reichspart
Sprachen
beantwarte
Bei der
konfession
Nach

Nach dem
tellen mit
Ausnahm
diesem W
selbstgele
ten Anze
wird, lan
französis
Zentrum
gruppen
schulen.
Stoa
Schädel
konfess
erklärt d
nie hat,
sprache
Stattbal

von Olmütz gesprochen. Meine Herren! Ich habe im preussischen Abgeordnetenhause — und das habe ich heute hier andeutend wiederholt —, das Opfer anerkannt, das Preußen in der Gewährung dieser Klausel der Vorlage und dem Deutschen Reiche gebracht hat. Ich habe ausdrücklich ausgesprochen, daß ich ein volles Verständnis und mehr als ein volles Verständnis — denn ich selber bin Preuze — dafür habe, daß Sie an dieser Klausel Anstoß nehmen. Aber ich habe auch über die Bedeutung der Klausel, ich habe auch über die Bedeutung der Nacht Preußens im Bundesrat, ich habe

auch über die Tatsache, daß der Einfluß Preußens im Bundesrat nicht von Zahlen abhängt, sondern von der Haltung, die Preußen bei der Führung der deutschen Geschichte einnimmt

(Lebhafte Zustimmung.), ich habe über das alles mich bereits ausgesprochen. Wenn ich nicht bereit gewesen wäre, dieses Opfer zu bringen, dann hätten wir die Vorlage begraben. (Lebhafte Zustimmung.) Sie wollen auf einen Standpunkt stehen bleiben, der seit dem Jahre 1879 unverändert besteht. Ich halte es für notwendig, einen Schritt vorwärts zu machen. (Beifall.)

Die Zukunft wird lehren, ob diejenigen, die stillstehen bleiben wollen, oder die, welche vorwärtsgehen, recht haben (Stürmischer Beifall.), und ich würde nicht, wie ein entschlossenes Vorwärtsgen mit den preussischen Traditionen, die ich ebenso hoch bewerte wie irgend einer in dieser Saale, irgendwie in Widerspruch treten. (Großer Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Den Verbündeten Regierungen ist es gelungen, das Rückgrat der Vorlage durch alle Fährlichkeiten hindurch unverändert aufrecht zu erhalten. Der Staatssekretär weiß das im einzelnen nach und erklärt: Was das Bundesratsrecht anlangt, so kann ich eine Erklärung der Verbündeten Regierungen noch nicht abgeben; ihre Entscheidung wird abhängig sein von der endgültigen Gestaltung des Gesetzes. Aber ich halte es nicht für richtig, an diesem Punkt eine der Regierung sonst genehme Vorlage scheitern zu lassen. Der deutsche Kaiser wird in seiner Macht und Würde nicht vermindert. Der Erfolg der gebrachten Opfer wird nicht ausbleiben im Interesse der nationalen Größe und Wohlfahrt des Reiches.

Abg. Dove (Vpt.): Auch ich bin ein Preuze, fühle mich aber hier als Vertreter des deutschen Volkes und glaube dadurch durchaus nicht, mit meinem Preuentum in Widerspruch zu geraten. Wir fördern die Interessen Preußens und des Reiches, wenn wir die Vorlage annehmen.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Ich bin nicht Preuze, aber ich halte mich für berechtigt, das preussische Volk dagegen in Schutz zu nehmen, daß es von Herrn v. Oldenburg vertreten wird. Er vertritt nicht preussische, sondern österreichische Interessen.

Die Aussprache schließt. Es wird abgestimmt. In namentlicher Abstimmung wird (wie schon dröhnlich gemeldet) mit 200 gegen 112 Stimmen bei 2 Enthaltungen der konservative Antrag abgelehnt, der den Abschluß des Artikels 1, betreffend die Nichtählung der elsass-lothringischen Stimmen im Bundesrat, streichen will. Für die Streichung stimmten mit den Konservativen die Christlich-sozialen Vereinigung, ein Teil der Reichspartei, die Elsässer und Polen und einige Rationalisten. Unverändert wird dann der Artikel 1 nach der Kommissionsfassung hinsichtlich der Bundesratsstimmen angenommen, desgleichen der § 1 des Artikels 2, der die kaiserliche Gewalt festsetzt. Bei § 2, der die Bestimmungen über den Statthalter enthält, wird gegen die Zentrums-Elsässer und Polen ein Antrag Haug (Zentr.-Els.) abgelehnt, wonach der Statthalter die Bevollmächtigten zum Bundesrat ernennen und instruieren und ebenso die Beamten ernennen und entlassen soll. Zum § 5 über den elsass-lothringischen Landtag wird nach kurzen Ausführungen der Abg. Haug (Zentr.-Els.), Goltzsch (kons.) und Ledebour (Soz.) ein Antrag Haug über das Budgetrecht abgelehnt. § 6 wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 232 gegen 90 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. § 6 enthält die Bestimmungen über die Zusammenfassung der Ersten Kammer. Die Abg. Haug und Dr. Kridlin (Zentr.-Els.) beantragen, das Ernennungsrecht des Kaisers auf die Höchstzahl von 12 zu beschränken, die Wählbarkeit von der elsass-lothringischen Staatsangehörigkeit abhängig zu machen usw.

Abg. Windler (kons.) wendet sich gegen die Bestimmungen, daß auch ein Vertreter der israelitischen Religionsgemeinschaft der Ersten Kammer angehören soll. Dann würden auch die verschiedenen kleineren christlichen Bekenntnisse eine Vertretung beanspruchen.

Abg. Lehmann (Zentr.) lehnt die Anträge der Zentrums-Elsässer ab, um das Gesetz nicht scheitern zu lassen.

§ 6 bleibt unverändert, ebenso die weiteren Paragraphen bis zum § 24. Die §§ 24a und 24b, der von den reichsparteilichen Abgeordneten beantragte Religions- und Sprachenparagraph, werden verbunden. Die Konservativen beantragen, dem § 24a folgenden Absatz hinzuzufügen: Bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen sind die konfessionellen Verhältnisse zugrunde zu legen.

Nach § 24b ist die amtliche Geschäftssprache und die Unterrichtssprache die deutsche.

Nach dem zweiten Absatz des § 24b können in Landesstellen mit überwiegend französisch sprechender Bevölkerung Ausnahmen zugelassen werden. Die Konservativen wollen diesen Absatz folgendermaßen fassen: In Bezirken, für die festgestellt wird, daß die deutsche Sprache von einer größeren Anzahl der Schulkinder nicht genügend verstanden wird, kann der Statthalter für die nächsten 15 Jahre die französische Sprache als Unterrichtssprache zulassen. Die Zentrums-Elsässer verlangen Streichung des Sprachenparagraphen und fordern streng getrennte konfessionelle Volksschulen.

Staatssekretär Dr. Delbrück stellt auf Anfrage des Abg. Schädler (Ztr.) fest, daß zurzeit in Elsass-Lothringen die konfessionelle Schule die Norm ist. Zum § 24b erklärt der Staatssekretär, daß der Statthalter die Festlegung hat, nach völlig freiem Ermessen über die Unterrichtssprache Regulative zu erlassen. In Zukunft wird der Statthalter weitergehende Ausnahmen wie bisher nicht

zulassen können. Er wird aber auch verpflichtet sein, die Ausnahmen in bisherigem Umfang zuzulassen.

Abg. Bed. Heideberg (nail.) spricht für die Kommissionsfassung, die Abg. Windler (kons.) und Delfor (Ztr.-Els.) empfehlen die Anträge ihrer Parteien.

Abg. Bebel (Soz.): Noch niemals ist mir die Abstimmung so schwer geworden wie heute, aber für diesen Paragraphen gilt das nicht. Denn dieser Sprachenparagraph ist im Elsass geltendes Recht. In die französische Sprache wird sich in Elsass-Lothringen keine Regierung heranzwagen. Das Zentrum erklärt die Religion in Gefahr, weil das das einzige Mittel ist, die wankenden Massen zu fesseln. Wir sind für den Paragraphen.

Abg. D. Raumann (Vpt.): Ich werde jetzt für den Sprachenparagraphen stimmen, um nicht durch Biberpfeifigkeiten in Einzelfragen das große Werk zu gefährden. Konfessionelle Schulfragen müssen landesgesetzliche Fragen sein, so, sie müßten eigentlich provinziell geregelt werden. Es wäre das beste, wenn wir eine reinliche Scheidung zwischen Kirche und Schule hätten; so ähnlich hat sich sogar Groeber im württembergischen Landtag ausgesprochen. Jedenfalls gehört diese Frage nicht in die Reichsverfassung. Wir lehnen die Anträge des Zentrums und auch der Konservativen ab. Wir wehren uns mit aller Entschiedenheit gegen die Annahme, als ob durch diesen Paragraphen, der den vorhandenen Paragraphen einfach kodifiziert, irgend etwas Neues in der elsass-lothringischen Sprache geschieht. Die Furcht vor der Zweisprachigkeit hat uns in den Grenzgebieten schon viel geschadet. (Beifall links.)

Abg. Groeber (Zentr.): Wenn die Elsässer eine solche heisse Frage in einem Reichsgesetz geregelt haben wollen, so ist dergleichen bisher noch nicht dagewesen. Herr Delfor bewegt sich in Widersprüchen. Das Eigenartige ist, daß die Herren Antragsteller erklärt haben, sie würden doch unter allen Umständen gegen das Gesetz stimmen. Das ist ja

die Taktik des Herrn von Oldenburg.

Wenn er hört, die Regierung sagt zu einem Antrag „unannehmbar“, dann stimmt er für den Antrag. Also die Taktik des Kaputmachens. (Hört, hört!) In diesem Sinne sind die Anträge der Herren sehr ernst zu nehmen (Hört, hört!) Diese Anträge sind Brägel, die dem Gesetz in den Weg geworfen werden. Das Gesetz im ganzen ist aber ein Fortschritt, den abzulehnen ein alter Politiker nicht fertigbringen kann.

Abg. Windler (kons.): Unser Antrag ist ein Unterantrag zum Kommissionsbeschuß und will ihn zeitlich einschränken.

Abg. Graf Oppersdorff (Zentr.): Unsere Bedenken hinsichtlich der Regulative sind nicht ganz beseitigt. Wir bitten um Aufklärung.

Staatssekretär Dr. Delbrück wiederholt, daß der Statthalter an bisherigen Zustand hinsichtlich der Sprachenfrage nichts ändern werde.

Abg. Haug (Els.): Herr Groeber hat unter dem Beifall der Linken gegen uns gesprochen. Es muß ein gottvolles Spiel für die Linke gewesen sein, zu sehen, wie Freunde und Fraktionsgenossen vom Elsass, die bisher treu zum Zentrum gehalten haben, in dieser Weise dem Gespött preisgegeben wurden. (Oho und Achse im Zentrum.) Wir haben unsere Wicht getan, nun, meine Herren vom Zentrum, tun Sie die Ihre.

Es wird abgestimmt.

Der Antrag der Konservativen über die konfessionelle Schule wird mit 200 gegen 105 Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt.

Dafür stimmen mit den Konservativen und den Antifemiten die Elsässer, Polen und einige Zentrumsabgeordnete. Der Antrag der Konservativen zu § 24b wird abgelehnt. Der § 24b (Sprachenparagraph) wird in namentlicher Abstimmung mit 220 gegen 100 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen.

Der Rest des Verfassungsgesetzes wird angenommen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch, 12 Uhr: Elsass-Lothringisches Wahlgesetz, keine Vorlagen. — Schluß nach 7½ Uhr.

Deutsches Reich.

* Eine Berliner Landtagswahl. Bei der Nachwahl im 4. Berliner Landtagswahlbezirk wurde der Abgeordnete Robert Kreitzing mit 245 Stimmen wiedergewählt. Sein Gegenkandidat, der Sozialdemokrat Grundwald, erhielt 194 Stimmen. Von freiwilligen Wahlmännern fehlten 16 und von sozialdemokratischen 6. Ferner mußten 20 Mandate von freiwilligen und 12 von sozialdemokratischen Wahlmännern wegen nicht vorchriftsmäßiger Zusammensetzung der Wahlvorstände fassiert werden. Die Nachwahl fand statt infolge Ungültigkeitserklärung der im November vorigen Jahres erfolgten Erstwahl des Reuters Robert Kreitzing.

* Der preussische Bergbau und die Schifffahrt. Der preussische Bergbau hat nach der „Rhein. Ztg.“ nicht nur den bereits erwähnten Vertrag über die Beförderung seiner Kohlen durch die Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln abgeschlossen, sondern sich auch das Recht der Übernahme der Hälfte des Aktienkapitals der Gesellschaft ausbedungen.

* Die Handelsbeziehungen zu Japan. Der Bundesrat stimmte der Vorlage, betreffend die vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen zu Japan, zu.

* Entschädigung der Opfer des Essener Meinelidsprozesses. Von den Opfern des Essener Meinelidsprozesses der Bergarbeiter erhielt Ludwig Schröder für unschuldig verbüßte Unterdrückung und Justizhausstrafe vom Justizministerium eine Entschädigung von 5250 M. und der Bergarbeiter Friedrich Thiel eine Entschädigung von 1000 Mark. Die Entschädigungen der übrigen Betroffenen sind noch nicht geregelt.

* Hauptversammlung des Vereins deutscher Kaufleute. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches trat in Berlin der 7. ordentliche Delegiertenkongress des Vereins deutscher Kaufleute zusammen. Berichtet waren 20 Ortsvereine. Nach dem Begrüßungswort des Vorsitzenden, Kaufmanns Sommer in Berlin, erbat der Schatzmeister, Wenzel-Berger, den Geschäftsbericht. Daraus ist hervorzuheben, daß der Verein zurzeit ein Gesamtvermögen von 367 190,53 M. besitzt. An Unternehmungen für

alte oder invalide Mitglieder wurden 196 885,44 M. aufgemacht. Es folgten dann Referate zu den jetzt am meisten interessierenden Besetzen: der Reichsversicherungsordnung und der Privatbeamtenversicherung. Nach einem längeren Referat des Kaufmanns Hennig-Berlin wurde eine Resolution angenommen, die mit Bedauern davon Kenntnis nimmt, daß die Reichsversicherungsordnung nach den bisherigen Erwartungen nach Bereinigung der deutschen Sozialversicherung nicht entspricht. Zur Privatversicherung wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt, daß der öffentlichen Kritik übergebene Entwurf nicht den Wünschen der Privatangehörigen entspricht und um so weniger als brauchbare Grundlage angesehen werden kann, als Beiträge und Leistungen infolge der für eine Sonderklasse kostspieligen Organisation und Verwaltung in einem durchaus ungünstigen Verhältnis zu einander stehen. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß der Reichstag bei der Weiterberatung der Reichsversicherungsordnung die Wünsche der Privatangehörigen für einen Ausbau der Invalidenversicherung berücksichtigen. Entschärfend ist ferner der Beschluß des Delegiertenkongresses, daß der Verein der deutschen Kaufleute aus dem Verbande der Reichs-Deutscher Gewerbetreibenden ausscheidet und nunmehr eine selbständige gewerkschaftliche Organisation bildet. Ein dahingehender Antrag war von mehr als 30 Ortsvereinen gestellt worden, da der Führer der deutschen Gewerbetreibenden, der Stadtbeamten-Verband-Berlin, in der Arbeitskammerfrage nicht den Standpunkt des Vereins der deutschen Kaufleute, sondern den des antihetnischen deutschen nationalen Handlungsbüroverbandes bezogen habe. Nach Behandlung von internen Vereinsangelegenheiten wurde sodann die Tagung geschlossen.

Parlamentarisches.

* Beginn der Herbsttagung des Reichstages. Wie uns mitgeteilt wird, besteht die Absicht, die Herbsttagung des Reichstages am 1. Oktober beginnen zu lassen. Es ist ferner in Aussicht genommen, die Vertagung jetzt nicht am 2. Juni, sondern bereits am 31. Mai vorzunehmen.

Die zur Vorbereitung der Ausführungsbestimmungen für die Reichssteuererhöhungen gebildete Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses stellte den Bericht für das Plenum fest.

Der Vorschauhandel. Die verstärkte Justizkommission des Abgeordnetenhauses nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betreffend Handel mit Lotterien- und Prämienlofen, mit geringfügigen Änderungen an. Es wurde beschlossen, das Gesetz am 1. Oktober in Kraft treten zu lassen und das Höchstmaß der Strafe von zwei auf ein Jahr herabzusetzen.

Deutsche Kolonien.

Der Staatssekretär v. Lindequist wird der „Neuen politischen Korrespondenz“ zufolge seine schon länger geplante Ausreise nach Deutsch-Südwestafrika Ende Oktober dieses Jahres antreten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers. Auf Grund von Mitteilungen eines hohen Beamten, der Gelegenheit hatte, vor dem Kaiser zu erscheinen, kann entgegen den beunruhigenden Gerüchten, welche in Bezug auf die Gesundheit des Kaisers im Umlauf sind, mit Freude festgestellt werden, daß zu Besorgnissen auch nicht die geringste Veranlassung vorhanden ist. Der Sarkorrh ist bedeutend besser geworden, wenn auch noch nicht ganz behoben.

Belgien.

Die belgische Carnegie-Stiftung. In der Kammer teilte der Minister des Äußeren mit, daß Carnegie Belgien eine Stiftung überlassen habe, deren jährliche Revenuen 11 500 Dollar betragen, die Stillestehenden oder deren Erben zugute kommen sollen.

Frankreich.

Zum Tode Verlaux. Senat und Kammer bewilligten den Kredit für die Beisetzung Verlaux auf Staatskosten.

Das Befinden Monis. Monis konnte gestern nachmittag sich einige Augenblicke mit dem Finanzminister Caillaux unterhalten; ein um 6 Uhr ausgegebener Krankheitsbericht besagt, daß die Besserung anhält. — Gestern früh wurde Monis der Tod des Kriegsministers mitgeteilt. Monis rief mehrmals aus: Mein armer Freund! Er widmete dem Hingeshiedenen warme Worte des Todes.

England.

Eine Anfrage über die französische Marokko-Expedition. Im Unterhause fragte Dillon an, ob die britische Regierung die französische dränge, das Vordringen der französischen Truppen auf Fez zu beschleunigen und ob sie der französischen Regierung erkläre, daß sie sich gezwungen gefühlt haben würde, die französische Regierung zur Entsendung der Expedition nach Fez aufzufordern, wenn diese nicht ohnedies schon erfolgt wäre, endlich, ob Sir Edward Grey alle Mitteilungen veröffentlichten wolle, die zwischen Frankreich und Großbritannien über die Expedition ausgetauscht worden seien. Sir Edward Grey erwiderte: Die britische Regierung dränge die französische nicht zu irgendwelchen aktiven Schritten, aber ich drücke in allen Unterhandlungen über den Gegenstand meine Meinung dahin aus, daß ich ohne die von der französischen Regierung ergriffenen Maßregeln nicht instande gewesen wäre, auf die an mich gestellte Fragen über die Sicherheit kritischer Untertanen zu antworten und daß die französische Regierung keine andere Wahl gehabt habe, als Fez mit möglicher Beschleunigung zu entsenden. Den letzten Teil der Frage muß ich verneinen. Dillon fragte weiter, ob das Unterhaus nicht berechtigt sei, zu erfahren, ob England mit der grausamen Expedition etwas zu tun habe. Sir Edward Grey antwortete, England habe nichts mit der Expedition zu tun.

Die Reformbill im Oberhaus. Vor nicht bestem Hause beantragte Morley im Oberhaus die zweite Lesung der Reformbill. Er warf einen Rückblick auf die Geschichte der Vorlage und zog die Behauptung ins Feld, daß die Bill eine Regierung durch eine einzelne Kammer bedeute. Dem Oberhause würden wichtige Befugnisse entzogen. Nachdem die Vorlage

am Gesetz erhoben, würde die Regierung die Freiheit besitzen, nicht nur eine neue Zusammensetzung des Oberhauses in Erwägung zu ziehen, sondern auch, ob nicht bequemere, weniger zeitraubende Verfahren zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten gefunden werden könnten. Morley bestand darauf, daß es notwendig sei, die Petition zur Annahme zu bringen. Er hoffe, daß die Lords die Dinge nicht zum äußersten treiben, sondern ein Vorgehen vermeiden würden, welches das Land in eine sehr schwierige Lage, vielleicht in eine bedenkliche Verwirrung bringen könne. Lord Middleton erklärte, nach Erwägung der Sachlage hätten sich die Unionisten dafür entschieden, der zweiten Lesung zuzustimmen; sie würden aber später wichtige Amendements vorschlagen.

Zu den angeblichen politischen Gesprächen des Kaisers in England. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein englisches Wochenblatt brachte kürzlich Mitteilungen über angebliche politische Gespräche des Kaisers mit einem englischen Kämmler. Wir stellen fest, daß die dem Kaiser zugeschriebenen Äußerungen erfunden sind.

Sechste britische Reichskonferenz. Die sechste britische Reichskonferenz trat gestern unter dem Vorsitz des Herrn Asquith im Kolonialamt zusammen. Alle Premierminister der großen Kolonien mit Selbstregierung waren erschienen. Außerdem sind die meisten Lohereignisse auch noch durch hervorragende andere Minister vertreten, so daß den Sitzungen der Konferenz, die vier Wochen lang soll, diesmal eine besondere Bedeutung beikommt.

Türkei.

Der Aufstand in Albanien. Nach einer eingetroffenen Depesche des Oberkommandanten Albanicus griff die erste Division die Verhängerungen der Aufständischen auf den Anhöhen von Planinica bei Mileti, nördlich von Tuzi, an. Die Aufständischen mußten nach dem Verlust von dreißig Toten und zahlreichen Verwundeten fliehen, worauf Mileti Tepi und die höchsten Punkte der Berge von Planinica und Gotti besetzt wurden.

Ein Schritt Rußlands für Montenegro. Der russische Botschafter in Konstantinopel übergab eine sehr ernsthafte Vorstellung seiner Regierung an die Pforte, in der die russische Regierung die Hoffnung ausdrückt, daß die türkische Regierung zur Erhaltung der Ruhe und des Friedens es als möglich anerkennen werde, unermäßig und in kategorischer Form ihre durchaus friedliche Gesinnung gegen Montenegro zu erklären, und daß sie dazu beitragen werde zur Beschränkung des Kriegszustandes und damit zu der Möglichkeit, die außerordentlichen militärischen Maßnahmen rückgängig zu machen, welche bereits von Montenegro ergriffen worden seien. Die Kaiserliche russische Regierung, ausschließlich besorgt um die Erhaltung des Friedens, werde nicht verfehlen, der königlich montenegrinischen Regierung andauernde Mäßigung und Ruhe anzuraten.

Marokko.

Der Einzug der Franzosen in Fez. Die Kolonne Moimier ist am 21. Mai, abends, ohne Schwertstreich in Fez eingerückt und hat alle Europäer wohnhaft angeordnet. Diese Nachricht ist in Paris gestern abend bekannt geworden und rief die lebhafteste Befriedigung hervor. Es hat den Anschein, daß keinerlei ernstere Verwicklungen auf französischer Seite zu besorgen sind. Der Stellvertreter des getöteten Kriegsministers, Minister des Krieges, Cruppi, brachte die gute Botschaft selbst dem verletzten Ministerpräsidenten Monis, der seiner Freude den lebhaftesten Ausdruck gab. In Regierungskreisen wird berichtet, daß das den Mächten mitgeteilte Programm vollinhaltlich seine Erfüllung finden werde. Die französischen Truppen werden außerhalb der Stadtmauer lagern. Wahrscheinlich werden der Sultan und der Maghzen eine Truppenrevue abnehmen. Ein Teil der Truppen ist in Fez eingezogen und der General selbst wurde vom Sultan empfangen. Alle Europäer sowohl der Militär- wie Zivilbevölkerung befinden sich beim besten Wohlsein. Die Truppen brachten Lebensmittel mit, was von der Bevölkerung mit lebhafter Befriedigung begrüßt wurde. Diese Nachricht wurde durch einen Boten zur nächsten radiotelegraphischen Station gebracht, von wo aus sie weiter befördert wurde.

Wie ein Funkentelegramm aus Lalla Tio meldet, ist die Truppenabteilung des Generals Moimier auf ihrem Marsch nach Fez nur am Samstag und am Sonntagvormittag beunruhigt worden. In diesen beiden Tagen wurde sie von Schardakriegern angegriffen, konnte sie aber durch Geschützfeuer aus ihren Stellungen vertreiben. Die Gegend ringsum Fez war, als die Abteilung Cort eintraf, frei von feindlichen Stämmen. General Moimier bestätigte durch Funkenspruch anderen Dönen des diplomatischen Korps, daß die Europäer in Sicherheit seien.

Abyssinien.

Zu dem Thronwechsel in Abyssinien. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Addis Abeba: Die Nachricht, daß Idi Neassu zum Regus ausgerufen worden sei, ist unzutreffend. Es scheint beschlossen zu sein, ihn erst nach dem Tode Meneliks zu proklamieren, in dessen Abt Idi Neassu schon jetzt die repräsentativen Obliegenheiten eines Staatsoberhauptes aus-

Luftfahrt.

Ein Todessturz bei dem oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug.

Wb. Straßburg, 23. Mai. Die heutigen Schauläufe auf dem Poligon begannen Punkt 6 Uhr mit der Bewerbung um den Eröffnungspreis. Den ersten Preis errang Girt,

den zweiten Jeamin und den dritten Brunhuber. Bei der zweiten Preisbewerbung für den kürzesten Anlauf vor dem Aufflieg, für welchen auch ein Rundflug von mindestens einer Runde vorgeschrieben ist, stürzte Lämmlein plöflich aus bedeutender Höhe herab. Lämmlein ist tot, der Apparat ist zerrümmert. Ein Arzt war mit Automobil sofort zur Stelle. Das Publikum verhielt sich musterhaft. In dem Gedränge wurde eine Frau durch einen Stodstöß verlegt, jedoch nicht schwer. Die Leiche Lämmleins wurde bereits nach der Stadt gebracht. Die Schauläufe sind sofort eingestellt worden, die Flaggen wurden eingezogen. — Lämmlein hinterläßt Frau und zwei Kinder. Er war 32 Jahre alt und Aufschneider von Beruf. Die Witwe hatte ihn aber seit einigen Jahren ganz in ihren Bann gezogen, er baute ein Flugmodell, und vor 1½ Monaten wandte er sich dem Fliegensport zu und war mit Herz und Seele dabei.

Straßburg, 23. Mai. Die Ursache der Katastrophe liegt nach Ansicht der anderen Flieger darin, daß eine heftige Bö überraschend schnell einsetzte und Lämmlein nicht imstande war, diese zu parieren. Der Wind wehte in mäßiger Stärke aus Westen. Der Verunglückte flog vor dem Abflug dem Wind entgegen. — Der Organisationsausschuß des Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt hat beschlossen, aus erprobten Preisen und sonstigen Mitteln den Hinterbliebenen Lämmleins 2000 Mark zu überweisen.

Straßburg, 23. Mai. Zu dem Unglück auf dem Poligon ist weiter zu melden: Der Absturz erfolgte aus 60 Meter Höhe, glücklicherweise von der Zuschauerseite auf dem Flugplatz, so daß weiteres Unglück verhütet wurde. Von berufener Seite wird als Ursache des Todessturzes angegeben: Beim Ausweichen vor dem über ihn hinwegfliegenden Girt verlor die Steuerung Lämmleins und drehte nach Westen ab, so daß er mit einem Flügel in den Pappeln hängen blieb. Lämmlein brachte den Apparat nicht mehr herum und stürzte mit dem bereits im Geßt stark verletzten und steuerlos gewordenen Flugzeug in die Tiefe. — Am optischen Telegraphen des Flugplatzes weht die schwarze Flagge. — Der Zuverlässigkeitsflug nimmt, wie die Oberleitung soeben beschlossen hat, seinen programm-mäßigen Fortgang. Probeflüge sind zugelassen und dem Begehren des Fliegers anheimgegeben. Heute, am 5. Tage, erfolgt am Start von 5 Uhr morgens auf dem Flugplatz Poligon der Weiterflug von Straßburg nach Karlsruhe mit Zwischenlandung in Weihenburg, an dem sich Girt, Brunhuber und Witterstatter, dann Jeamin, letztere als außer Konkurrenz, weil ausgeschieden, beteiligt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Rennen.

Wie wir in unserm Bericht in der Morgen-Ausgabe schon mitteilten, nahm der zweite Tag des Frühjahrsrennens einen glänzenden Verlauf. Das Wetter hielt sich auch gestern, bis die Startglocke zum letzten Male erklang, so daß sämtliche Pferde trocken durchs Rennen gehen konnten. Der Regen, welcher zur Abendstunde einsetzte, fiel auf die gänzlich vereinsamte Bahn. Das Interesse des Publikums wandte sich gestern in verstärktem Maße den einzelnen der auf dem Programm stehenden klassischen Rennen zu und berücksichtigte am Toto neben den Pferden insbesondere auch die Jockeys, von denen bekannte Namen, wie Barne, Gábidé, Spear, Thuregold, A. Schlásse, Bredereck, Printen, Weßhaupt und Lomachsch auf der Tafel zu lesen waren. Bei den ersten drei Rennen war jedoch, wie man sich in dem Jargon des Rennplatzes ausdrücken würde, nichts zu verdienen. Im Preis von Homburg zahlte der Totalisator auf Platz sogar nur den Einsatz zurück. Dann aber kam's fantastisch. Bei dem Wiesbadener Frühjahrs-Gandblat, dem höchstdotierten Rennen des Tages, dem einzigen Engländer, der am Start erschien, Baron van Zieriksum „Clert of the Weather“, sein Vertrauen geschenkt hatte, der war „gesund“; der Toto zahlte ihm 428:10 auf Sieg oder 72:10 auf Platz. Solche Ziffern lägen natürlich auf die Wettsbeteiligung einen nachhaltigen Eindruck aus. Für die nächsten Rennen war am Schalter kaum noch Platz zu erhalten. Das Nombacher Jagdrennen, das letzte des Tages, verzeichnete dann nochmals eine Quote, welche die 100 überschritt. Der auf Sieg wenig gewettete „Einbrecher“ brachte hier seinen Gewinn 116:10. Die umfangreiche Wettsbeteiligung des Publikums läßt sich am besten an dem Umsatz des Totalisators ermessen. Die seitherige Rekordsumme vom Sonntag wurde mit 266000 M. noch um einige Tausend überschritten.

Im Pavillonssaal des Rathauses gab der Rennklub abends ein Festessen. Unter den etwa 65 Geladenen bemerkte man neben dem Präsidenten Stadtverordneten Fabrikant Kalfbrenner den kommandierenden General des 18. Armee-Korps, General der Infanterie v. Eichhorn, Oberbürgermeister v. Jbell, Fürst Christian zu Stolberg-Klosa, Generalmajor v. Schmidt-Pauli, Kommerzienrat Parfiling, Eisenbahnpräsident Richards, Landrat von Helmberg, sowie Vertreter der Stadt und anderer Körperschaften sowie der Presse. General der Inf. von Eichhorn brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Präsident Kalfbrenner begrüßte alle Anwesenden herzlich und leitete in seinen Worten das Verhältnis des Rennklubs zum Magistrat und zu dem Verein für Hindernisrennen, dessen Vorsitzender Gen.-Major von Schmidt-Pauli bei der Wiesbadener Rennsache zunehmende Bedeutung sofort richtig erkannt habe. Oberbürgermeister von Jbell dankte im Namen der städtischen Körperschaften für die Einladung. Der Steptizismus, den der Magistrat dem Unternehmen anfangs entgegen brachte, sei längst überwunden, nachdem der Rennklub unter der Leitung seines Präsidenten der Gebenheimer Bahn eine so hohe Bedeutung verschafft habe. In herzlichen Worten leitete Gen.-Major v. Schmidt-Pauli, der Präsident des Vereins für Hindernisrennen, den Präsidenten des Rennklubs Christian Kalfbrenner, dessen Energie und Entrost es in der Hauptsache zu verdanken sei, daß die heute so glanzvoll präsentierenden Wiesbadener Rennen zustande gekommen sind. Herr Kalfbrenner dankte den Rednerinnen und schloß mit einem Hoch auf das Wohl der Stadt Wiesbaden. Das Festessen, zu

dem der Rathhausrestaurant W. Ruthe ein erlesenes Menü mit den verschiedensten guten Tropfen zusammengestellt hatte, nahm einen recht angeregten Verlauf und fand erst zu vorgerückter Stunde seinen definitiven Abschluß. s.

Die Wiesbadener Kirchenwahlen.

Am 31. Mai 1911, von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, finden die Wahlen für die Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen der 4 evangelischen Kirchengemeinden Wiesbadens im Bürgeraal des Rathauses statt. Es soll dann für diese beiden Körperschaften die Hälfte der Mitglieder, die kirchenordnungsmäßig alle drei Jahre ausscheidet, neu gewählt werden und es ist also für alle Glieder der evangelischen Kirche die Möglichkeit gegeben ihren Einfluß auf die Zusammenfassung derselben und auf den Geist, in dem sie die kirchlichen Angelegenheiten verwalten und führen, geltend zu machen. Vieles, was diesen Körperschaften obliegt, ist reine Verwaltungsarbeit, aber auch daran haben die Glieder der Gemeinde wesentliches Interesse, denn in der Hand der jetzt zu wählenden Männer liegt die Entscheidung über die Höhe der zu erhebenden Kirchensteuern, über die Verwendung der kirchlichen Mittel, über die kirchliche Armenpflege und viele andere derartige Fragen. Mühsam ist es erforderlich, daß man Männer wählt, die mit Ernst, Besonnenheit und in gerechter Abwägung aller Verhältnisse hierbei ihres Amtes warten. Aber noch in anderer Richtung hat die Zusammenfassung von Kirchenvorstand und Gemeindevertretung eine große und grundsätzliche Bedeutung. Wenn nach dem Prinzip unserer evangelischen Kirche der Schwerepunkt in der Gemeinde liegt, so sind auch in allen innerkirchlichen Fragen die jetzt zu wählenden Männer die Vertrauensleute und Vertreter dieser ganzen Gemeinschaft. Dies drückt sich vor allem auch darin aus, daß die Gemeindevertretung etwaige Pfarrwahlen und die Wahlen zu der Kreisynode hat, von der dann wieder die Vertreter unserer Stadt in die Bezirksynode (die oberste kirchliche Körperschaft der nassauischen Landeskirche) zu wählen sind. Wo immer die Laien innerhalb unserer evangelischen Kirche mitzuwirken und ihre Stimme abzugeben haben, da geschieht es direkt oder indirekt durch die Männer, die jetzt zu wählen sind. Bisher haben die Vertretungen der Wiesbadener evangelischen Kirchengemeinden stets eine derartige Zusammenfassung gehabt, daß die Vertreter der kirchlichen Linien und der Mittelpartei die Mehrheit hatten, aber auch die kirchliche Rechte ist in erheblichem Maße in denselben vertreten gewesen, und es hat dabei unser kirchliches Gemeindeglied sich gedehlich einfinden können, indem alle Richtungen nebeneinander zur Geltung kommen und sich betätigen konnten. Die gewählten Vertreter Wiesbadens in der Bezirksynode gehören seit langem der kirchlichen Linien an, was durchaus im Einklang mit der Forderung steht, daß dieser Spezial in Stadtgemeinden sehr erheblichen kirchlichen Richtung in der Bezirksynode auch eine einigermaßen entsprechende Vertretung zukommen soll. Auf Wahlen der Neuwählenden, welche diesen seitherigen Grundfäden entsprechen, haben sich in den älteren Gemeinden der Stadt die maßgebenden Persönlichkeiten der verschiedenen kirchlichen Parteien nach Rücksprache mit ihren Gesinnungsgenossen geeinigt. Wenn so dort ein direkter Wahlkampf vermieden wird, so ist es doch auch da dringend notwendig, daß die Mitglieder dieser Kirchengemeinden sich zahlreich an der Wahl beteiligen, einmal, um das Interesse an religiösen Fragen, welches ja ganz unzulänglich in unseren Tagen ein sehr lebendiges ist, auch hierbei zu betätigen, und andererseits, um etwaigen einseitigen Gegenströmungen, die doch vielleicht aufstauen könnten, entgegenzuwirken und die alten bewährten Prinzipien der Verwaltung unserer Kirchengemeinden aufrecht erhalten zu helfen. In der jüngsten evangelischen Gemeinde, der der Lutherische, ist eine solche Einigung nicht zustande gekommen. Dort will die Partei der kirchlichen Rechte den bisherigen bewährten Vertretern ihre Stimme nicht mehr geben, sie steht den andersdenkenden Gemeindegliedern ablehnend gegenüber und hält ihre Auffassung für die allein berechtigte. Wenn sie zur Herrschaft kommt, wird sie das gute und friedliche Verhältnis zerstören, in welchem die verschiedenen Richtungen innerhalb der Wiesbadener Gemeinden bisher in gegenseitiger Anerkennung und Achtung auch der abweichenden Auffassung nebeneinander und zum Segen des kirchlichen Lebens gewirkt haben. Wer dies also erhalten will, wer für die Prinzipien der Geistes- und Gewissensfreiheit, die Grundlagen unserer nassauischen Union, eintreten und die Verwaltung unserer Kirchengemeinden so gestaltet wissen will, daß jedes Glied derselben seines Glaubens froh werden kann, der trete in der Lutherische für die Liste der vereinigten freieren Richtungen ein und gebe seine Stimme in den anderen Gemeinden den Kandidaten der vereinigten Parteien. Es gilt also vor allem in der Lutherischen Gemeinde, aber auch in den drei anderen Gemeinden, durch lebhafteste Beteiligung an der Wahl für diese Prinzipien einzutreten. Es ist eine Ehrenpflicht, sich dem Wahlrecht nicht zu entziehen. Professor Wilhelm Fresenius

— **Bezirks-Ausschuß.** Für 1909 wurden in Birges 150 Proz. Einkommensteuer, 225 Proz. Grund- und Gebäudesteuer und 225—414,31 Proz. Gewerbesteuer erhoben, und die Gesellschaft für Glasindustrie soll im Hinblick auf die Schul- und Armenlasten der Gemeinde einen besonderen Steuerbetrag in Höhe von 13,382 M. entrichten. Der Kreis-Ausschuß hat die Klage der Gesellschaft wider diese Veranlagung zurückgewiesen. Im letzten Jahre beliefen sich die Schullasten der 3397 Seelen zählenden Gemeinde auf 23,344,58 M., die Armenlasten auf 7532 M., und es werden in der Glasfabrik 462 Arbeiter mit weniger als 2000 M. Einkommen beschäftigt. Die Zahl ihrer Familienangehörigen beläuft sich auf 1129, die Steuer der Beamten auf 4339 M. Die Anlage der Fabrik hat die Gemeinde zu einem Kanalbaue gezwungen, welcher 60 000 Mark erforderte, die Rückflüssen sind, während sie besteht, von 13 183 M. auf 30 897 M. angewachsen, 15 Lehrer sind heute vorhanden usw. Dabei setzt die Fabrikleitung, wie ein Vertreter der Gemeinde glaubt feststellen zu können, immer mehr die Qualität der Arbeiter herab durch die Zuziehung von ausländischem Personal, welches zum

Nr. 24
Schluß mit
Nach dem U
ordnung w
die §§ 54
die Steuern
was die B
die Gemein
13 382 M.
schaft wurd
diener W
sein Amt a
und gwar
Engelstru
Ortsbehörd
frage bejah
daß mit
schaften
zählenden
bedeckt sei
den Vorber
Verfassungs
heraus ebe
bach mäch
erlaubnis
Widerpruch
ein Besch
Schwachsü
wohnergalt
kennen. T
Nannes w
alschusses
— Te
schließen
Leibstie
leben Ihre
betruere
treuen M
seinem N
nahme geb
leben Gud
Witwe nie
Wahre steh
— Te
gerichtsrat
man n.
bach geb
Nachdem
und trat
bekannte
— Di
Thermome
gelassen.
andauernd
darf. U
diesmalig
den als
Wolkenb
den mann
Eubdenis
noch recht
— D
Nennen h
bestehend
liche Ere
gehörig b
— P
hat die
ordnet, d
ausfonder
bei inlä
von 1 G
den Ober
Postunter
Rasse bei
kommen,
ihre Sam
her fette
mit den
— T
Sanitäts
Geburtst
Leipzig
leitete er
Angehe
nahm 18
Deutsch
ist seit 1
— G
gestern
Höhe vo
bureau
— G
weiterhan
am hiesi
geführt
Justitia
kam un
strafung
richtigst
wärtiger
Hef. 9
denn „a
gegen.
—
34 Jahr
strafe f
schwere
gerufen
übergefi
—
W. L. a
Sollan
Grim
burg
General

Schluss mit seiner Kamille der Gemeinde zur Last fällt.
Nach dem Urteil des Bezirksausschusses sind in der Steuerordnung weder der § 89 der Landgemeindeordnung, noch die §§ 54 und 56 des Kommunalabgabengesetzes verletzt, die Steuerordnung ist auch fortgesetzt worden, und was die Berechnung des Steuerfußes anbelangt, so wäre die Gemeinde berechtigt gewesen, statt der beanspruchten 13 382 M. 13 880 M. zu verlangen. Die Klage der Gesellschaft wurde daher kostenfällig abgewiesen. — Der Polizeidiener Achsenbach in Unterliederbach möchte gerne sein Amt an den Nagel hängen und unter die Birke gehen, und zwar will er an der Königsteiner Straße, auf der Engelstr. wo er wohnt, sein Lokal etablieren. Die Ortsbehörden sind dem Plane, indem sie die Bedürfnisfrage bejahen, zwar geneigt, der Kreis-Ausschuss aber meint, dass mit den in Unterliederbach vorhandenen etwa 14 Wirtschaften und 18 Flaschenbierhandlungen in dem 4573 Seelen zählenden Orte das Bedürfnis für Spirituosen vollständig gedeckt sei. Er hat die von Achsenbach gegen den ablehnenden Vorbescheid angestrebte Klage abgewiesen, und das Verwaltungsgericht entscheidet aus denselben Erwägung heraus ebenso. — Der Kaufmann Kaffauer in Schwabach möchte für ein am Plage belegen Lokal die Schank-erlaubnis erlangen, auch er jedoch stößt dabei auf den Widerspruch der Recht sprechenden Behörden, welche ein Bedürfnis zur Vermehrung der Zahl der in Schwabach bestehenden (5) Wirtschaften bei einer Einwohnerzahl von 1220 wie der vorhandenen nicht anerkennen. Der Bezirksausschuss wies die Berufung des Mannes wider ein ihm ungünstiges Urteil des Kreis-Ausschusses zurück.

Ferdinand Rudolph. Der Witwe des entschlossenen Künstlers ging von dem Generalintendanten Graf Hülsen-Kameler aus Berlin nachstehendes Beileidstelegramm zu: „Die Nachricht von dem Ableben Ihres Gatten hat mich tieferschmerzlich berührt. Ich betrauerte in dem Heimgegangenen mit Ihnen den guten, treuen Menschen und den bewährten Künstler. Ehre seinem Angeben. Seien Sie meiner wärmsten Teilnahme gewiss.“ — Die gestrige Mitteilung über das Ableben Rudolphs bedarf der Ergänzung dahin, dass mit der Witwe nicht zwei, sondern drei Töchter trauernd an der Bahre stehen.

Todesfall. In Frankfurt a. M. starb der Landgerichtsrat a. D. Geh. Justizrat Wilhelm Schuermann. Er war am 9. Juli 1842 in Langenschwalbach geboren und ging als Achtzehnjähriger nach Amerika. Nachdem er zurückgekehrt war, vollendete er seine Studien und trat in den Justizdienst. Eine seiner Töchter ist die bekannte Schriftstellerin Julia Virginia.

Die kalten Maitage scheinen sich zu verlieren. Das Thermometer steigt und die rauhen Winde haben nachgelassen. Auch der Barometer ist gestiegen, so dass auf eine andauernde Besserung des Wetters wohl gehofft werden darf. Abzulegen sind andere Teile Mitteluropas von der diesmaligen Maitage sehr viel spürbarer betroffen werden als unsere Gegend. Frostschäden, schwere Regengüsse, Wollenbrüche und kleinere Überschwemmungen wurden aus den nördlichsten Richtungen gemeldet, aus West- und Süddeutschland, aus Österreich, Schlesien usw., so dass wir noch recht gut davonkommen sind.

Die höchste Quote am Totalisator beim gestrigen Rennen betrug 423 M. und stieß eines fideles Trio zu, bestehend aus drei hiesigen jungen Kaufleuten. Das glückliche Ereignis wurde natürlich bei einer witzigen Bouteille gehörig begossen.

Postales. Den öfteren Anregungen in der Presse hat die Postverwaltung sehr Folge gegeben und angeordnet, dass die Postämter alle diejenigen Paletadressen ausfinden, die mit höheren Marktwerten besetzt sind, bei inländischen von 2 M. aufwärts und bei ausländischen von 1 Frank oder 1 Krone an. Die Marken werden bei den Ober-Postdirektionen gesammelt und zugunsten der Postunterstützungslosse verkauft. Es dürfte für letztere Klasse bei dieser Sammlung eine nette Summe herauskommen, und die Markensammler erhalten Gelegenheit, ihre Sammlungen auch mit Marken zu bereichern, die seit her selten waren. Seit her wurden diese hohen Marken mit den Paletadressen eingekauft.

Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Geh. Sanitätsrat Dr. med. Ferdinand Goeb begeht heute Mittwoch in seinem Wohnsitz Leipzig-Lindenau seinen 55. Geburtstag. Bereits als junger Student gehörte er dem Leipziger Allgemeinen Turnverein an. Im Jahre 1880 leitete er zusammen mit Georgii, Kallenberg und Eduard Angerstein das erste Deutsche Turnfest in Koburg, übernahm 1881 bei der ersten Tagung des Ausschusses der Deutschen Turnvereine das Amt des Schriftführers und ist seit 1896 Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft.

Christlicher Fieber. Im Neroberg-Restaurant fand gestern der Oberkellner Ph. Horn einen Wertbrief in Höhe von 10 000 Franken und lieferte ihn auf dem Fundbureau der Polizeidirektion ab.

Auf sündigen Söhnen. Ein anscheinend dem Arbeiterstande angehorender Mann sollte am Dienstagmittag am hiesigen Amtsgericht durch einen Polizeibeamten vorgeführt werden. Raum war er in den Hallen der „heiligen Justitia“ verschwunden, als er auch wieder zum Vorschein kam und sich durch die Flucht der bevorstehenden Verurteilung entziehen wollte. Beim Einbiegen aus der Gerichtstraße in die Moritzstraße bemerkte ihn aber ein auswärtiger Polizeifolgeant, dem er schamstrahlend in die Arme lief. Nunmehr war es mit der goldenen Freiheit vorbei, denn „geschlossen“ ging es den schwedischen Gardinen entgegen.

Unfall. Am Chauffeehaus, fiel heute morgen der 34 Jahre alte Arbeiter Karl Binder aus der Kleiststraße so unglücklich von einem Stangenheuen, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog und von der herbeigerufenen Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Kurgäste. Es sind hier eingetroffen: Intendant Graf von Blandi-Rhedt aus Cassel, Baron v. Ritterium aus Holland im „Hotel Nassauer Hof“, Oberregierungsrat von Grimm aus Gelnhausen in der „Pension Carmen“, Graf v. Burg-Straum aus Amsterdäm im „Palast-Sol“, General a. D. v. Rochell aus Rietveld-Verlin im „Solci“

Beides Hof, Vizeadmiral a. D. Döhle aus Hannover im „Haus der Große Burgstraße“, Generalmajor v. Randorff aus Darmstadt im „Hotel Grüner Wald“, General von Schmidt-Pauls aus Berlin im „Hotel Retropole“ und Kommodore, Generalleutnant a. D. v. Schulz aus Dresden im „Hotel Schwarze Red“.

Theater, Kunst, Vorträge.

*** Residenz-Theater.** Morgen Donnerstag und am Samstag wird der große Schlager „Neyers“, der andauernd ausverkauft Häuser erzielt, wiederholt und am Sonntag die reich kritisierte Gesangsposse „Humelstudenten“ zum letztenmal gegeben. Die letzte Schauspiel-Vorstellung dieser Spielzeit findet am Mittwoch den 31. Mai, statt. Am Donnerstag den 1. Juni, beginnt die Operetten-Spielzeit mit dem Ensemble-Gastspiel des Wilhelm-Theaters in Magdeburg, Direktion H. Nordert.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Diebrich, 23. Mai. Die heutigen Stadlberordnungen-Ergebnisse der 2. Abteilung hatten folgendes Ergebnis: Hauptmann a. D. Albert Glabanni 118, Rabrison Wilhelm Dödel 121 Stimmen einschließlich Wahlstrafenbesitz. Die beiden genannten Kandidaten sind somit gewählt. — Die das sozialdemokratische Wahlkomitee mitteilt, beabsichtigt die Partei die Entscheidung der Wahlprüfungskommission über die Erziehung zur 3. Abteilung anzufechten. — Der Termin für die Stichwahl ist heute vom Wahlvorstand vom 7. auf den 14. Juni verlegt worden.

Sonnenberg, 24. Mai. Der Konbumentag für die Veteranen hiesigen Ortes findet nicht am 23. Mai, sondern am 11. Juni statt.

Nassauische Nachrichten.

no. Ahmannshausen, 22. Mai. Vorgestern lagten hier die Bürgermeister der Rheingaurie beabsichtigt Gründung eines Verkehrsvereins für den ganzen Rheingau. Nach aufklärendem Vortrage des Bürgermeisters Dr. Reutner in Elmville wurde die Gründung des Vereins beschloffen und in kurzer Zeit soll mit den nötigen Maßnahmen und entsprechenden Reklame begonnen werden.

?? Niederzeller, 23. Mai. Bürgermeister Feder, welcher bereits seit anfangs Januar wegen Krankheit außer Dienst war, hat nunmehr, dem ärztlichen Rats folgend, sein Amt niedergelegt. Da auch der Beigeordnete Herr S. Rundermann aus Gesundheitsrücksichten vom Amte zurücktreten ist, hat der diensthaltigste Schöffe Herr S. Bondermann die bürgermeisterlichen Geschäfte übernommen. — Der 12jährige Sohn des Landwirts Anton Rundermann fürste gestern in der Scheune beim Strohabwerfen aus ziemlicher Höhe herunter und erlitt erhebliche Verletzungen, so daß alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Aus der Umgebung.

Baltsbildung.

ö. Mainz, 22. Mai. Der Rhein-Rainische Verband für Volksbildung hielt am Samstag und Sonntag seinen Verbandstag hier ab. Eine Vorversammlung fand am Samstagabend im Wartburgsaal des „Heiligen Geist“ statt. Der Kommerzientrat Schmalh begrüßte namens der Bezirksgruppe Mainz die erschienenen Delegierten des Verbandes und die amtierenden Ehrenräte, darunter Herrn Regierungsrat v. Sebald (Wiesbaden). Der Vorsitzende wies auf die erfolgreiche Tätigkeit des Rainiger Vereins während seines dreimonatigen Bestehens hin und Regierungsrat v. Sebald brachte von der Regierung in Wiesbaden die herzlichsten Gratulationen und wünschte dem Verband für alle seine Unternehmungen besten Erfolgs. Kommerzientrat Schmalh dankte den Behörden für ihre Unterstützung, auch dem Oberbürgermeister Dr. Göttemann, welcher den Ehrenvorbehalt bei dem jungen Rainiger Verein übernommen. Auch den Lehrern bringe er für ihre erfolgreiche Mitarbeiterschaft besten Dank dar. Präzident Kaiser (Hochst. a. R.) hielt darauf einen hochinteressanten Vortrag über Volksbildung und Jugendpflege. Volksbildung und Jugendpflege hätten gemeinschaftliche Ziele und müßten deshalb gemeinschaftlich arbeiten. Dem Redner wurde für seine eingehenden und instruktiven Ausführungen der reichliche Beifall spendet. In der Diskussion traten die Herren Kommerzientrat Schmalh, Geschäftsführer Volk (Frankfurt), Volkschullehrer Reuter (Frankfurt), Dr. Gabn (Frankfurt), Präzident Presenius (Effenheim), Dr. Weingartner (Ems), Schütz (Mainz) und Wibelauer (Trebz). Herr Anton Diehl (Mainz), der Leiter der hiesigen Unterredaktion, wünschte, daß die akademische Jugend für alle soziale Fürsorge und Ausbildung mehr herangezogen werde. Es müßten auch die Schüler der höheren Lehranstalten sozial mehr interessiert werden, damit sie in ihrem späteren Leben den sozialen Dingen höheres Interesse schenken. Auch der weiblichen Fortbildung müsse größere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Der Vertreter des Odenwaldklubs, Herr Dr. Müller (Darmstadt) wies darauf hin, daß sein Klub Jugendpflege in großem Maße treibe. — Am Sonntagvormittag wurde unter Führung des Herrn Direktors Professor Schumacher das Rhein-Germanische Zentralmuseum und daran anschließend unter Führung des Herrn Professors Dr. v. Reichenau das naturhistorische Museum besichtigt. Um 11½ Uhr vormittags wurde im großen Saale des Schöfferhofs von Professor Dr. Stein (Frankfurt) die Hauptversammlung des Rhein-Rain-Verbandes für Volksbildung mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Der Geschäftsführer Herr Volk erläuterte den Jahresbericht. Der Redner gab ein allgemeines Bild der Entwicklung des Verbandes, der Verband hat an Ausdehnung gewonnen und seine Einflüsse auf das Volkswesen haben sich vergrößert. Die Zahl der persönlichen Mitglieder beträgt 621, die der angehenden Körperschaften hat sich auf 212 erhöht. Die ärztlichen Mitglieder verteilten sich wie folgt: Auf Breiten St. Hilfen-Kassau 68, Rheinprovinz 15, Hessen 114, Baden 8, Bayern 5 und Odenburg (Fürstentum Birkenfeld) 2. Größere Tagungsveranstaltungen finden regelmäßig in Frankfurt, Wiesbaden, Offenbach, Mainz und Worms statt. Das Verbandsbüro hat im letzten Winter anerkanntwertvolle künstlerische Erfolge erzielt. Das Vortragswesen hat eine befriedigende Zunahme erfahren, ebenso die Volksunterhaltungsabende usw. Auch die Buchverforgung der Vereine hat sich weiter ausgedehnt. Der Kampf gegen den Schmutz und Sünde in der Literatur wird durch die Auswanderung des Verbands weitergeführt. Der Verband hat eine bedeutende Rekrutierung und Mitgliederzahl, das Rednerwesen ist bedeutend vorwärts gebracht worden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde der Vorstand ermächtigt, eine Erweiterung des Vorstandes durch weitere Sachverständige aus den verschiedensten Gegenden heranzuziehen. Auch bleibt es dem Vorstand vorbehalten, für die auswärtigen Vorstandsmitglieder bei den Vorstandsitzungen eine Reiseverrichtung festzusetzen. Auch die Aufnahme konfessioneller Vereine oder Tendenzvereine bleibt dem Gutdünken des Vorstandes überlassen. Auch soll die Geschäftsstelle nach Bedürfnis Vertrauensmännerorganisationen beschaffen. Herr Dr. Gabn (Frankfurt) berichtete über das Verbandsbüro. Mit dem bisherigen System zweier Direktoren wird, weil zu kostspielig, gebrochen und ein Direktor beibehalten. Das letzte Defizit betrug bei dem Verbandstheater 2700 M. Direktor Kauter (Frankfurt) legte der Versammlung für die kommende Verbandstheateraison ein großes Repertoire vor, es soll-n von dem Vorstand die Güte ausgemittelt werden. Auch für Kinderveranstaltungen mit einem Weihnachtsspielchen ist Sorge getragen. Auch Glaube und Deimat soll zur Ausführung gelangen. Herr Dr. Gabn reagierte, am Sonntag im Freien Theaterstücke aufzuführen. Bei der Vorstandswahl wurden die auscheidenden Mitglieder wiedergewählt und eine Anzahl Herren neu in den Vorstand berufen. Der Voranschlag für 1911/12 sieht in Einnahmen und Ausgaben 44 590 M. vor und ein Defizit von 4800 M. Dem Vorstand wurde anheim gegeben, ab es nicht künftighin dem Vorstand zu erlauben, die Beiträge pro Mitglied um 1 M. zu erhöhen. Damit waren nach dreifundigst Dauer die Verhandlungen beendet. Um 4 Uhr wurde eine Rhein-fahrt nach Elmville unternommen.

Sport.

Wiesbadener Frühjahrs-Rennen.

Barikade für den dritten Tag (23. Mai).

Himmelfahrt ist ein beliebter Renntermin geworden, und die deutsche Blüte reihen die Starterglöcke. Ein junger Vereiner, wie der hiesige, kann da nicht die erste Berücksichtigung der Stelle verlangen, und in richtiger Erkenntnis dessen bleibt sein dritter Tag in dem Rahmen eines bescheidenen Hindernis-tages, der in der Hauptfache den bis dahin leer ausgegangenen Konkurrenten Erlas bieten soll. Preis von Nordens-tadt (Hindernisse) über 2700 Meter, 3000 M.) und Capellenbera-Jagdreunen (3000 M., 3000 Meter) lassen sogar Rennungen erst so spät zu, daß eine Überfahrt nicht mehr möglich ist. Der Preis von Hanau, ein Herren-Jagdreunen über 3000 Meter, das 4000 M. neben einem Ehrenpreis für den ständigen Reiter zu vergeben hat, kann viele Reiter an den Start bringen, freilich alle von mäßiger Klasse, und was die Ställe herausbringen wollen, ist weder hier, noch in den anderen Rennen festzulegen. „Tournoi“ sollte dieser Aufgabe gewachsen sein. „Viridis II“ „Slave of Hearts“ „Waglar“ sind weiter zu beachten. Die Gewichte für das Hallgarten-Jagdreunen (4000 M., 3500 Meter) kommen erst morgen heraus, die Voraussage ist dadurch natürlich sehr erswert. Die besten Pferde sind „Bannies“, „Ektor“, „Saboga“, „Chaloandri“ und „Garriot“. Mehrere sollte gegen „Bannies“ die Oberhand behalten können. Die wertvollste Konkurrenz am Tage ist das „Ratticum“, ein Jagdreunen für Herrenreiter (6000 M., 4000 Meter). Der am ersten Tage erfolgreiche „Grabbi“ wird sich dieses Rennen schwerlich nehmen lassen. „Goldarbeiter“, auch ein Sieger vom Sonntag, wird kaum starten, wir nennen daher „Saint Antonius“ an zweiter Stelle. Den Beschluß macht das „Warturm-Rennen“, ein Kladderfür Herren, ausgefattet mit einem Ehrenpreis und 4000 M. (Sandbag, 3000 Meter). „Ektor“ kann hier, bekommt er nicht unviel Gewicht aufgeschafft, seinen Erfolg vom Sonntag wiederholen. „Royal Garter“ und „Copien“ werden ihm stark zusetzen. Unsere Voraussagen lauten in gedrängter Form: 2. „Tournoi“, 3. „Viridis II“, 3. „Garriot“, 4. „Grabbi“, 5. „Saint Antonius“, 6. „Ektor“ — „Royal Garter“.

rr. Die Rennen in Erbenheim fanden gestern, wie erwöhnt, im Zeichen von Überraschungen. Die Senfations-Quote von 423:10 zahlte der Totalisator auf den Sieg von Baron van Hittersums „Clert of the Weather“ in dem mit 13 000 M. ausgestatteten Wiesbadener Frühjahrsrennen, der Hauptnummer des Tages. Sidesly führte vor Velfazar bis zum vorletzten Vogen, dann ging Velfazar und in der Geraden der aus dem Hintertreffen aufgedruckte Clert of the Weather an die Spitze, der zuletzt sehr leicht gewonnen. Der Sieger ist ein vor noch nicht langer Zeit aus England importierter Wallach, der in Fäßlingen bei Cohn trainiert wird und in Deutschland noch auf seiner Rennbahn erschienen ist. Im Preis von Königstein für Dreijährige führte Ratticum bis in die Gerade, dann gingen Ocean und Traum an ihm vorbei. Traum aus dem Ral. Württemb. Privatgestüt Weil behielt nach Kampf den Kopf in Front.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtsfällen.

ww. Ein Tierliebhaber. Der bekannte Maurer Joseph Lumpy von Wiesbaden, derselbe, welcher dieser Tage erst von der Strafammer wegen zweier Einbruchsdiebstähle mit drei Jahren Zuchthaus bestraft worden ist, stand Montag wieder vor demselben Gericht, weil er nächstlicher Weise einem Fabrikanten eine Truhe mit 15 Juwelen, einem Steinhauber zwei Silberhasen sowie 8 Kropftauben, einem Gärtner 3 Zachtanen und dem Restaurateur auf dem Neroberg eine ganze Anzahl Vögel vom Teil mittelst Einbruchs entwendet hatte. Das Gericht verhängte über ihn zusätzlich zu seinen 3 Jahren 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

kleine Chronik.

Goldregen im Gerichtsgefängnis. Vier Auffeher des Bonner Gerichtsgefängnisses gewannen in der preussischen Klassenlotterie 75 000 M.
Ein Explosionsunglück. In dem rheinischen Orte Schleichsch explodierte ein Kessel mit Sprengstoff, wobei der mehrere Zentner schwere Verschlussbedel durch die Decke flog und große Verwüstungen anrichtete. Glücklicherweise war zufällig niemand in dem Raume beschäftigt, so daß keine Menschenleben zu beklagen sind.

Handel. Industrie.
= Volkswirtschaft. =

Banken und Börse.

h. Der Berliner Metallmarkt. Für Elektrokupfer erhält sich für prompte Lieferung und später Termine starke Kauf-lust, Mai-Juni 114%, Juli 114%, August 115. Zinn war fest, Bankzinn 398, Australzinn 403, Blei unverändert 26.20, Zink fest, raffiniertes 60.50, unraffiniertes 49.50, Juliware bedingt 25 Pf. Aufschlag. Antimon still 60 bis 57, Aluminium-stärker angeboten 125 bis 128.

Industrie und Handel.

* Die Preiskonvention für Draht, Drahtwaren und Draht-stifte hält am 26. d. M. eine Versammlung der Mitglieder ab, die über die Freigabe der Verkäufe für das dritte Quartal, sowie über den Fortbestand der Konvention zu beschließen hat. Der letzte Punkt soll behandelt werden im Hinblick auf die Bestrebungen, die Konvention in ein vieles Drahtstifte-Syndikat hinüberzuleiten. Der Erfolg der Vorarbeiten hierfür ist indes, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Düsseldorf gemeldet wird, wenig ermutigend. Man neigt vielfach zu der Auf-fassung, daß die Zustände, wie sie sich neuerdings in der Kon-vention herausgebildet haben, die Auflösung der letzteren zur Folge haben wird, zumal bei den großen gemischten Werken das Interesse für die Konvention erheblich zu schwinden beginnt.

w. Der Stahlwerksverband gab den Formeisenverkauf für das dritte Quartal zu unveränderten Preisen frei.

* Berliner Maschinenfabrik-Aktien-Gesellschaft vormals L. Schwartzkopf in Berlin. Die Direktion erklärt zu den an der Börse verbreiteten Gerüchten, daß die Lokomotivabteilung nicht geringer als im Vorjahr beschäftigt ist, und daß die Direktion der an der Börse verbreiteten Dividendschätzung — 10 Proz. (i. V. 14 Proz.) — durchaus fern stehe. Obwohl das Ergebnis des laufenden Jahres sich noch nicht sicher übersehen lasse, um so weniger als letzteres noch einen Monat zu

Ausverkauf Rosener

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe auf sämtliche Artikel... Kleiner Burgstrasse 8, neben Hotel „Kölnischer Hof“ nahe Webergasse.

20% Rabatt.

15. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nach die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Zahl derer Ziehungen. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the Prussian lottery, listing numbers and their corresponding prizes.

15. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nach die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Zahl derer Ziehungen. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the Prussian lottery, listing numbers and their corresponding prizes.

15. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nach die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Zahl derer Ziehungen. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the Prussian lottery, listing numbers and their corresponding prizes.

15. Ziehung der 5. Klasse 224. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nach die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Zahl derer Ziehungen. Ohne Gewähr.

Table of lottery results for the 5th class of the Prussian lottery, listing numbers and their corresponding prizes.

Advertisement for Andre Hofer Seigen-Kaffee, featuring a logo and text: 'Der gute Kaffee = Zusatz'.

Advertisement for Wilhelm Reitz, 'Ausverkauf!' (Clearance Sale) featuring clothing and household items at reduced prices.

Advertisement for Schuhhaus Ernst, featuring an illustration of a shoe and text: 'Moderne Schuhwaren'.

Advertisement for S. Blumenthal & Co., featuring illustrations of garden and veranda furniture and text: 'Garten- und Veranda-Möbel'.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morg. 8 1/2 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Um den vielfachen Nachfragen nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir **Jedem, der sich in der Zeit**

vom 25. Mai bis 10. Juni,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen),

Als Geschenk

Trotz der billigen Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

Telephon 1986.

Fahrstuhl.

Samson & Cie

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Sonntags nur von 8 1/2 bis 2 Uhr geöffnet.

12 Visites
1.90

12 Kabinetts
4.90

12 Visites matt **4 Mk.**

12 Kabinetts matt **8 Mk.**

12 Visites für Kinder
2.50 Mk.

12 Postkarten von **1.90 Mk.** an.

12 Viktoria matt **5 Mk.**

12 Princess matt **9 Mk.**

Erstes bürgerliches Möbel-Magazin.

Empfehle meine aufs beste gearbeitete Speise-, Wohn- u. Schlafzimmer, sowie große Auswahl in Büfets, Verticos, Schreibtischen, Divans und Garnituren zu sehr billigen Preisen.

Alle vorkommenden Tapezier-Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Wilh. Egenolf,

Deanienstraße 22. Möbelgeschäft, Telephon 2525.

Keine Mutter

versäume vor Ankauf eines

Kinderwagens

Miete, Reparatur von Gummireifen.



Infolge grosser Abschüsse billiger als jede Konkurrenz.

mein grosses Lager nur erstklassiger Fabrikate zu besichtigen.

M. Schweitzer,

Hoflieferant, erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze, Ellenbogengasse 13.

Ca. 300 Fantasie-Herren-

Westen in allen nur denkbaren Mustern und Größen, frühere Preis 8, 10, 12 und 15 Mk., jetzt 5, 4.50, 5.50 und 6 Mk. Schwabacher Straße 44, 1 St., Westseite.

Pleureusen

Straussfedern
Paradies-Reiher
Blumen - Strohüte
etc. etc. etc.

Straussfedern - Manufaktur

* Blanck *

Export Engros Detail
Friedrichstrasse 37,
II. Stock,
gegenüber dem hl. Geisthospiz.

Beste Bezugsquelle.

Franz. und eigene Modelle.

Spez.: Echte Panamahüte.

Elegante Gesichtsschleier.

Frida Wolf, Modes,
Gr. Burgstr. 6, I.

Die Zeit ist da!

das Sie zur Reife Ihre Soffer, Taschen etc. bei mir reparieren lassen. Sattler Lammert, Wittelstraße 10, a. d. Langgasse, nächst der Marktstraße. Bekannt für reich und billig.

„Erla“, milde

6-Pf.-Zigarette, empfiehlt G. M. Rösch, 46 Webergasse 46.

Reklame-Angebot!

Schwarz Leder, mit starker Leder-

1⁹⁵

Sohle und Absatz



Philipp Schönfeld, Marktstraße 25.

Eine ideale Leibwäsche

für Sommer und Winter sind

Dr. Thomallas Gesundheits-Unterkleider.

Poröses Doppelgewebe, hält den Körper stets trocken, deshalb besonders empfehlenswert für Sportsleute, Jäger, Touristen u. solche, die leicht zu Erkältungen neigen.

Niederlage:

Ch. Hemmer.

Langgasse 34.

Himmelfahrtstuchen

wie alljährlich, sowie heute und jeden Freitag

ff. Leipziger Specktuchen

empfehit nach sächsischem altem Gebrauch

Albert Döge, Kirchgasse 11. Tel. 2558.

Nur ein Versuch

überzeugt Sie, dass

Seifol

das beste und vorteilhafteste

Waschmittel

ist.

Preis pro 1/4 Pfund **nur 50 Pf.**
pro 1/2 Pfund **nur 25 Pf.**

in Original-Packungen.

Oelwerke J. E. De Bruyn, Emmerich.

Fabriken:

Emmerich, Termonde, Baesrode, Wien, Olten.

F 5

CREDIT

Moderne, neueste

Konfektion.

Herren- Anzüge, Paletots, Frack- und Gehrockanzüge, Knaben- u. Jünglingsanzüge.

Damen- Mäntel, Kostüme, Kostümröcke, Blusen usw.

Billige Preise. Grösste Auswahl.

Bequemste Teilzahlung.

S. BUCHDAHL

WIESBADEN - Bärenstr. 4.



Galler's Gas-Sparkocher

mit Zinnen- u. Röhrenkammer und doppelter Luftzuführung sind nicht nur billig, sondern machen sich durch niedrige Gasrechnung bald bezahlt. Zu haben in großer Auswahl bei Franz Füssner, Wehringstraße 6. Teleph. 4181.

Hch. Adolf Wengandt, Eisenwarenhandlung,

Gute Weber- u. Saalgasse.



Telephon Nr. 2176.

Garten- u. Balkon-Möbel, Rollschuhwände.

717

Shantung- u. Seidenleinen

für Jackenkleider

in vielen neuen Farben
und in Streifenmuster.

J. Hertz

Langgasse 20.

Haben Sie schon gehört beim Ebenjen die billigen Geranien?

Nahzu 10,000 Geranien sind für mich in dieser Saison referiert. Verkauf dieselben von 15 Pf. an. Wer vor hat, Geranien zu kaufen, beachte meinen Bedarf am Besten und Billigsten beim Ebenjen. Wie immer Schnittblumen: Bill. Nelken Dgd. 80 Pf., Margueriten Dgd. 80 Pf., Schöne Phönix-Salmen von 3 Mk. an, Edelkannen von 50 Pf. an, Lorbeerbäume Paar 10 Mk., Trauerkränze von 80 Pf. an.

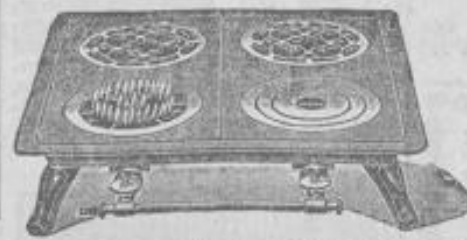
Ebenjen billig, Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Tel. 6554.

Wringmaschinen

und Messerputzmaschinen repariert schnell und billig
Philipp Kraemer, Mehrgasse 27. Telefon 2070.

Pfeildreieck-Seifen sind die besten
Verkaufsstellen durch dieses Plakat kenntlich.

Fabrikant:
August Jacobi,
Darmstadt.



Hallers Gas-Spartocher

in großer Auswahl
v. Mk. 2.50 an bis Mk. 22.—
bei
M. Rossi, Mehrgasse 3.
Telephon 2060.

Für die Spargelzeit

empfehle:
1a Westf. u. Holstein. Beinschinken im Ganzerl. Pfd. 1.30 u. 1.45 Mk.
1a Westf. Schinken o. Knoch. ca. 4-6 Pfd. schwer, im Ganzerl. Pfd. 1.30 Mk.
1a Westf. Ruckschinken, 1-2 Pfd. schwer, im Ganzerl. Pfd. 1.30 Mk.
1a Westf. Blatenschinken im Ganzerl. Pfd. 1.40 Mk.
1a Westf. Lachs schinken im Ganzerl. Pfd. 1.80 Mk.
1a Pariser Lachs schinken im Ganzerl. Pfd. 2.00 Mk.
1a Westf. Schinkenpfeffer im Ganzerl. Pfd. 1.30 Mk.
Norddeutsche Würsthalde, nur Marktstr. 8, gegenüber d. Rathaus.

Sammelfleisch!

Braten ohne Knochen Pfd. 35 Pf.
extra mager Pfd. 1 Mk.
Roggenbrot Pfd. 40 Pf. B10331
H. Schamp, Dohheimer Str. 65.

Schnell-
Back-
Pulver.

MOEBUS

Mischlingen des Gebäcks ausgeschl. Seit über 25 Jahren unerreicht.
Drogerie Moebus, 1693
Taunusstrasse 25. Teleph. 2007.
L. Sahn, Wwe., Wellritzerstr. 15.

Gebrannter Kaffee rein und feinschmeckend **120 Pf.**

1a gemahlener Zucker Pfd. 21 Pf.	Zwetschen-Fatwerg, ausgewogen, Pfd. 20 Pf.
1a egalere Würfelzucker " 23 "	Gemischte Marmelade " 23 "
Echtes Kaffee-Surrogat Pfd. 7 "	Apfel-Gelee, versüßt " 25 "
1a Gersten-Kaffee Pfd. 15 "	Aprikosen-Marmelade " 39 "
1a Malz-Kaffee " 18 "	Erdbeer-Marmelade " 39 "

Bestes Müllerbrot

Schwarzbrot, großer Laib, 36 Pf.
Weißbrot, großer Laib, 42 Pf.

Junge Schnittbohnen . . . 2-Pfd.-Dose 29 Pf.	1a Limburger Käse, im Stein, Pfd. 43 Pf.
Junge Brehbohnen . . . 2-Pfd.-Dose 30 "	1a Eilster Käse, vollfett . . . " 83 "
Gemüse-Erbisen 1 Pfd. 25, 2-Pfd.-Dose 39 "	1a Edamer Käse " 88 "
Junge Erbsen 1 " 30, 2-Pfd.-Dose 49 "	1a Schweizer Käse, vollfettig, " 108 "
1a Preiselbeer-Kompott . . . Pfd. 37 "	1a Jervelatwurst " 137 "

Reines Schweineschmalz feinste Qualität Pfd. 55 Pf.

Garth's Ausbutter Pfd. 53 Pf.	Schmierseife, gelbe Pfd. 18 Pf.
Salatöl, fein 1/2 Kr. 40 "	Schmierseife, weiße " 21 "
Salatöl, feinst 1/2 Kr. 45 "	Kernseife, hellgelbe " 25 "
Große frische Eier Stück 6 "	Kernseife, weiße " 26 "
Neue ägyptische Zwiebeln . . . Pfd. 8 "	Soda 3 " 10 "
Birnen, große Früchte . . . Stück 5 "	Schwed. Feuerzeug Pfd. 25 "

1a großfallende Speise-Kartoffeln Kumpf 29 Pf., Zentner 3.60 Mk.

offerieren:

Kölner Konsum-Geschäfte

Schwalbacher Straße 41,	Nerostraße 27,	Hellmundstraße 31,	Blücherstraße 6,
Gneisenaustr. 33,	Karlstraße 35,	Römerberg 24,	Weistendstraße 1,
	Rudwigstraße 10,	Dohheimer Str. 61,	Wörthstraße 23.

Heute eröffnet: Albrechtstraße 36, Ecke Oranienstraße,
Dohheimer Straße 32, Ecke Wörthstraße,
Dohheimer Straße 102, Ecke Winkeler Str.

Apfelwein,

glanzhell, haltbar u. wohlbekömmlich, da nur aus besseren vollkommen reifen Obstsorten gekeltert, von billigeren Weissweinen kaum zu unterscheiden. Bei der jetzt beginnenden warmen Jahreszeit ein gesundes, durststillendes Getränk, sowie zur Bereitung von jeder Art Bowlen besonders zu empfehlen. 1. Fl. ob. Gl. 28 Pf., bei 25 Fl. 28 Pf. bei 50 Fl. 25 Pf., bei 100 Fl. 24 Pf. frei Haus geliefert. B9945
Carte Blanche (Obstakt), Fl. m. Steuer nur Mk. 1.50, bei 15 Fl. Mk. 1.40.

F. A. Dienstbach,
Weinhandlung, Bismarckring 19.

Tischweine.

Rheinwein (rhein-hessisch) 80 Pf.
Naardtwein 85 "
Moselwein 85 "
Pfälzer Rotwein 80 " ohne Glas, bei 13 Fl., einzeln 5 Pf. mehr. 783

E. Brunn,

Weinhandlg., Adelheidstr. 45,
gegr. 1857. Telephon 2274.

Der Altkochherter Mark-Sprudel Starquelle (Zod-Eisen-Rangan-Kochsalzquelle) hat mir bei ein. alten Frauenleiden u. diron. Kafenlatenz sehr werth. Diente geküht, die Schmerzen und Schärfe vollst. genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Der Mark-Sprudel wirkt glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut u. die Galle. Durch ihn bin ich auch vollst. von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in der schrecklichsten Weise quälten, befreit. Ihr Mark-Sprudel ist unbeschreibl. Kraut u. Herzil. warm empf. Fl. 95 Pf. in der Taunus, Schönenhof, Adler, und Vittoria-Hy., in den Drog. von Fr. Bode, H. H. Müller, Bllh. Radenheimer, Rob. Sauter, C. Forstl, Chr. Tauber, Drogerie Sanitas, neben Walhalla, Hans Krab, in den Drog. Hygiea, Helgi u. Möbus; engros: Taunus-Apothek. F 160

Künstlerfarben,
Staffeleien
in grosser Auswahl.
Feldstühle
extra leicht.

Malleinen,
Keilrahmen,
Malpappen,
Künstlerpinsel.

Farbenhaus Weiss,

Marktstrasse 25, vis-à-vis Maldaner.
Telephon 4550.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 26. Mai 1911, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Experimental-Vorstellung

des Künstlerpaares **Clara und Joachim Bellachini.**
1.—8. Reihe 3 Mk., 9.—15. Reihe 2 Mk., Galerie 1 Mk. (Sämtliche Plätze nummeriert.) Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Samstag, 27. Mai 1911, 8 Uhr: Konzert des Kurorchesters.

Bei Eintritt der Dunkelheit: **Ballett-Vorführungen**

bei Scheinwerferbeleuchtung auf der im Weier errichteten Bühne, ausgeführt von dem Ballettcorps des Frankfurter Opernhauses (14 Damen) unter Leitung der Ballettmeisterin Fräulein **Paula Kochanowska.**

Tänze: 1. Orientalischer Tanz. — 2. Aufforderung zum Tanz. — 3. Serpentinanz (Fräulein Anna Stueber). — 4. Wiener Wälschemadl-Tanz. — 5. Effentanz.
Tagesfestkarte: 2 Mk., Vorkaufskarte für Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber: 1 Mk., mit der Abonnements- und Kurtaxkarte vorzuzeigen. Tribünenplatz 3 Mk. Nummerierter Stuhlplatz längs des Weiers 2,50 Mk. Abonnements-, Kurtaxkarten- und Besichtigungskarte zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 6 Uhr nachmittags.
Bei ungeeigneter Witterung findet die Veranstaltung am Sonntag, den 28. Mai, statt.

Städtische Kurverwaltung.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Freitag, den 26. Mai 1911, mittags 12 Uhr, verleihere ich im Versteigerungslokale

Gelensstraße 7:
1 Büffel, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Pfeilerstuhl, 1 Sofa, 1 Sofa-tisch, 2 Bertillos, 2 Palmständer u. 100 fl. Arzal

Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 24. Mai 1911.
Reyer, Gerichtsvollzieher, Reuentaler Str. 14.

Bekanntmachung.
Am 26. Mai, nachm. 3 Uhr, verleihere ich

Gelensstraße 24
zwangsweise gegen Barzahlung folgende Gegenstände:

1 Sofa mit Umbau, 1 Bronze-tafel, 1 Waffelkommode, 40 Buchfäden, 32 Fadelhalter, 10 Stülch Feuerwerkstücher, 8 Lagen Leinen, 1 Werkzeugkoffer u. ein Glas-schrank u. a. m.
F 242 Hofmann, Gerichtsvollzieher i. A., Bickardstraße 23.

Nichtamtliche Anzeigen

Simmelfahrtstag.

Großer Frühjahrs-Trip u. v. 4 Uhr ab:

Konzert

des berühmten

Damen-Orchesters.

Hotel Erbprinz.

Waldhäuschen.

Am Simmelfahrtstage:

Von 4 Uhr morgens geöffnet.

Zum Besuche lade höflich ein B 10774

Karl Müller.

Saalbau Waldlust, Rambach.

Große Tanzmusik.

Bei Bier.
Es ladet ergebenst ein

W. Völcker.

Schöner Ausflugsort!

Sommerfrische Waldfriede

Sahn-Wehen i. L.

Lustort 1. Ranges. Herrliche Lage am Walde. 10 Minuten von der Bahnh. station. In der Nähe Gärten Sand, Platte und L-Schwabach. Zimmer mit Pension zu mäßigen Preisen. Diners von 12 Uhr ab zu 1.00 Mk., 1.50 Mk. und höher. Reichhaltige Speisenkarte. Annahme von kleineren und größeren Dinners, Gesellschaften, Kaffeefränken und dergleichen nehme gern entgegen.
Besitzer: **Geschw. H. Schwank.**
Telephon 4.

Straußfedern-Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.



500 eleg. Herren- u. Damen-Stiele in schönsten und neuesten Fass, in Derby mit amerikan., französ. u. Louis XV.-Absatz, auch in Lack und für Kinder, sollen zu wirklich billigen Preisen verkauft werden. Neugasse 22. 664!
Reise, Sand, Schiffe u. Koffer-taschen kaufen Sie sehr billig 6518
Neugasse 22.

Berein Wiesbadener Musiker.

(39. V. d. d. Allgem. deutschen Musiker-Verbandes.)

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 30. Mai, abends 10 Uhr, „Turnverein“, Helmstraße.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Vorst. über „Musikerheim.“ 2. Wahl des Delegierten. 3. Festsetzung der Diäten. 4. Anträge. 5. Verschiedenes. Anträge sind bis zum 27. Mai beim Vorstand einzureichen. B 10788
Der Vorstand.

Ludwig Strakosch,

Nerobergstr. 23. **Gesangsmeister.** Villa Lydia. Tel. 886.

Vollkommenste Ausbildung für Oper, Konzert, Salon.

Spezialität: **Gesangsingen** — kranker, durch schlechten Ansatz verdorbener Stimmen.
Mühseloses Singen, glänzende Höhe, Umbildung von Bariton zum Heldentenor.

Einige Schüler:

Hedwig Franzillo-Kaufmann, K. u. K. Hofoper, Wien.
Hans Edgar Oberstetter, Hofopernsänger, München.
Neugebauer, Zürich. Komponist Aletter.
Fritz Schwarz, Stadttheater, Halle.
Adolf Weigel, Stadttheat., Aschersleben.
Komponist Peter Scheuren.
Miss Hedden, London.
Fräulein Lippold, Darmstadt.
Konzertsängerinnen etc. etc.

Anspruchsvolle Raucher!

Man kann auch heute noch für 10, 8, ja sogar 7 und 6 Pfg. eine wirklich gute Zigarre bekommen, wenn man das Richtige herauszufinden versteht.

Versuchen Sie meine Nr. 100 oder 107 zu 10 Pfg., Nr. 82 oder 83 zu 8 Pfg., Nr. 70 zu 7, oder Nr. 60 zu 6 Pfg. und Sie werden sich überzeugen.

August Engel, Koflieferant, Wiesbaden,
Tannusstr. 14. Wilhelmstr. 2. Friedrichstr. 41.

Automobilverkehr

„Blauer Garten“ — Bahnhof resp. Post, Obstwein-Restaurant. Kastel.

Regelmäßige Fahrten an Sonn- und Feiertagen von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends — Fahrpreise: 1 Person 50 Pf., 2 Personen 80 Pf., 3 Personen Mk. 1.—, 4 Personen Mk. 1.20.
Automobil an der Aufschrift „Blauer Garten“ und an den blauen Fähnchen erkenntlich. (Nr. 6081) F37

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Hierdurch mache meiner verehrten Kundschaft und Nachbarschaft, sowie dem geehrten Publikum die ergeb. Mitteilung, daß ich meine

Konditorei und Café

nach meinem Hause
Wellritzstrasse 14

verlegt habe.

In meinem bedeutend vergrößerten Lokale werde ich ebenso bestrebt sein meiner geehrten Kundschaft nur das Beste zu bieten.

Hochachtungsvoll

Alfred Sigle, Konditorei und Café,
Wellritzstrasse 14. Telephon 1501.

Schiefwuchskorsette,

Gradehalter, Schweben, Lagerungs-Apparate, sowie alle sonstigen zur Behandlung von Rückgratsverkrümmungen dienenden Hilfsmittel fertigt in eigener Werkstatt

Fritz Assmann,

Saalgasse 30. Telephon 2923.

In den orthopädischen Kliniken von Geheimrat Hoffa, Dr. Wagner, Dr. Ozil u. A. in ersten Stellungen tätig gewesen.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum
600000 Größte Auswahl. — Muster sofort. 600000

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage 6 Michelsberg 6 I. Etage.

Bayern-Verein „Bavaria.“ G. V.

Donnerstag, den 25. Mai (Simmelfahrtstag):

Ausflug nach Igstadt, „Zur schönen Aussicht.“

Für Unterhaltung und Tanz ist bestens gesorgt und ladet die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.
Der Vorstand,
Abmarsch von Endstation der Elektrischen Bahn in Bierstadt 3⁰⁰. B 10784

Am Simmelfahrtstage, Donnerstag, den 25. Mai 1911:
„Großer Frühjahrs-Ausflug nach Rambach“

Saalbau „Tannus“, Besitzer J. Meister.
verbunden mit theatral. Aufführungen und humoristischen Vorträgen unter gütiger Mitwirkung des Salon- und Charakter-Humoristen W. Klein.
Großes Preisstücken für Läufe und Reichtänzer.
Die Tanzführer des Herrn Jos. Holl.
Bei Bier. — Aufgang 4 Uhr.

Rendezvous

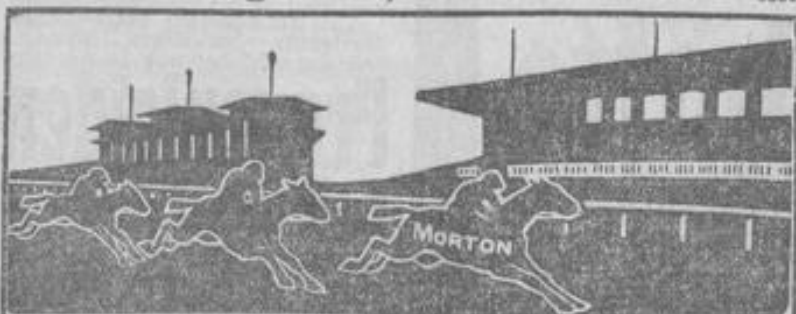
nach dem Rennen

Wiener Café,

verbunden mit

Tee-, Spiel- u. Wein-Salon,

Webergasse 8, I. — Tel. 315. 6609



„Morton“ hält sich an der Spitze!

Der beste und sicherste Füllhalter.
Garantie für jedes Stück!

Vertrieb: **Papierlager Koch,**
Wiesbaden. Telephon 6440. 754

Vorverkauf der Rennbillets.

Erklärung und Bekanntmachung!

Mainz **Paris**
(Eigene Haus.)

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass unsere weltbekannte, altronommierte Firma in Wiesbaden ihre Detail-Niederlage wegen der hohen Ladenmiete und der enormen Spesen seit langer Zeit aufgegeben hat und wir mit einem Ladengeschäft gleichen Namens **im Storchennest**, Kirchgasse 43, in keinerlei Beziehungen stehen.

Wir warnen daher dringend vor Verwechslung!

Unsere Verkaufs-Lokalitäten für

PERSER-TEPPICHE

zu wirklich reellen Engros-Preisen infolge Ersparung der hohen Ladenmiete und enormen Spesen befinden sich ausschliesslich in

10 Flachsmarkt. MAINZ Flachsmarkt 10.

B. GANZ & Cie.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Unsere weltbekannte Firma ist die alleinige Lieferantin des Hotel Adlon und Esplanade-Hotel in Berlin, Hotel Rose, Hotel Kaiserhof, Hotel Quisisana und Hotel Hohenzollern in Wiesbaden, des neuen Sendig-Hotel Europäischer Hof in Dresden, sowie einer weiteren grossen Anzahl Hotels ersten Ranges des In- u. Auslandes.

Verein für Feuerbestattung E. V.

Wiesbaden.
Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder in einfachster Form?

Anfahr mit einfachstem Transportwagen	Mk. 40.—
Gebühren des Kgl. Kreiskanzlers	18.—
Leichenwagen mit Stempel	8.50
Beförderung der Leiche und Bestellungen	5.—
Telephon und Gürtel	1.—
Leichenwagen	20.—
Erdschärung, Harmoniumspiel	70.—
Summe	Mk. 162.50

Erhöhte Kosten für Nichtmitglieder:
Einschreibung 30.—, an die Vereinskasse lt. Statut 20.—, 4.70
Notarielle Beglaubigung, wenn eine Verfügung nicht vorhanden
Bei einer Trauerfeier durch einen evangel. Geistlichen in Mainz sind an die Evangel. Kirchenkasse in Mainz mindestens 10 Mk. und für den Kirchenbauer 2 Mk. zu zahlen, ferner ist dem Herrn Geistlichen ein Wagen zu stellen.
Weitere Auskunft wird auf dem Bureau des Vereins, morgens 10-12 Uhr, Marktstrasse 30, Post, Laden, und 2. Etage (Telephon 107) erteilt. F416

Kein Gichtiker versäume
eine häusliche Trankkur mit
Assmannshäuser natürlichem Gichtwasser.
Kein natürl. Füllg. m. nat. Kohlensäure angereicht. Broschüre m. Heilber. frei.
Badesaison Mai-Sept. **Brunnenverwalt. Gichtbad, Assmannshäuser a. Rh.** In allen hiesigen Geschäften erhältlich.

100 Soufflets, Sport- und Tennis-Ritzge, 1. u. 1. Rosen
(Gelegenheitskauf) in allen Größen, früher 20-40 Mk., jetzt 15-20 Mk., Schwabacher Str. 44, 1. Et., Allee.

Ällederbüsten
1. all. Größen u. Fass. in schwarz u. hell, m. u. o. Ständer. Spez. Maßbüste reell. Schnittmuster aller Art. Kleider w. zugeschn. u. eingerichtet. Akademie Wiesbaden, Kirchg. 17, 2. Tagl. Schülerinnen-Anfänger. Näheres schon v. 10 Mk. an monatlich.

Zöpfe
aus nur guten, reinen Haaren, größte Auswahl, empfiehlt billigst **Damen-Salon Giersch**, Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

Aug. Kötsch, Uhrmacher, Schwabacher Straße 42, 2. Et., Allee, empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Aufsicherung billiger und sachgemäßer Bedienung.

!! Für Liebhaber !!
frisch. Antilope Hund 25 Pf.
Schweinebraten Hund 75 Pf.
Kalbfleisch, Brat., Gels. und Hiere-braten Hund 68 Pf.
Behererl Straub, Wehrstr. 51.

Direct aus Weisfalen
in Schinken, 12-15 Pfd., à 30. 1.30, ab hier. Nachnahme. **Weinr. Ranzheimer, Gredendruck in Weisf.**

Gutes Kommissbrot 45 und 50 Pf.
F. Beysiegel, Schwabacher Str. 29, Telephon 3822, B 10834

Dr. Speisefartoffeln
Magnum bonum, Industrie, Gierartoff., gesunde Ware sind stets zu haben. Marktstrasse 16, Zahnstrasse 42, Tel. 3129. **Chr. Knapp**, B10716

Neue Kartoffeln Pfund 12 Pf. Zentner 11 Mk. **F. Müller, Neurostrasse 39**, Telephon 2730.

Feines Tafelöl
vorzüglich zu Salat u. Mayonnaise, das Liter 90 Pf., Mk. 1.20 u. 1.60. **Delikatessend. Lösskorn**, Ecke Marktstr. 16 u. Adelheidstr. 39.

Franz Grünthaler, Telephon 2290, Wiesbaden, Platterstr. 176. Inh. **Nicolaus Grünthaler**, akad. Bildhauer.
Grabdenkmäler
Aschenurnen. 511

L. Rettenmayer - Wiesbaden -
Königlicher Notar
übernimmt auch
Verpackungen einzelner Frachtgüter und deren Abholung u. Expedition unter Versicherung, sowie gröss. Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, lebende Tiere etc.).
Leihkästen für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau: **Nikolasstr. 5.**

Nasennote 6195
vertr. „Blanca“, Gar. unich. Jahr. Anker. Vertr. i. Weisf.: Drög. u. Post. Noebus, Lammstr. 25, Z. 2007

4 Zylinder 4 6/14 Dixi 6/14 Automobil, Modell 1911,
komplett, kaum 100 Kilometer gefahren, wegen Auseinanderlegung garantiert aus Privatband (nicht Händler) zu verkaufen. Vermittlung wird honoriert. Teilzahlung gestattet, event. wird gute Hypothek in Zahlung genommen. Off. unt. U. 438 an den Tagbl.-Verl.

Flämischer Messinglüster mit Mittelglampe für elektrisches Licht billig zu verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor, rechts der Schalterhalle.

In Trauerfällen Schwarzfärben
von Damen-, Herren- u. Kinder-Garderoben auf schnellstem Wege. 669
Färherei Kramer, Langgasse 25, Telephon 89.

Sehr schöne eingel. altert. Möbel, Buffet, gr. Schrank, 2 H. Schrank, Truhe zu verl. Zahnstr. 8, Laden.
Küchenschrank, 1. u. 2. Hand- oder Spiegelstücken, Altert., Kronl. billig. Marktstrasse 67, 2. r. B10749

M. Raffenschank mit Tresor zu verl. Marktstrasse 8, 1. l.
Fahrrad mit Preislauf sehr bill. zu verkaufen Adolfsstr. 4, 1. Bender.

Privat-Mittagstisch empfiehlt. Taunusstr. 11. **Hüttgenbach**, Stabfisch, Dogheimer Str. 26, 2.

Massage - Nagelpflege, ärztlich geprüft, Neurostr. 42, 2, am Kochbrunnen. **Maria Hannig**.

In allen Leiden finden Sie Hilfe, wo andere Hilfe verlagert. **Schnell u. sicher ohne Operation** durch **Pastor Felkes Heilweise**, wie laufende mit Freude besungen. Hausbrunde. **Wiesb. Zeit. Schwabacher Str. 10**, Sprecht. 8-6, Sonnt. 11-12.

Welcher Edel gibt Fahrstuhl umf. od. bill. an arm. Franz. Mann ab. Güt. Nachr. u. N. N. 1 Hauptpostl. **Fraulein** für Stenographie u. Schreibmaschine sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter J. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Atmungskur, speziell angelegt bei **Kopfschmerz, Bronchialleiden, Asthma, Kurzatmigkeit**. Seit 10 Jahren hier tätig. **Frauenaynastik-Kurse** bei geeigneten Fällen, **Thure-Brandt-Behandl. Helene Brandt**, Nibelberg 28. Spr. von 12-5 in u. außer d. Hause.

Verloren F124
am Sonntag, den 21. cr., silberne Handtasche mit Inhalt, Straßenbahn od. Kirchhof. Abzugeben gegen gute Belohn. Frankfurt a. M., Steinweg 5.

Verloren
Eine goldene Brosche mit Brillant in der Mitte, von Taunusstrasse zum Kerobol, links durch die Anlagen nach der Giechstrasse oder in derselben zur Wilhelmstr. od. der Promenade. Gegen gute Belohnung abzugeben. Taunusstrasse 67, 2. Et. links.

Schwarzer Federboa
Kurfürststr. 11, Wilhelmstr. (Allee-Seite), Rheinstr. verloren. Abzug. gute Bel. Frankfurt Strasse 6. 6048

Schwarzer Spinnstuhl verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Gabel, Robale, Sonnenberger Strasse 11.

Schwarz-seid. Halskrähe mit langen Enden verloren. Abzug. geg. Belohn. Enalischer Hof.
Ein schwarz-seid. Daubtäschchen am Sonntag im Restaurant Ritter unter den Eichen verloren. Abzug. gegen Belohnung dajelbst.

Eides-Anzeige.
Heute verschied sanft nach langem schweren mit Geduld ertragenem Leiden meine innigst geliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Marie Heußler**, geb. Luffig, im Alter von 48 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Franz Heußler**.
Wiesbaden, den 23. Mai 1911.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Meine treue langjährige Wirtschafterin, **Frau Heußler**, geb. Luffig, wurde heute von ihrem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.
Breithaupt, Oberst a. D.
Wiesbaden, den 23. Mai 1911.

Der gefährlichste Feind im Haushalt

ist die
MOTTE!

Jeder hascht nach ihr, wenn sie durch das Zimmer fliegt, weil man die Zerstörungswut dieses unscheinbaren Wesens kennt. Kein Polster, kein Kleidungsstück, kein Teppich, kein Pelzwerk ist vor ihr sicher. Mit Bangen denkt die Hausfrau in der Sommerfrische, ob ihre Wohnungseinrichtung gegen Mottenschaden genügend geschützt sei. Inzwischen leidet der zu Hause gebliebene Ehemann unter dem üblen Geruch von Naphthalin u. Kampfer in allen Zimmern.



Machen Sie das Experiment:

Eine lebende Motte in ein umgestülptes Glas mit Kampfer, Naphthalin oder sonst eines der bekannten Motten-Vertreibungsmittel gesetzt, wird darin vergnügt und munter weiterleben.



Vergnigte Motten unter einem Glase mit Kampfer.

Das einzige sicher erprobte, unbedingt zuverlässige und geruchlose Mittel

ist Dr. Weinreich's Mottenäther

Eine Königliche Schlossverwaltung schreibt:

Gern komme ich Ihrer Bitte nach, in persönlicher Form mein Urteil über Ihren Mottenäther abzugeben. In jahrelangem Gebrauch und der Absicht, denselben beizubehalten, liegt ja wohl die beste Empfehlung, denn in einer Schlossverwaltung gibt es die vielseitigste Verwendung bei einfachsten wie den kostbarsten Dingen.

Kampfer, Pfeffer, Insektenpulver sind wegen Staub, Geruch usw. nicht überall verwendbar und nicht zuverlässig wirksam.

Mottenäther hält entstandenen Schaden auf, verhindert solchen bei achtsamer, rechtzeitiger Verwendung und hat hier alte Brutstätten völlig zerstört. Nachteilige Wirkungen habe ich nicht bemerkt. In meiner sehr langjährigen Erfahrung habe ich kein besseres Mittel kennen gelernt und keinen Anlass, danach zu suchen.

Königliche und fürstliche Hofhaltungen, militärische Kleiderkammern, Königliche Theater, Museen usw. benutzen seit Jahren

Dr. Weinreich's Motten-Aether

Laut Bestätigung des Ober-Hofmarschallamtes kommt in den Hofhaltungen

Seiner Majestät des Kaisers und Königs

Dr. Weinreich's MOTTENAETHER seit Jahren mit Erfolg in Anwendung.

Dr. Weinreich's Mottenäther ist für alle, ob grosse oder kleine Haushaltungen, Lagerstätten von Tuch, Garn, Pelzwaren, Konfektionswaren, Möbeln, Polstermöbeln, Federlager usw. zum Schutz vor grossem Schaden unentbehrlich. Besondere Vorzüge: Sichere prompte Vertilgung der Motten und deren Brut, andauernde Wirkung, absolute Unschädlichkeit auch für die kostbarsten Stoffe, sparsam im Gebrauch. Die Stoffe, Möbel, Kleidungsstücke werden mittels Zerstäuber, wie sie zum Zerstäuben von Parfüm verwendet werden, eingespritzt und sind so für die ganze Saison vor Motten bewahrt. Zimmer, in denen behandelte Gegenstände sich befinden, können gelüftet, Kleidungsstücke jederzeit getragen werden, da ihnen kein unangenehmer Geruch anhaftet. Dr. Weinreich's Mottenäther ist in Flaschen à M. 1.25 und M. 2.— für kleine, M. 3.50 für mittlere und M. 6.— für grosse Haushaltungen in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und einschlägigen Geschäften zu haben; wo nicht erhältlich, wende man sich an die nachstehende Fabrik. Bei grossen Bezügen in Ballons Preisermässigung. Auskunft und Prospekte durch die

PHARMAKON G. m. b. H., BERLIN W. 35.

Generaldepot für Süddeutschland und Elsass-Lothringen: | **Handelshaus Pharmazeutischer Präparate Mayer-Alapin,** Frankfurt am Main. (Ba. 22023) F 124